CREACTIV für Klimagerechtigkeit

Ein Projekt der KinderKulturKarawane

Projektträger: Büro für Kultur- und Medienprojekt gGmbH

Projektevaluation 2018-2021

Dr. Friderike Seithel

November 2021

Inhaltsverzeichnis

Einführung: "Ich bin sehr glücklich, dass ich da teilnehmen durfte..."

- 1 Das CREACTIV-Projekt im Kontext einer transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 2 Das Projekt
 - a: Konzept, Ziele, Lernarrangements und Organisation
 - b: Zeitlicher Ablauf des Projektjahres
 - c: Teilnehmer:innen
 - d: Auswertungsmethoden
- 3 Aufbau eines Netzwerks für Klimagerechtigkeit
 - a: Netzwerktreffen und Fortbildungen
 - b: Blog und Newsletter
 - c: Koordination und Beratung
 - d: Fazit: Netzwerkbildung
- 4 Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit
- 4.1 Workshops und Mitmachangebote
 - a: Einführung in Klimagerechtigkeit
 - b: Kreativ-Workshops
 - c: Poster Challenge "Climate Change"
 - d: Rückmeldungen von Schüler:innen zu Lehrer:innen zu den Workshops
 - e: Fazit: Workshops und Mitmachangebote
- 4.2 Begegnungen und Präsentationen
 - a: (Inter-)Kulturelles Peer Lernen in der Praxis
 - b: Organisatorische Aufgaben für die Schulen
 - c: Ablauf der Begegnungswochen
 - d: Bühnenshows und Workshops
 - e: Abschlusspräsentationen und Handlungsoptionen
 - f: Begegnungswochen: Feedback von Schüler:innen und Lehrer:innen
 - g: Fazit: Begegnungen
- 4.3 Vom Wissen zum Handeln
 - a: Handeln im Sinne der BNE
 - b: Auswertung: Perspektivenänderungen und Handlungsmotivation
 - c: Aktivitäten von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit und Klimaschutz
- 4.4 Fazit: Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit
- 5 Verankerung von "Klimagerechtigkeit" und BNE an den Schulen
 - a: Mehr machen: Das Interesse von Schüler:innen und Lehrer:innen am Projekt
 - b: Organisatorische Herausforderungen
 - c: Ergebnisse der Auswertungsgespräche und Perspektiven
- 6 Öffentlichkeitsarbeit und Auszeichnungen
 - a: Soziale Medien und Schulwebseiten
 - b: Medienberichte
 - c: Teilnahme an Tagungen, Workshops und anderen Veranstaltungen
 - d: Auszeichnungen und Preise
 - e: Fazit: Öffentlichkeitsarbeit
- 7 Zusammenfassung der Ergebnisse und weiterführende Empfehlungen
- 8 Anhänge

"Ich bin sehr glücklich, dass ich da teilnehmen konnte...1

..Sie waren wie unsere Familie. Bin sehr stolz auf uns. Ich werde die bolivianischen Kinder sehr vermissen." (Kl. 7)

"Es hat sehr viel Spaß gemacht, über Klimawandel zu lernen, und mit der Kinderkulturkarawane hat es sooooo Spaß gemacht. Die waren so nett. Es wäre schön, wenn die noch mal kommen. Die Aufführung war auch gut. Vielen Dank!" (Kl. 7)

"Ihr sollt immer weiter machen und viele Kinder ermutigen etwas zu tun!" (Kl. 7)

"Ich habe viele neue und persönlichkeitsentwickelnde Erfahrungen gemacht und bin dankbar für die kreative Leitung² durch das Projekt." (Kl. 12)

"Das Projekt hat mir Spaß gemacht und es hat das Interesse am Klimaschutz gesteigert. Diese Aktion hat für Verbesserung der Englisch Kenntnisse und zur Steigerung der Motivation und Tanz- und Trommelskills beigetragen. Alle waren nett und ich würde gerne sowas nochmal machen." (Kl. 12)

"Wundervolle Leitung³ - seriös und lustig zugleich. Hätte gerne mehr Gespräche geführt. Vielen Dank, dass ihr uns Schülern diese vielseitigen Aktivitäten und Erfahrungen ermöglicht habt!" (Kl. 12)

"Wegen denen werde ich nach Südamerika fliegen, um die zu sehen." (Kl. 7)

"Ich möchte sie wieder sehen und mit denen auf Tour gehen, weil ich spanisch sprechen kann!" (Kl. 7)

"Ein Lob, dass sie so ein gutes Klassenklima in unserer Klasse hin bekommen haben." (Kl. 9)

"Ich möchte noch sagen, dass sie weiter machen sollen, um noch mehr Aufmerksamkeit auf das Thema zu bringen." (Kl. 10)

"Ich möchte alle, die an dem Projekt mitgewirkt haben, für ihre Arbeit loben." (Kl. 10)

"Ich bedanke mich herzlich bei euch für diese schöne Zeit und dass ihr mir die Chance gegeben habt, so tolle Menschen kennenzulernen." (Kl. 9)

"Ich möchte sagen, dass es sehr schön war, mit Sosolya zu arbeiten. Wir hatten ALLE ganz viel Spaß und Lust, mit denen zu arbeiten. Das ist eine tolle Idee, dass Gruppen nach Deutschland kommen und hier über das Klima reden und wie es in deren Land so ist." (Kl. 9)

"Ihr wart alle toll, das Projekt ist eine super Idee, um den Menschen Motivation dafür zu geben, die Umwelt zu schützen und sauberer zu halten." (Kl. 9)

"Es war eine großartige Zeit." (Kl. 9)

"Ich finde es klasse, dass Menschen (Jugendliche) eine Chance auf Bildung bekommen und nebenbei noch solche Tanzübungen machen." (Kl. 9)

-

¹ Zitate von Schüler:innen zum Projekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit" 2018-2021

² Gemeint ist der Leiter von der Gruppe Sosolya Undugu Dance Academy

³ Siehe FN. 1

1 Einführung

Das CREACTIV-Projekt im Kontext einer transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das dreijährige Hamburger Modellprojekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit"⁴ verortet sich im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Diese möchte Menschen befähigen, sich im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv für einen sozial-ökologischen Wandel einzusetzen und diesen mitzugestalten (vgl. UNESCO 2020, Education for Sustanaible Development: a Roadmap).⁵ Das Projekt zielte darauf ab, das Thema Klimagerechtigkeit in Schulen hineinzutragen und zu verankern, den Blick von Schüler:innen für globale Gerechtigkeit zu schärfen und sie zu motivieren, sich mit nachhaltigen und "klimagerechten" Handlungsperspektiven auseinanderzusetzen.

Die eingangs dokumentierte Auswahl an Zitaten von Schüler:innen aus dem CREACTIV-Projekt 2018-21 zeigen die Begeisterung, die Lernerfolge und die Wirkungen, die wir in den drei Projektjahren bei (hiesigen) Teilnehmer:innen des Projekt erzielen konnten. Wie das im Projektverlauf gelungen ist und welche Herausforderungen gemeinsam mit allen Beteiligten dabei gemeistert werden mussten, soll im Folgenden genauer nachgezeichnet werden. Dafür ist es notwendig, zunächst einen Blick auf das Konzept einer transformativen BNE sowie den Ansatz des Kulturellen Peer Lernens zu werfen, welche beide dem CREAC-TIV-Projekt zugrunde liegen⁶. Ferner sollen die Bedingungen und die Herausforderungen zu dessen Umsetzung im schulischen Regelunterricht genauer in den Blick genommen werden. Die Einbindung des Projektes in den Schulalltag war keineswegs immer einfach. Und auch wenn – wie bei anderen Bildungsangeboten - nicht alle Schüler:innen mit dem Thema und dem Projekt erreicht werden konnten, zeigen die vorliegenden Ergebnisse überzeugend, dass der methodische Ansatz des Kulturellen Peer Lernens ein wirksamer Motor für eine transformative BNE ist bzw. sein kann.

Mit der detaillierten Darstellung der Projektabläufe und -ergebnisse möchten wir dokumentieren, wie das gelingen kann und welche Klippen dabei umschifft werden müssen.

"Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Bretter zu schneiden und die Arbeit zu verteilen, sondern erwecke in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer."⁷

Mit diesem Zitat von St. Exupéry lässt sich poetisch der methodische Kern einer transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung umschreiben. Um bei Menschen im Kontext von Bildungarbeit ein verändertes Selbst- und Weltverständnis zu bewirken, das in ihrer Lebensgestaltung handlungsleitend

4

⁴ CREACTIV für Klimagerechtigkeit startete 2015-17 mit einem zweijährigen Pilotprojekt, das auf die Metropolregion Hamburg ausgerichtet war und von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung, Engagement Global (BMZ) sowie dem Kirchlichen Entwicklungsdienst gefördert wurde. Aufgrund seines Erfolges wurde das CREACTIV-Projekt im Anschluss für weitere drei Jahre als Modellprojekt aus Mitteln des Hamburger Klimaplans gefördert und weiterentwickelt. Im Folgenden ist von dem CREACTIV-*Projekt* (auch kurz: "CREACTIV" oder "das Projekt") statt von einem CREACTIV-*Programm* die Rede, da der Übergang von einem abgeschlossenen Projekt zu einem umfassenderen, verstetigten Programm in den hier dokumentierten drei Jahren erst erprobt werden sollte. Mit der Übernahme eines Teils der Finanzierung von CREACTIV durch die Hamburger Schulbehörde und dessen Verstetigung ab Schuljahr 2021/22 an Hamburger Schulen als ein Instrument zur nachhaltigen Schulentwicklung wird in künftigen Veröffentlichungen vom CREACTIV-*Programm* gesprochen werden.

⁵ In der Diskussion über unterschiedliche Strömungen in der BNE wird zwischen einer eher systemstabilisierenden BNE, die zur Adaptation neoliberaler Bildungs- und Nachhaltigkeitsdiskurse - nur mit Umwelt- und Gerechtigkeitsthemen – neigt und nichts verändert, sowie einer transformativen BNE unterschieden, die sich kritisch mit der Reflexion nicht-nachhaltiger Alltagsideologien auseinandersetzen will und für sich beansprucht, macht-kritisch, diversitätssensibel und dekolonisierend zu arbeiten(vgl. Mandy Singer-Brodowski 2016, VENRO 2018).
⁶ Da das CREACTIV-Projekt auch nach 2021 mit dem Konzept des Kulturellen Peer Lernens weitergeführt wird, wird bei Textstellen, in denen das Projektkonzept diskutiert wird, das Präsens verwendet – bei der Dokumentation des Projektgeschehens in den Jahren 2018-21 hingegen die Vergangenheitsform.

⁷ Antoine de St. Exupéry, Die Stadt in der Wüste / Citadelle, 1969

wirksam wird, braucht es nicht vorrangig Anleiter:innen, die Aufgaben verteilen, sondern es sollte bei den Lernenden vor allem das Bewusstsein für eine nicht-nachhaltige Situation oder Sachlage geschaffen sowie die Motivation (Sehnsucht) zur Veränderung geweckt werden, um gemeinsam "auf das große weite Meer" hinaus zu fahren. Dass für solch eine Reise dann auch "Holz, Bretter und Baupläne" für ein Schiff, d.h. Sachwissen, praktisches Know How und Gestaltungskompetenzen notwendig sind, bleibt unbestritten.

Nach der transformativen Lerntheorie entstehen Problembewusstsein und Handlungsmotivation durch einen äußeren Anstoß, eine Irritation oder Erschütterung, die zur Veränderung und Erweiterung der eigenen Bedeutungsperspektiven führt (vgl. Mezirow 1997). Die Bedeutungsperspektiven eines Menschen strukturieren seine/ihre Wahrnehmung und Interpretation der (individuellen) Wirklichkeit, geben Orientierungen für das eigene Handeln und sind identitätsprägend. Diese Vorannahmen oder Denkgewohnheiten können durch eine Fremdheitserfahrung, eine krisenhafte oder emotional aufwühlende Situation oder die Einsicht in bislang unbekannte Zusammenhänge erschüttert werden. Die Person wird buchstäblich aufgerüttelt, ihre Neugier und ihr Interesse an dem Thema werden geweckt, die Lust am Lernen und eine Motivation zur Veränderung werden entfacht. Unterstützt wird dieser Veränderungsprozess durch die aktive Teilnahme an Diskursen, bei der man mit Erfahrungen und Annahmen anderer konfrontiert wird und auf diese Weise seine eigenen Denkgewohnheiten und Deutungsmuster hinterfragen und transformieren kann. Aus der kritischen und kollektiven Reflexion mit anderen Menschen, die in einer ähnlichen Situation sind oder dieselbe Erfahrung machen, können neue Impulse, kreative Ideen und veränderte Zukunftsperspektiven sowie eine Motivation zum gemeinschaftlichen Handeln entstehen. Im Zentrum der transformativen Lerntheorie stehen demnach eine individuelle Perspektiventransformation und ein kollektiver Bewusstwerdungs- und Emanzipationsprozess (vgl. Singer-Brodowski 2016).

Transformatives Lernen beinhaltet einen Prozess, in dem Menschen ihre bisherigen Bedeutungsperspektiven als solche erkennen, hinterfragen und verändern. Hier geht es demzufolge nicht um ein Lernen im Sinne einer Erweiterung von Wissen oder Fähigkeiten, sondern um eine grundlegende qualitative Veränderung von Selbst- und Weltverständnissen. Es geht um tiefgreifendes Verlernen zuvor unkritisch erlernter Denk-, Fühl- und Handlungsmuster (Bundesumweltamt, 2021: 15)

Das Ziel jeder Projekt- und Bildungsarbeit, die gesellschaftliche Veränderungen bewirken möchte, muss es deshalb sein, bei den Lernenden die Motivation zur Veränderung (die "Sehnsucht") zu wecken und die dafür benötigten Handlungskompetenzen zu fördern. Das bedeutet, um Schüler:innen neugierig darauf zu machen, sich ernsthaft und offen mit einem komplexen und globalen Thema wie Klimagerechtigkeit zu beschäftigen, bedarf es der Schaffung von Lernangeboten und Situationen, die bei den Jugendlichen eine kritische Selbstreflexion auslösen und eine Veränderung der Perspektiven bewirken.

Die Lehr-Lernforschung gibt Hinweise darauf, dass das emotionale Erleben den Erfolg in Lern- und Leistungssituationen massiv beeinflussen kann und dass mit positiven aktivierenden Emotionen das Lernen besser gelingt. Besonders intensiv und prägend sind solche Erfahrungen, bei denen die Jugendlichen emotional berührt und bewegt werden. Solche Lernangebote bzw. Erfahrungssituationen sollten im CREACTIV-Projekt vor allem durch die Begegnungen zwischen Hamburger Schüler:innen und gleichaltrigen Künstler:innen aus dem Globalen Süden geschaffen werden. Die Begegnungen waren für alle Beteiligten, die Hamburger Schüler:innen und Lehrer:innen ebenso wie für die jungen Künstler:innen und die begleitenden Projektleiter:innen, gleichermaßen emotional bewegend und motivierend. Zusätzlich sollte die kreative und mediale Bearbeitung von Sachwissen zum Klimawandel und zu Klimagerechtigkeit – z.B. in Form von Slam-Texten, Videos, Plakaten und Podcasts – dazu beitragen, dass die Schüler:innen mit Begeisterung, Spaß und Phantasie ihr Wissen vertiefen und präsentieren konnten.

Die folgende Auswertung des CREACTIV-Konzepts zeigt, dass die im Kern des Projektes stehenden interkulturellen Peer⁸-Begegnungen in Kombination mit kreativen und künstlerischen Lern- und Gestaltungsprozessen diese emotionale Berührung und Bewegtheit bewirken, Selbstreflexion auslösen und

5

⁸ Zum Begriff der "Peers" und des Peer Lernens siehe Abschnitt 2a (Methodischer Ansatz)

zum Handeln motivieren können. Sie können bei (jungen) Menschen Neugier, Mut und die oben zitierte Sehnsucht wecken, um gemeinsam mit anderen das "große weite Meer" zu befahren - oder zumindest schon einmal gemeinsam den Bauplan für ein Schiff zu entwerfen. Und wenn man - in Anlehnung an ein italienisches Sprichwort⁹ - "das große weite Meer" als die Lücke interpretiert, die zwischen Wissen und Handeln liegt, dann wird das Potential deutlich, dass Methoden der kulturellen Bildung, gepaart mit einem Peer Lernen-Ansatz für eine transformative BNE entfalten können. ¹⁰

Bekanntlich lassen sich die Ergebnisse und Erfolge von Bildungsarbeit nicht in Form monokausaler Wirkungszusammenhänge benennen, nicht auf einfache "wenn-dann"-Konditionen reduzieren im Sinne: "A führt nach B". Es passiert Vieles zur selben Zeit und die Schüler:innen erleben im gleichen Zeitraum der schulischen Lernangebote die unterschiedlichsten Dinge, die einen Einfluss auf ihr Lernen haben (können): die interkulturelle Begegnung, das Theater spielen, tanzen und Akrobatik lernen, das "Klima" an der Schule, die Einflüsse der Klassengemeinschaften, die inhaltlichen Inputs durch Referent:innen und Lehrkräfte, (körperliche und kreative) Erfahrungen in den Begleit-Workshops, die Präsentationen und Auftritte, Gefühle zwischen den Jugendlichen, das Familiengeschehen - ein Wechselspiel von all dem und vielem mehr hat Einfluss auf die Lernerfolge oder Nicht-Erfolge des Projekts. Diese Faktoren lassen sich nicht in quantifizierbaren Daten erfassen (siehe Abschnitt 2d).

Bei einer transformativen BNE geht es immer auch um die Erfindung oder die (Neu-)Entdeckung von neuen und anderen Bildern, Narrativen und gesellschaftlichen Perspektiven, die handlungsleitend für ein verändertes Verhalten sein können. Genau diese Schöpfung von neuen Erzählungen über die Zukunft können durch künstlerisch-kreative Prozesse, wie sie die kulturelle Bildung anbietet, ermöglicht werden, indem sie es zulassen, Handlungsmöglichkeiten auszutesten und kritisch zu hinterfragen, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu sammeln, den Umgang mit Pluralität und Heterogenität zu üben und sich durch Vielfalt bereichern zu lassen. So können bei den Teilnehmenden neue handlungsleitende Bilder, Perspektiven und Geschichten entstehen. Sie werden durch Aufführungen und Präsentationen der Ergebnisse vertieft und an Gleichaltrige, die Familie und die Öffentlichkeit weitergegeben. Zugleich wird durch die Aufführungen und die Bühnenshows das Schaffen sowie Geschaffene der (jungen) Menschen gesehen und gewürdigt. Auf diese Weise hat künstlerisch-kreatives Handeln das Potenzial, Erfahrungsprozesse mit transformativem Charakter zu ermöglichen und zu vertiefen.

Kulturelle Bildung, die auf nachhaltige zukunftsfähige Entwicklung zielt, stellt unter anderem die Frage, wie wollen und können Menschen miteinander und mit der nicht-menschlichen Mitwelt im 21. Jhdt. (über)leben, ohne dass die Befriedigung der Bedürfnisse eines Teils der Menschheit zu Leid, Unterdrückung und Ausbeutung von anderen Menschen und zur Zerstörung von Ökosystemen führt. Beim Lernen in kulturell-künstlerischen Prozessen können im Kontext dieser Frage eigene Werte und Orientierungen überdacht und als veränderbar erfahren werden, ohne dass dies als existentiell bedrohlich erlebt wird. Perspektiven und Standpunkte können sich verschieben und neu zusammengesetzt werden. Gerade in Performanz-Situationen im Rahmen künstlerisch-ästhetischer Prozesse (Aufführungen, Straßenaktionen, Theater-Arbeit, Plakat-Ausstellung, Poetry-Slam) können Verbindungen zwischen kognitivem Wissen, Emotionen und Körper hergestellt werden. Durch das ganzheitliche Wechselspiel von geistiger und körperlicher Aktivität, sinnlicher Erfahrung und analytischer Wissensvermittlung sowie verbalen und non-verbalen Ausdruckweisen kann die Persönlichkeitsbildung von jungen Menschen nachhaltig geprägt und gefördert werden.

In der Enquetekommission "Kulturelle Bildung in Deutschland" (2007) liest sich das wie folgt:

⁹ Tra il dire e il fare c'è di mezzo il mare: "Zwischen dem Sagen und dem Tun liegt das große Meer."

¹⁰ Im CREACTIV-Projekt fehlten die finanziellen Mittel für eine fundierte wissenschaftliche Begleitevaluation und die zeitlichen Ressourcen für eine systematische Selbstevaluation. Deshalb können die im Folgenden dargestellten Ergebnisse und Wirkungen des Projekts nur einen – allerdings richtungsweisenden – Ausschnitt bzw. Einblick in das transformative Potential des CREACTIV-Konzeptes geben.

"Durch kulturelle Bildung werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, die für die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen, die emotionale Stabilität, Selbstverwirklichung und Identitätsfindung von zentraler Bedeutung sind: Entwicklung der Lesekompetenz, Kompetenz im Umgang mit Bildsprache, Körpergefühl, Integrations- und Partizipationskompetenz und auch Disziplin, Flexibilität, Teamfähigkeit." (Deutscher Bundestag 2007, S. 379)

Wissenschaft, schulische Bildungsarbeit, Kunst und Partizipation zusammen zu denken und in verständliche und realistische Projektkonzepte umzusetzen, ist nicht einfach. Das Projekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit" hat diesen Versuch unternommen. Nicht alles ist gelungen – aber vieles, wie die eingangs erwähnten Zitate von Schüler:innen und die folgende Auswertung zeigen.

2 Das Projekt 2018-2020/21

A. Struktur, Konzept, Ziele, Lernarrangements und Organisation

CREACTIV für Klimagerechtigkeit ist das Bildungs- und Schulprojekt der KinderKulturKarawane.

Die KinderKulturKarawane lädt seit mehr als 20 Jahren Gruppen junger Künstler:innen und Aktivist:innen aus Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas nach Deutschland und in andere europäische Länder ein (https://kinderkulturkarawane.de). Projektträger ist das Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH. Die Gruppen stellen ihre künstlerischen Produktionen aus den Bereichen Tanz, Theater, Musik und Zirkus in Schulen, Jugend- und Kulturzentren und auf Festivals vor und geben Workshops, in denen sie kreative Methoden vermitteln. Die Künstler:innen sind im Alter von 12-20 Jahren, präsentieren in ihren Performances ihre besonderen Talente und thematisieren dabei persönliche Erfahrungen und Aspekte aus ihrem Alltagsleben. Die Produktionen stehen fast immer im thematischen Zusammenhang mit den Globalen Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG). In ihren Kultur- und Sozialprojekten gewinnen die Jugendlichen über die künstlerische Arbeit neue Perspektiven und Selbstbewusstsein, um ihre Zukunft selbst zu gestalten. Seit 2015 führt die KinderKulturKarawane mit zwei Gruppen jährlich das CREACTIV-Projekt durch.

Konzept: Im Projekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit" befassten sich Schüler:innen von neun Hamburger Schulen im Austausch mit Künstler:innen-Gruppen aus dem Globalen Süden mit den weltweiten Auswirkungen des Klimawandels und mit Fragen nach Globaler Gerechtigkeit.

Beide Seiten setzten sich zunächst einige Monate inhaltlich und kreativ mit Aspekten von Klimagerechtigkeit auseinander, vor allem mit Bezug auf ihre Heimatregionen und ihren eigenen Alltag, bevor sie zu einer einwöchigen Begegnung in Hamburg zusammen kamen. Während der Begegnungswoche tauschten die Jugendlichen ihre Ansichten und ihr Wissen zu Klimawandel und Klimagerechtigkeit aus und erarbeiteten gemeinsam dazu künstlerische Präsentationen und kreative öffentliche Aktionen. Nach der Begegnung griffen die Schüler:innen möglichst die Impulse aus der gemeinsamen Arbeit nochmal auf und setzten sie in Aktionen für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit an ihrer Schule um.

Zur inhaltlichen und kreativen Aufbereitung des Themas stellte das Projektteam Workshops und Unterrichtsmaterialien für die Hamburger Schüler:innen und Lehrer:innen bereit, bot Beratungen zur Integration des Projektes in Unterricht und Schulleben an, stellte Checklisten für die Projektorganisation, Zeitpläne und andere Planungsunterlagen zur Verfügung und sprach mit den Künstler:innenprojekten Inhalte und Umfang der Bühnenproduktionen ab. Newsletter, Blog und Rundmails informierten über relevante Termine und Aktuelles aus dem Projekt. Regelmäßige Treffen mit allen Beteiligten förderten den Erfahrungsaustausch und die Beratung der teilnehmenden Netzwerkpartner:innen untereinander.

Projektzeitraum: Ein Projektzyklus dauerte regulär 12 Monate und fand schuljahresübergreifend statt. Das Projekt startete mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres (im Februar) und endete mit dem ersten Schulhalbjahr des darauffolgenden Schuljahres (im Januar). Die Klima-Aktionen der Schüler:innen konnten auch noch bis Schuljahresende umgesetzt werden. Diese schuljahresübergreifende Organisation des Projekts konnte dazu führen, dass es über die Sommerferien nochmal einen Tutor:innen-

Wechsel bei den teilnehmenden Lerngruppen gab oder dass sich die Zusammensetzung der Lerngruppen änderte. Diese Veränderungen brachten einige Unruhe mit sich und unterbrachen teilweise die Kontinuität der Lernprozesse, ließen sich aber bei einem am Kalenderjahr orientierten Projekt (vorgegeben durch die Fördermodalitäten) nicht vermeiden.

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie konnten die Workshops, Präsenzveranstaltungen und kreativen Aktivitäten ab März 2020 zunächst nicht durchgeführt werden. Sie waren später teilweise und sehr begrenzt in den Phasen der Schulöffnungen zwischen den Lock Downs möglich. An Stelle der Präsenzworkshops wurden Online-Formate entwickelt. Damit alle Lerngruppen die Möglichkeit erhielten, diese Online-Angebote des Projektes zu nutzen, wurde der Projektzeitraum im dritten Jahr bis Ende April 2021 verlängert.

Ziele: Das Projekt zielte darauf, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und die Globalen Nachhaltigkeitsziele der UN (SDG) anhand des Themas "Klimagerechtigkeit" (SDG 13) in die teilnehmenden Schulen hineinzutragen und dort im Unterricht und Schulleben zu verankern. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem Einbringen der Perspektiven von Jugendlichen aus dem Globalen Süden.

Die Projektziele lauteten im Einzelnen

- 1. Aufbau, Festigung und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerkes von Schulen, jungen Künstler:innengruppen und außerschulischen Partner:innen zum Thema Klimagerechtigkeit
- 2. Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit
- 3. Förderung der Integration des Themas Klimagerechtigkeit und weiterer Nachhaltigkeitsthemen in den Unterricht und das Schulleben von Hamburger Schulen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (mit besonderem Schwerpunkt auf Stadtteilschulen)
- 4. Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung des schulischen Engagements für Klimagerechtigkeit in den Stadtteil hinein

Methodischer Ansatz: Methodisch orientierte sich CREACTIV am Ansatz des von der KinderKulturKarawane ab 2000 gemeinsam mit Partnerprojekten entwickelten **Kulturellen Peer Lernens** und einer transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung (siehe Abschnitt 1). Da im Verlauf der folgenden Dokumentation und Evaluation immer wieder auf die Bedeutungen der **Peers** sowie des **Peer Lernens** und des **Peer Lehrens** zurückgegriffen wird, sollen vorab Begriffsklärungen erfolgen und v.a. die Unterschiede zwischen Peer Lernen und Peer Lehren (Peer Education) herausgearbeitet werden.

- Als **Peers** werden Gleichaltrige, Gleichgesinnte oder auch Gleichrangige (von lat. par = gleich) bezeichnet. Entscheidend für Peergruppen sind der Austausch nach dem Prinzip der Gleichrangigkeit und die Begegnung auf Augenhöhe.
- Peer Learning (Peer Lernen; auch Peer-To-Peer Lernen oder P2P-Lernen) beschreibt eine gleichberechtigte Lernsituation, in der sich "Gleichrangige" (im Alter oder Status) untereinander über Wissen, Ideen und Erfahrungen austauschen und mit- sowie voneinander lernen. Wichtig ist, dass kein Machtverhältnis zwischen ihnen existiert, sondern Freiwilligkeit, Mitbestimmung und Partizipation die leitenden Prinzipien sind. Dabei geht es nicht nur um Wissensaneignung, sondern ebenso um den sozialen Prozess. Peer Lernen wird auch als kooperatives Lernen unter Gleichaltrigen mit ähnlichen Lebenssituationen bezeichnet. Auch die Teilnehmer einer Lern- oder Arbeitsgruppe, die sozial und altersmäßig unterschiedlichen Gruppen angehören, aber für eine bestimmte Zeit durch gleiche Interessen und einen gleichen Status miteinander verbunden sind, können Peer Learning praktizieren. Dabei müssen (und können) die Peers nicht immer und in allen Aspekten "gleich" sein. Sie teilen viele Gemeinsamkeiten (z.B. Alter, Interessen, Bedürfnisse), können sich aber trotzdem in unterschiedlichen Lebenslagen befinden – wie es u.a. bei den Künstler:innen der KinderKulturKarawane und den Hamburger Schüler:innen der Fall ist. Das widerspricht nicht dem Konzept des Peer Lernens und Lehrens, sondern verweist darauf, dass das Lernen und Lehren in unterschiedlichen Situationen und zwischen unterschiedlichen Peers auf verschiedenen Ebenen zum Tragen kommt und differenziert zu betrachten ist. Auf gleichrangiger Ebene und anknüpfend an Gemeinsamkeiten (z.B. als Gleichaltrige) erfolgt das Lernen über die gegenseitig wahrgenommenen Unterschiede.

• Peer Teaching (Peer Lehren, auch P2P-Teaching oder Peer Education) ist eine Bildungs-/Erziehungsstrategie und ein Sozialisationsprozess "unter Gleichen" (Peers), zumeist Gleichaltrigen. Ihr
liegt die Annahme zugrunde, dass Jugendliche von Gleichaltrigen Inhalte und Botschaften leichter
annehmen als von Erwachsenen und dass bei der Vermittlung durch Peers eine wesentlich stärkere Orientierung an ihrer eigenen Lebenswelt erfolgt. Die Peers oder auch Multiplikator:innen
sind in dem Fall eine Art "Transmissionsriemen" zwischen denjenigen, die etwas vermitteln wollen, und denjenigen, die etwas vermittelt bekommen sollen. Sie werden von sog. "Professionellen" (z.B. Lehrer:innen, Projektleiter:innen, Fachleuten), die ein Interesse an der Vermittlung bestimmter Themen haben (z.B. zur Drogenprophylaxe oder Nachhaltigkeitsbildung) in Methode
und Inhalten geschult. Beim Peer Lehren sind die Peers zugleich Lehrende und Lernende nach
dem Prinzip "Lernen durch Lehren".

Bei den (inter-)kulturellen Begegnungen im Kontext des CREACTIV-Projektes findet sowohl Peer Lehren wie auch Peer Lernen statt.

Beim Kulturellen Peer Lernen erfolgt die gemeinsame Bearbeitung und Vermittlung von Themen mittels künstlerischer Aktivitäten (Theater, Tanz, Musik, Akrobatik), d.h. das Peer Lernen wird im CREACTIV-Projekt mit kulturellen Aktivitäten verbunden. So sollen die Jugendlichen einen einfacheren Zugang zu verschiedenen Aspekten des Themas Klimagerechtigkeit erhalten (siehe Abschnitt 1). Die Annahme dahinter ist, dass komplexe Themen durch eine ganzheitliche, viele Sinne einbeziehende und mit Emotionen verbundene Auseinandersetzung leichter zugänglich gemacht werden können.

Gleichrangiges P2P-Lernen, bei dem es keine Lehrkraft gibt, der:die das Lernen anleitet, findet in der Regel im schulischen Unterricht nicht statt. Hier geben Bildungs- und Lehrpläne das zu Lernende vor und es besteht ein Wissens- wie auch ein Machtgefälle zwischen Lehrenden und Lernenden. P2P-Education als Bildungsmethode kann hingegen relativ gut in den Unterricht integriert werden. Auch dabei bleibt ein gewisses Wissens- und Machtgefälle bestehen, das jedoch dadurch verringert werden soll, dass die Verantwortung für den Lernprozess soweit wie möglich in die Hände der Multiplikator:innen abgegeben und nur bei Bedarf Unterstützung von der Lehrkraft geleistet wird. Ein funktionierendes P2P System (z.B. zu globalen Themen wie Klimagerechtigkeit, Migration oder Armut) braucht immer eine Art Supervision und Begleitung, um dafür zu sorgen, dass die Peers über die notwendigen Kompetenzen und das benötigte Wissen zum Peer Lehren verfügen und um der Weitergabe von Halbwissen oder der Verfälschung von Informationen vorzubeugen.

Sowohl auf Seiten der Peers als auch auf Seiten der Lernenden benötigt P2P-Education ein gewisses Maß an Wissen und an Motivation zum Lernen sowie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Teilnehmenden brauchen zudem Neugier, eine offene Einstellung gegenüber Unbekanntem sowie die Bereitschaft, sich in Gruppenprozesse einzubringen und Ideen und Ansichten mit anderen zu teilen.

Die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit eines Peer Lernens und Peer Lehrens werden im Bildungsbereich allgemein anerkannt. Heranwachsende kennen viele der Probleme und Situationen, in denen sich Gleichaltrige befinden, und können glaubwürdige Vorbilder sein.

"Peers sind eher bereit, Botschaften von Peers zu akzeptieren, weil sie sich leicht mit ihnen identifizieren können und sich eher wie Gleichgestellte fühlen. Peer-to-Peer Lernen ist bekannt als ein Bereich der Bildung mit den nachhaltigsten Ergebnissen. (...) Peer-to-Peer Lernen bedeutet, dass die Schüler zusammenarbeiten und Fähigkeiten zur Zusammenarbeit entwickeln. Die Bereitschaft der Schüler, Ideen zu reflektieren und zu erforschen, steigt, wenn Autoritätspersonen wie Lehrer nicht direkt anwesend sind. Die Schülerinnen und Schüler sammeln mehr Erfahrung in der Kommunikation eines Themas in einer Peer-to-Peer-Lernsituation als wenn Lehrerinnen und Lehrer Unterricht geben. Sie sind in der Lage, sich zu artikulieren und Kritik von Gleichaltrigen anzunehmen sowie zu lernen, die gegenteilige Rolle zu übernehmen. Peerto-Peer Lernen bedeutet, dass eine Gruppe von Schülern kollektive Verantwortung übernimmt, indem sie ihren eigenen Lernbedarf identifiziert und seine Umsetzung plant." (https://culpeerfor-change.eu/de/31/kulturelles-Peer Lernen; November 2021).

Mit dem Ansatz des Kulturellen Peer Lernens wollten wir den Jugendlichen die Möglichkeit geben

- globale Perspektiven und Orientierungen zu entwickeln bzw. zu überdenken
- neue Bedeutungsmuster zu erwerben
- eigene Handlungsoptionen zu erkennen und
- diese gemeinsam mit anderen umzusetzen.

Die Jugendlichen lernten spezielle und individuelle Sichtweisen voneinander kennen, die möglicherweise unbekannte und irritierende Momente enthielten. Der Austausch über künstlerisch-kreative Methoden wie Musik, Tanz, Akrobatik und Theater half, Sprach- und Kulturbarrieren zu überwinden. Er bot non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten und verband das Lernen über Klimawandel und globale Gerechtigkeit mit Freude, Aufregung und neuen körperlichen Erfahrungen. Dieser kreative Prozess sollte das Selbstvertrauen der jungen Menschen und das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Zusammengehörigkeit stärken helfen. Die Erkenntnis, dass "wir alle eins sind" und damit jede:r auch Teil der Lösung sein kann, war eines der Ergebnisse solcher Prozesse (siehe Abschnitt 4d: Auswertung).

Lernarrangements: Ausgehend vom methodischen Ansatz des kulturellen Peer Lernens und dem Konzept einer transformativen BNE sollten die didaktischen Grundarrangements des CREACTIV-Projekts den teilnehmenden Jugendlichen folgende Lernerfahrungen ermöglichen:

- In der inhaltlichen Einarbeitungsphase wird durch multimedial unterstützte und altersgemäße Vermittlung die Erderhitzung als irritierendes und bedrohliches Problem erkannt. Die Notwendigkeit, etwas tun zu müssen, und die Möglichkeiten, etwas tun zu können, sollen deutlich werden.
- In der interkulturellen Begegnung mit den Künstler:innengruppen werden viele Gemeinsamkeiten entdeckt, aber auch Fremdheitserfahrungen gemacht. Die Schüler:innen erleben "Internationalität" (Gemeinsamkeiten / Differenzen) jenseits von Urlaubsreisen und etwaiger Familienherkunft. Diese Erfahrungen können zu einem veränderten "Blick auf die Welt und das eigene Leben", d.h. zu einem Perspektivenwechsel führen.
- Es erfolgt ein "Austausch unter Gleichen" (Peer Education) über das Problem der Erdüberhitzung und über mögliche Lösungen. Das bedeutet, die individuelle Irritation wird kollektiv reflektiert und bearbeitet.
- Dieser Austausch findet in Teilen non-verbal statt und bezieht über Übungen, Spiele, Choreographien und Inszenierungen den ganzen Körper mit ein. Die für viele Schüler:innen ungewohnte kreativ-künstlerische Arbeit kann eine leiblich-affektive Grenzerfahrung darstellen (körperliche Anstrengung, erhöhte Konzentration, Überwindung von Ängsten und Hemmungen, notwendige Zusammenarbeit). Dabei können sie möglicherweise neue Talente entdecken, was wiederum zu einer veränderten Selbstwahrnehmung führen kann.
- Die öffentliche Abschlussperformance, in der Gelerntes gezeigt wird und Lösungen bzw. Handlungsoptionen präsentiert werden, bietet die Erfahrung von Bestätigung, Anerkennung und Selbstwirksamkeit.
- Alle Erfahrungen zusammen ermöglichen so den Jugendlichen den Erwerb wichtiger Kompetenzen bzw. einer Gestaltungs- oder Transformationskompetenz im Sinne der oben erläuterten transformativen Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Lehrkräfte und Projektmitarbeit:innen sollten dabei vor allem als Lernbegleiter:innen fungieren. Ihre Aufgabe war es,

- den Rahmen für die Begegnung zu schaffen (Transport, Räume, Unterbringung, Übersetzung, Verpflegung, Bereitstellung von Mittel u. ä.)
- für eine freundliche, nicht-hierarchische Atmosphäre mit größtmöglichen Freiräumen für die Jugendlichen zu sorgen
- die Reflexions- und Lernprozesse zu steuern/zu moderieren und
- bei Konflikten oder besonderen Herausforderungen in der Projektumsetzung einzugreifen bzw. Hilfe anzubieten.

Organisation und Finanzierung: Das Projekt wurde von einer Vollzeitstelle (100%) und einer Teilzeitstelle (50%) koordiniert, die ihren Arbeitsplatz im Büro des Projektträgers "Büro für Kultur und Medienprojekte gGmbH" in Hamburg-Altona hatten. Unterstützt wurde das kleine Projektteam von Freiwilligen, Praktikant:innen und Mitarbeiter:innen der KinderKulturKarawane. 2020 wurde eine neue Mitarbeiterin auf der Teilzeitstelle des Projektteams angestellt. Sie musste aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen überwiegend digital eingearbeitet werden, was eine zusätzliche Herausforderung für das Projektteam bedeutete, aber reibungslos funktionierte. Die neue Mitarbeiterin übernahm Anfang 2021 die Projektleitung und wird das Folgeprogramm von CREACTIV ab Schuljahr 2021/22 weiterführen.

Die jungen Künstler:innengruppen wurden für CREACTIV über das Netzwerk der KinderKulturKarawane ausgewählt und eingeladen. Sie hielten sich jeweils 8-10 Wochen in Deutschland/Europa auf und nahmen außer am CREACTIV-Projekt auch am Programm der KinderKulturKarawane teil. Hierzu gehörten bundes- und europaweite Auftritte, Workshops, Projektwochen sowie die Teilnahme an Ferienprogrammen und Jugendbegegnungen. Mithilfe dieser Auftritte wurde ein Teil der Reise- u.a. Kosten der Gruppen refinanziert, ein Teil kam der Unterstützung und Weiterentwicklung der Kulturprojekte zugute. Für die Organisation und Finanzierung der An- und Abreise (Flüge inkl. Einladungen, Reisekosten zu Botschaften und Visa-Kosten) sowie für Transporte im Inland (gemieteter Tour-Bus) war die KinderKulturKarawane verantwortlich. Sie stellte eine:n Tourgleiter:in als Fahrer:in und Übersetzer:in zur Verfügung und übernahm die Kosten für Versicherungen (Unfall/Krankheit/Haftpflicht) sowie ein Taschengeld für die ausländischen Jugendlichen. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernahmen die jeweiligen Schulen.

Die Schulen verpflichteten sich in einer schriftlichen Vereinbarung zur Teilnahme an den Fortbildungen und Netzwerktreffen des Projektes, zur Durchführung bestimmter inhaltlicher Projektmodule sowie zur Verpflegung und Unterbringung der Gäste in Gastfamilien. Dank der Förderung aus Mitteln des Hamburger Klimaplans und der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) war für bis zu acht Schulen jährlich die Teilnahme am CREACTIV-Projekt kostenfrei. Ihre Aktivitäten dokumentierten die Lehrkräfte auf dem Formular "Pflichtbestandteile" (s. Anhang), das eine Grundlage für die späteren Auswertungsgespräche darstellte. Die Ergebnisse wurden mittels Feedback Bögen an Lehrkräfte und Schüler:innen sowie in ausführlichen Auswertungsgesprächen mit den Schulleitungen erfasst und reflektiert.

B. Zeitlicher Ablauf des Projektjahres 11

Jede Schule durchlief mit einer festen Lerngruppe (siehe Abschnitt 2c: Teilnehmer:innen) mindestens einen ganzen Jahreszyklus (Februar bis Januar des nächsten Jahres).

Auftakt und inhaltliche Einarbeitung: Das Projektjahr begann jeweils im Februar mit einer mehrstündigen Auftaktveranstaltung und Fortbildung zum Thema Klimagerechtigkeit, die in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und der Infostelle Klimagerechtigkeit (IfK)¹² (www.klimagerechtigkeit.de) durchgeführt wurde.

In der anschließenden Einarbeitungsphase (Februar-Juni) musste jede Lerngruppe obligatorisch an einen mehrstündigen Schüler:innen-Workshop zur "Einführung in Klimagerechtigkeit" von der IfK teilnehmen. Wenn nachweislich die behandelten Themen bereits im Fachunterricht hinreichend bearbeitet worden waren, konnte diese Einführung entfallen.

Nach dieser thematischen Einarbeitung in das Thema sollten die Schüler:innen die gelernten Inhalte kreativ bearbeiten und in verschiedene Medien umsetzen. Zur Unterstützung bot das Projekt verschiedene Workshops mit Kulturschaffenden an (siehe Abschnitt 4B). Alternativ konnten die Schulen einen

¹¹ Inhalte und Ergebnisse der einzelnen Projektmodule werden in den Abschnitten 3-6 ausführlich beschrieben.

¹² Das IfK ist Teil des Zentrums für Mission und Ökumene der Nordkirche. Sie führt u.a. Bildungsarbeit zum Thema Klimagerechtigkeit, Klimaschutz und Klimawandel durch und ist die wichtigste Ansprechpartnerin für Schulen im CREACTIV-Netzwerk bei thematischen Fragen, Unterrichtsmaterialien und Einführungsworkshops.

vergleichbaren Workshop von anderen außerschulischen Anbieter:innen (z.B. der Open School 21) buchen. Die in den Workshops entstehenden Beiträge und Medien (Plakate, Texte u. ä.) sollten möglichst in der späteren Begegnung und Zusammenarbeit mit der künstlerischen Partnergruppe zum Einsatz kommen. Die Kosten für die Einführungs- und Kreativ-Workshops wurden vom Projekt übernommen.

Vorbereitungsbesuch: Nach dieser Einarbeitungsphase kam ein:e Projektvertreter:in aus dem Partnerprojekt zu einem mehrtägigen Vorbereitungsbesuch an die Schule. Die Vorbereitungsbesuche dienten zum gegenseitigen Kennenlernen und zur gemeinsamen Planung der Begegnung im darauf folgenden Schuljahr. Der:die Projektvertreter:in stellte das Land bzw. die Heimatregion der Partnergruppe, das dortige Alltagsleben und die Folgen des Klimawandels vor. Er/sie zeigten Fotos und Videos von den Aktivitäten im Kulturprojekt und vermittelte einen ersten Eindruck von der Bühnenproduktion, die die Partnergruppe für ihren Besuch in Deutschland vorbereitete. Hierin verarbeiteten die Künstler:innen aus ihrer Sicht spezifische Aspekte zu Klimawandel, Umwelt und Gerechtigkeit. Auch die hiesigen Schüler:innen berichteten, in welcher Weise sie sich bisher mit dem Thema befasst hatten, präsentierten ihre Texte, Videos, Plakate o.ä. und diskutierten mit dem Gast alle ihnen wichtige Fragen.

Zudem luden die Projektvertreter:innen die Lerngruppen zu Übungen mit Tanz, Theaterspiel, Rhythmus und Körperarbeit ein, um das ernste Thema aufzulockern und das Potential sowie die Interessen der Jugendlichen kennen zu lernen. Dabei wurden bereits Themen und Darstellungsformen für die spätere Begegnungswoche entwickelt und erprobt. Teilweise vereinbarten der:die Projektvertreter:in und die Lehrkräfte nach den Besuchstagen noch weitere "Hausaufgaben" zur gemeinsamen Vorbereitung der Begegnung.

Der Gast wurde in Familien der Schüler:innen untergebracht. In der Regel wurde sein:ihr Aufenthalt vom Kollegium der Schule mit einem kleinen Freizeitprogramm begleitet. Soweit möglich fand während ihres:seines Aufenthaltes ein Elternabend statt, um die Familien der teilnehmenden Schüler:innen frühzeitig in die Begegnungswoche zu integrieren und sie mit den Zielen und der Bedeutung des CREACTIV-Projektes vertraut zu machen.

Veröffentlichung eines Zwischenberichts: Über die Erkenntnisse, kreativen Ergebnisse und Erfahrungen der Vorbereitungsphase sollte abschließend bis zu den Sommerferien ein Bericht von den Schüler:innen auf der Schulhomepage erscheinen. Parallel berichteten wir in unserem Blog über die Aktivitäten der teilnehmenden Lerngruppen, präsentierten ihre kreativen Beiträge (Slam-Texte, Videos, Plakate u.a.) und dokumentierten die Vorbereitungsbesuche der Partnergruppen.

Begegnungswochen: Nach den Sommerferien besuchten die jungen Künstler:innen des Partnerprojekts jeweils für eine Woche ihre Partnerschule (August-Anfang November). Zu Beginn ihres Besuches stellten sie ihre selbst erarbeitete Bühnenshow zum Thema Klimagerechtigkeit vor möglichst vielen Klassen der betreffenden Schule vor und diskutierten mit den Jugendlichen. Auf dieser inhaltlichen Grundlage führten sie in den folgenden Tagen Workshops durch und entwickelten peer-to-peer mit der gastgebenden Lerngruppe künstlerische Präsentationen, die in der Schule oder im Stadtteil aufgeführt wurden. Die Unterbringung der Gäste erfolgte in Familien der Schüler:innen, wodurch die Begegnungen und interkulturellen Lernerfahrungen intensiviert wurden (siehe Abschnitt 5).

Klima-Aktionen: Im Anschluss an die Begegnungswoche sollten die Schüler:innen nochmal die inhaltlichen Impulse aufgreifen und sie bis zum Schuljahresende in eigene Aktionen für Klimaschutz und globale Gerechtigkeit umsetzen. Dabei wurden sie vom CREACTIV-Projekt unterstützt. Welche Herausforderungen dieses Konzept von den "nachfolgenden Klima-Aktionen" mit sich brachte, wird unter Abschnitt 4.3 (Vom Wissen zum Handeln) beschrieben.

Klassen- und schulübergreifende Mitmachaktionen zielten darüber hinaus darauf ab, den Austausch zwischen den Schulen zu fördern, ein weiteres Angebot zur Aktivierung der Schüler:innen anzubieten und eine größere öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen. Im November 2019 wurde mit diesen Zielen eine gemeinsame Baumpflanzaktion für mehrere Klassen in Kooperation mit der Klimapatenschaft GmbH im Forst Klövensteen organisiert (https://klimaretter.hamburg/grosse-baumpflanzaktion-wir-waren-dabei/). Im "Corona-Jahr" 2020 wurde die schulübergreifende Poster

Challenge "Climate Justice" ausgerufen (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-bis-zum-20-10/).

Öffentlichkeitsarbeit: Die Ideen, Arbeitsergebnisse und Aktivitäten der Jugendlichen wurden während des gesamtes Projektjahres wo immer möglich durch Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht (siehe Abschnitt 5). Hierzu gehörten insbesondere Berichte mit Foto- und Filmmaterial im Projektblog, Posts und Fotos bei Facebook und Instagram sowie Pressemeldungen und –einladungen zu den Besuchen und Aufführungen der Partnergruppen.

Im Corona-Jahr 2020/21 veränderte sich der Ablauf in weiten Teilen. Ab Mitte März 2020 konnten keine Workshops und Schulbesuche mehr durchgeführt und keine außerschulischen Lernorte mehr besucht werden. Die Vorbereitungsbesuche der Projektvertreter:innen entfielen ebenfalls; Workshops und Begegnungen konnten, wenn überhaupt, nur online stattfinden. An mehreren Schulen waren selbst diese nicht machbar, da die technischen Voraussetzungen fehlten oder durch die Zeitverschiebung (nach Peru) kein gemeinsamer Termin mit dem Partnerprojekt gefunden werden konnte. Die Neuorganisation des Unterrichts während der Schulschließungen stellte die Lehrkräfte zudem vor große und zeitraubende Herausforderungen. Im Home Schooling waren die Schüler:innen teilweise kaum erreichbar, Projekttage/-wochen wurden gestrichen. Auch als zeitweise wieder Präsenzunterricht möglich war, blieben immer noch Tanz, Theater, Akrobatik u. a. sportliche Aktivitäten in geschlossenen Räumen verboten. Damit entfielen so gut wie alle Vorbereitungsmodule des CREACTIV-Projekts.

Nach dem ersten Schock bemühte sich das Projektteam umgehend um die Entwicklung digitaler Bildungsmaterialien zur inhaltlichen Einarbeitung der Schüler:innen sowie Tools für die online-Kommunikation mit den Lehrkräften und Partnergruppen.

Zeitgleich wurden die Partnergruppen gebeten, als Ersatz für die ausgefallenen Vorbereitungsbesuche eine Reihe von kurzen Videos zu produzieren, mit denen sie sich und ihre Arbeit vorstellen, die Folgen des Klimawandels in ihrem Land erläutern und ein paar kurze Tutorials zur Einführung in kreative Techniken geben konnten. Dies geschah sehr zügig, sodass noch vor den Sommerferien ein Online-Angebot für die Schulen sowohl für die thematische Einarbeitung als auch zum Kennenlernen der Partnergruppe vorlag und genutzt werden konnte.

Als auch die Gruppenbesuche nach den Sommerferien ausfallen mussten, wurden die Peer-Begegnungen ebenfalls "ins Netz" verlegt. Dafür entwickelte das Projektteam - gemeinsam mit den Partnergruppen und der gesamten KinderKulturKarawane - verschiedene digitale Begegnungsformate wie moderierte Chats, gemeinsames Theaterspiel u.a. (siehe Abschnitt 4.2).

Aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie konnten manche Klassen erst nach den Sommerferien inhaltlich vertiefend in das Projekt einsteigen, während andere bereits im Februar, d.h. noch vor dem ersten Lock Down, ihre erste Projektwoche in Präsenz durchgeführt hatten. So kam es, dass sich die teilnehmenden Lerngruppen über das Jahr verteilt in sehr unterschiedlichen Stadien des Projektablaufs befanden. Das erforderte eine sehr individuelle Beratung und eine der jeweiligen Schule angepasste Umsetzung der Projekt-Module. Um letztlich allen Lerngruppen eine Nutzung der Online-Angebote zu ermöglichen, wurde der Projektzeitraum nach Rücksprache mit den Förderinstitutionen bis Ende April 2021 verlängert.

C. Teilnehmer:innen 2018-2021

Zum CREACTIV-Netzwerk in den Jahren 2018-21 gehörten fünf junge Künstler:innengruppen mit je sechs Jugendlichen plus zwei Gruppenleiter:innen, neun Hamburger Schulen sowie mehrere außerschulische Kooperationspartner:innen, Referent:innen und Kulturschaffende.

Die fünf Kulturprojekte aus dem Globalen Süden waren

Kigamboni Community Centre (KCC) aus Dar es Salaam/Tansania (2018)
 https://klimaretter.hamburg/projekt-2018/kcc/

- Teatro Trono aus El Alto/Bolivien (2019)
 https://klimaretter.hamburg/projekt-2018/teatro-trono/
 - Arena y Esteras (AyE) aus Vila El Salvador/Peru (2018 & 2020)
 https://klimaretter.hamburg/arena-y-esteras/
- The Dreamcatchers aus Bodhgaya/Indien (2020) https://klimaretter.hamburg/dreamcatchers/
- Sosolya Undugu Dance Academy (Sosolya) aus Kampala/Uganda (2019) https://klimaretter.hamburg/sosolya-undugu-dance-academy/

Aus Hamburg nahmen acht Stadtteilschulen und ein Gymnasium teil – alle waren zum wiederholten Male beim CREACTV-Projekt dabei. Die Lerngruppen nahmen jeweils jahrgangsübergreifend (von Februar-Januar) teil:

- 2018 beteiligten sich sechs Schulen mit acht Lerngruppen
- 2019 acht Schulen mit acht Lerngruppen
- 2020/21 sieben Schulen mit sieben Lerngruppen; zusätzlich nutzten etwa 5-6 weitere Lerngruppen die digitalen Angebote der Webseite

Die Schulen mit ihren jeweiligen kulturellen Partnergruppen waren:

- Fritz-Schumacher-Schule (Langenhorn): Klassen 9-10 KCC, Teatro Trono, Dreamcatchers
- Lessing-Stadtteilschule (Sinstorf): Klassen 6-8 AyE, Dreamcatchers
- Stadtteilschule Eidelstedt: Klassen 6-8 KCC, Sosolya
- Stadtteilschule Bergedorf: Klassen 7-9 KCC, Sosolya, AyE
- Ilse-Löwenstein-Schule (Barmbek-Süd/Wandsbek): Klassen 5-7 Teatro Trono (2x), AyE
- Gretel-Bergmann-Schule (Neu-Allermöhe): Klassen 8-9 Sosolya, Dreamcatchers
- Otto-Hahn-Schule (Jenfeld): Klassen 6-7 Teatro Trono, AyE
- Erich-Kästner-Schule (Farmsen): Klassen 9-12 Sosolya, Dreamcatchers
- Gymnasium Lohbrügge: Klassen 9-10 AyE, Teatro Trono, Dreamcatchers

Die Lerngruppen waren in der Regel Klassen der Jahrgänge 6-10, in wenigen Fällen auch Kurse wie z.B. ein Spanisch-Sprachkurs oder ein Nachhaltigkeitskurs. Da die Lerngruppe ausreichend gemeinsame Unterrichtszeiten für die inhaltliche und kreative Vorbereitung benötigte, erwies sich ein Klassenverband – am besten noch mit wöchentlichen, thematisch passenden Profilstunden – als die geeignetste Lerngruppe. In einem aus mehreren Klassen zusammengesetzten Kurs mit nur 2-4 gemeinsamen Wochenstunden waren die gemeinsamen Vorbereitungsmodule schwierig(er) zu organisieren. An zwei Schulen nahmen im ersten Jahr zeitgleich zwei Klassen – im Rahmen einer Begegnungswoche - am CREACTIV-Projekt teil. Das brachte bei gleichbleibenden Zeit- und Finanzressourcen große organisatorische Herausforderungen mit sich - zu viele Schüler:innen in den Workshops, fehlende Mittel für weitere Angebote u.a. - und wurde deshalb in den Folgejahren vermieden.

Die jeweils ausgewählte Lerngruppe waren die Gastgeber:innen und Peers der Jugendlichen aus dem Partnerprojekt. Sie bereiteten sich intensiv auf das Thema vor, arbeiteten mit den Künstler:innen in der Begegnungswoche am Thema und entwickelten gemeinsam die Abschlusspräsentation. Sie stellten die Gastfamilien und organisierten das Freizeitprogramm – zumindest idealerweise. Weitere Klassen oder Kurse konnten zeitlich begrenzt in das Projekt einbezogen werden.

Die Auswahl der gastgebenden Lerngruppen erfolgte innerhalb der Schule in gemeinsamer Absprache von Schulleitung und Kollegium. Auswahlkriterien waren z.B. die besondere Eignung einer Klasse oder das besondere fachliche Engagement oder künstlerische Interesse einer Lehrkraft. Die Schüler:innen wurden dann gefragt, ob sie Lust an der Teilnahme hatten. Erst wenn die Mehrheit der Lerngruppe zustimmte, wurden sie als Teilnehmer:innen des neuen Jahreszyklus' bestätigt.

In der Regel wurde pro Schule jedes Jahr eine neue Lerngruppe mit neuen Tutor:innen für das Projekt ausgewählt - nur in einem Fall nahm dieselbe Klasse zweimal an einem Projektzyklus teil. ¹³ Zudem sollte an jeder Schule eine Person für die Koordination des CREACTIV-Projekts über den gesamten dreijährigen Durchlauf zuständig sein und für die "Staffelübergabe" zwischen den Jahrgängen sorgen. Das klappte allerdings nicht überall. Dort, wo es keine kontinuierliche schulische Koordination gab, entstanden relativ hohe "Reibungsverluste" durch wiederholten Beratungsbedarf und zusätzliche organisatorische Unterstützung durch das Projektteam.

Das Corona-Jahr 2020/21 stellte aus bekannten Gründen eine enorme Zusatzbelastung für die Schulen dar: insbesondere die vollständige Streichung von Projekttagen und –wochen, die für die CREAC-TIV-Projektdurchführung zeitlich gebraucht wurden, machte es einigen Schulen unmöglich, die erforderlichen Projektmodule mit ihren Schüler:innen durchzuführen. So konnte das Gymnasium Lohbrügge im Jahr 2020 keine Angebote aus dem Projekt umsetzen und setzte schließlich im Sommer 2020 seine Teilnahme aus. Die Koordinatorin nahm jedoch weiterhin an Netzwerktreffen teil.

Auch die anderen Schulen konnten die Pflichtmodule des Projektes nur teilweise oder stark reduziert umsetzen. Es fehlten ihnen Zeit, Kraft, Erreichbarkeit der Schüler:innen und z. T. die technischen Voraussetzungen für online-Begegnungen. Umso bemerkenswerter sind die dennoch guten und teilweise überraschenden Ergebnisse und Rückmeldungen von Schüler:innen und Lehrer:innen aus dem "Corona-Jahr" (siehe Abschnitte 4-6).

Im gesamten dreijährigen Projektdurchlauf nahmen rund 500 Schüler:innen als direkte Peers und aktive Teilnehmer:innen (gastgebende Klassen) sowie rund 12.000 Schüler:innen als Teilnehmende von Workshops, Online-Begegnungen, Aufführungen und Schulaktionen am CREACTIV-Projekt teil¹⁴. Über Elternabende und die Gastfamilien, Bühnenshows und öffentliche Aktionen, Fortbildungen, schulische Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit (Blog, Newsletter, Schulhomepages, Presseberichte, Präsentationen auf Tagungen u.a. Veranstaltungen: siehe Abschnitt 5) wurden weitere Lehrkräfte und Bildungsfachleute, die Eltern, Familien und Mitschüler:innen sowie die allgemeine Öffentlichkeit in Hamburg, Deutschland und international – im Rahmen des UNESCO Weltprogramms BNE - erreicht.

D. Auswertungsmethoden

Seit Jahrzehnten gibt es eine intensive fachliche Diskussion über die Möglichkeit, valide Aussagen über die Wirkungen von Bildungsarbeit treffen zu können¹⁵. Dabei wird vielfach auf die Schwierigkeit verwiesen, überhaupt die Wirkung von Bildungsmaßnahmen wissenschaftlich zu erfassen:

"Wir plädieren nicht grundsätzlich gegen die Erfassung von Wirkungen, möchten aber auf die Komplexität der Ursache-Wirkungs-Strukturen menschlichen Lernens und die sich daraus ergebenden methodischen und methodologischen Herausforderungen verweisen. Vor diesem Hintergrund regen wir dazu an, überall dort, wo es nicht möglich ist, sich seriös der Erfassung von Wirkungen zu stellen, sich mit der Erfassung der Qualität von Maßnahmen zu bescheiden" (Scheunpflug/Bergmüller, 2014:20)

¹³ Dies erwies sich allerdings als problematisch. Die Jugendlichen erwarteten beim zweiten Durchlauf, der mit einer anderen Partnergruppe stattfand, dass alles genauso und noch besser werden würde, als beim ersten Mal. Darauf, dass ganz andere Künstler:innen mit einem unterschiedlichen Lernangebot anreisten, konnten sich viele Schüler:innen nur schwer einstellen. Einige waren enttäuscht und blockierten in Teilen die Begegnung, andere ließen sich hingegen auf die Angebote und Besonderheiten der neuen Gruppe ein.

¹⁴ Aufgrund der ausgefallenen Präsenzveranstaltungen im Projektjahr 2020/21 wurde in diesem Jahr eine viel geringere Anzahl von Schüler:innen, Lehrer:innen und sonstigen interessierten Personen (z.B. Eltern) mit dem Thema angesprochen. Durch die mehrfache Nutzung der digitalen Angebote durch weitere Lerngruppen konnten allerdings wiederum mehr Schüler:innen erreicht werden als durch die reinen Präsenz-Workshops.

¹⁵ Siehe z.B. VENRO 2021: "Qualitätskriterien für entwicklungspolitische Bildungsarbeit"; Scheunpflug et al., 2010: "Evaluation entwicklungsbezogener Bildungsarbeit"

Um die Qualität der Maßnahmen evaluieren, die Projektabläufe bei Bedarf nachbessern und die Erreichung der Projektziele überprüfen zu können, nutzten wir folgende **Indikatoren:**

Ziel	Indikatoren ¹⁶
1.Aufbau, Weiterentwicklung und Festigung ei-	a. Es haben mind. 3 / 2 / 3 Vernetzungstreffen pro Jahr
nes Netzwerkes von schulischen und außer-	stattgefunden
schulischen Partner:innen zu Klimagerechtigkeit	
	b. An den Vernetzungstreffen haben Vertreter:innen von
	mind. 4 / 6 / 6 CREACTIV-Schulen teilgenommen
	c. Pro Jahr ist mind. ein:e neue:r Netzwerkpartner:in
	hinzu gekommen (alle Jahre)
	d. Pro Jahr werden mind. 4 Newsletter (alle Jahre) ver-
	schickt. Der Newsletter wird von mind. 25% / 30% / 30%
	der Empfänger:innen gelesen; die Zahl der Empfän-
	ger:innen erhöht sich jährlich um mind. 10% (alle Jahre)
	e. Durch kontinuierliche Beratung, Dokumentation und
	Präsentation der Aktivitäten aller CREACTIV-Partner:in-
	nen fördert die Projektstelle die Weiterentwicklung und
	den Ausbau des Netzwerkes (alle Jahre)
2 Fördorung der Beteiligung und des Engage	a. In mind. 5 / 6 / 5 CREACTIV-Klassen haben die Schü-
2. Förderung der Beteiligung und des Engage- ments von Schüler:innen für mehr Klimagerech-	ler:innen Produkte / Medien erstellt, in denen sie sich
tigkeit	mit dem Thema Klimagerechtigkeit auseinandersetzen
tigkeit	b. 70% / 80% / entfallen der gemeinsamen Bühnenpro-
	duktionen enthalten Hinweise darauf, wie sich die Schü-
	ler:innen ein Engagement für mehr Klimagerechtigkeit
	vorstellen
	c. Mind. 20% / 30% / 15% der Schüler:innen können sich
	vorstellen, selber aktiv etwas gegen den Klimawandel
	und für mehr Klimagerechtigkeit zu tun
	d. In mind. 4 / 6 / 5 CREACTIV-Schulen hat mind. eine
	Schüler:innenaktivität zum Thema Klimaschutz und Ge-
	rechtigkeit stattgefunden
3.Förderung der Integration von Thema und	Mind. 3 / 3 / 4 Schulen nehmen zum wiederholten Male
Projekt in die Schulcurricula der teilnehmenden	am CREACTIV-Projekt teil
Hamburger Schulen mit besonderem Schwer-	
punkt auf Stadtteilschulen	201 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2
	Mind. 2 / 2 / 3 Schulen besprechen im Schulleitungs-
	team Möglichkeiten einer längerfristigen (curricularen)
	Einbindung des CREACTIV-Projektes und des Themas
	Die Mehrheit der am CREACTIV-Projekt teilnehmenden
4.Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung des	Schulen sind Stadtteilschulen (alle Jahre) Jährlich gibt es eine 5%ige (alle Jahre) Steigerung der
schulischen Engagements für Klimagerechtig-	Klicks in den Social Media des Projektes (Statistiken:
keit	Blog, Instagram, CREACTIV-Beiträge im Facebook-Ac-
No.	count der KinderKulturKarawane)
	Es erscheinen pro Jahr mind. 3 / 3 / 3 Beiträge in Ham-
	burger Medien über das CREACTIV-Projekt
	Alle Schulen veröffentlichen pro Jahr mind. 2 / 2 / 1 Bei-
	träge über das Projekt auf ihren Schulhomepages
	U- and

-

 $^{^{16}}$ Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Jahre 2018 / 2019 / 2020. Für das Corona-Jahr 2020/21 wurden die Indikatoren im April 2020 überarbeitet und wo nötig reduziert oder gestrichen .

Neben der Überprüfung der Projektziele und der Nachjustierung der Projektabläufe und -angebote interessierte uns vor allem, ob und welche Veränderungen und Wirkungen durch das kulturelle Peer Lernen bei den beteiligten Jugendlichen erzielt wurden (im Sinne einer transformativen BNE). Da für eine wissenschaftliche Begleitforschung (mit Kontrollgruppe, eine Vorher-Nachher-Befragung etc.) oder eine angemessene Eigenevaluation keine Mittel im Budget vorgesehen waren, konnten Hinweise auf (mögliche) Veränderungen und Wirkungen nur durch Aussagen von Schüler:innen und Lehrer:innen erhoben und interpretiert werden. Richtungsweisend war für uns u.a. folgendes Statement des Marburger Professors für außerschulische Jugendbildung Ivo Züchner:

"Eines der besten Dinge, die Sie für die Entwicklung des eigenen Projektes und auch für die Geldgeber:innen haben können, sind die eigenen Aussagen der Jugendlichen!" (mündl. Vortrag auf dem Kulturgipfel, Hamburg 2019, Kampnagel)¹⁷

Fragebögen für Schüler:innen: Alle Schüler:innen erhielten im Anschluss an die Begegnungen einen Feedback Bogen mit Fragen zu den Projektangeboten und der Begegnung. Er stellte keinen Wissenstest dar, diente also nicht zur Überprüfung von neu erworbenem Faktenwissen über Klimagerechtigkeit. Vielmehr sollten die Fragen helfen herauszufinden, ob das CREACTIV-Projekt und seine Angebote den Jugendlichen gefielen und sie interessierten, was sie in den Begegnungen berührte, überraschte oder irritierte, welche neuen Erfahrungen sie machten und ob sie dadurch zum Handeln motiviert wurden. So bestand das Hauptanliegen der Fragenbögen darin, Eigenaussagen der Schüler:innen zu erhalten zu Fragen wie: "Was war neu für dich, wie hast du dich gefühlt, was hat dir nicht gefallen, welche Einsichten nimmst du mit?" Kurz: Es ging darum, möglichst viele Eindrücke, Meinungen und Reaktionen der Jugendlichen einzufangen.

2018 bestand der Fragenbogen aus lediglich fünf Frageblöcken, die auf einer Seite zusammengefasst waren (siehe Anhang). Damit wollten wir das Ausfüllen der Feedback-Bögen möglichst niedrigschwellig und unaufwendig gestalten. Im Nachherein erwies sich dieses Vorgehen aber als Nachteil. Die Antworten der Jugendlichen fielen zum Teil knapp und wenig aussagekräftig aus. "Denkt groß, lasst den Jugendlichen Raum zum Schreiben und sich ausdrücken, macht breite Ränder und doppelten Zeilenabstand, gebt ihnen ausreichend Fragen und ausreichend Zeit für deren Beantwortung. Das zeigt ihnen die Bedeutung der Befragung und dass ihr sie ernst nehmt", so der anschließende Rat eines Lehrers.

Für das Projektjahr 2019 wurde daraufhin in Kooperation mit dem Erziehungswissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg und dem Umweltdidaktiker Prof. Dr. Ulrich Gebhard samt seinem Team der Feedback Bogen grundlegend überarbeitet und auf 15 Fragen erweitert. Er enthielt nun eine Mischung aus skalierten, offenen und Multiple Choice-Fragen und umfasste sechs Seiten (s. Anhang).

Fragebögen für Lehrer:innen: Die Rückmeldungen der Schüler:innen wurden korreliert mit den Aussagen der Lehrkräfte und Koordinator:innen, die das CREACTIV-Projekt und die Lerngruppen an den Schulen begleiteten und die ebenfalls jährlich um ein Feedback gebeten wurden.

Der zweiseitige Lehrer:innen-Fragebogen umfasste 2018 sieben skalierte Fragen zu den Lernprozessen der Schüler:innen sowie zwei Fragen zu den weiteren schulischen Aktivitäten. Er wurde 2019 ebenfalls überarbeitet und auf 19 Fragen erweitert. Er enthielt im Wesentlichen skalierte Fragen, um den Lehrkräften ein schnelles Ausfüllen zu erleichtern, aber auch einige offene Fragen, um persönliche Rückmeldungen und individuelle Ansichten der Lehrkräfte in Eigenaussagen zu erfassen. Die Fragen zielten insbesondere auf die Einschätzung der Lernprozesse. Wir wollten verstehen, welche Impulse die Schüler:innen aus Sicht der Lehrkräfte aus dem Projekt erhalten hatten. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass retrospektive Einschätzungen und Fremdeinschätzungen nicht direkt die Veränderungen bei den Schüler:innen beschreiben, sondern nur die Wahrnehmung der Veränderungen durch Dritte – welche nicht deckungsgleich sein müssen, aber sein können (Scheunpflug/Bergmüller, 2014:20).

17

¹⁷ Ivo Züchner warnte in demselben Vortrag ferner vor "quantitativen Schnellschüssen" und davor, Forschungsergebnissen zu vertrauen, die die Wirkungen von Projekten der kulturellen Bildung quantitativ belegen wollen.

Gefragt wurden die Lehrkräfte auch nach ihren Meinungen zu den organisatorischen Abläufen, der Projektstruktur und den Begleitangeboten (siehe Anhang).

Beobachtungsprotokolle von Freiwilligen und Praktikant:innen: Zusätzlich wurden die Freiwilligen aus dem CREACTIV-Projekt, die die Vorbereitungsworkshops und Begegnungswochen begleiteten und dokumentierten, ebenfalls um ihre Einschätzungen und Beobachtungen gebeten. Diese Freiwilligen waren Abiturient:innen, die bei der KinderKulturKarawane ihr Freiwilliges Soziales Jahr Kultur (FSJK) absolvierten, Studierende, die ein mehrmonatiges freiwilliges oder Pflicht-Praktikum absolvierten, Freiwillige aus Tansania, die im Rahmen eines Austauschprogramms mit der Deutsch-Tansanischen-Partnerschaft für ein Jahr nach Hamburg kamen, und andere Praktikant:innen. Diese jungen Mitarbeiter:innen, die oft auch am gemeinsamen Freizeitprogramm der Jugendlichen teilnahmen, waren sehr nahe an den Lern- und Begegnungsprozessen dran bzw. selber darin involviert und konnten aus dieser Nähe und einer gewissen Innensicht heraus berichten. Zusammen mit den Rückmeldungen der Schüler:innen und dem Feedback der Lehrkräfte lieferten sie wertvolle Hinweise zu den Projektabläufen und den Lernprozessen der Jugendlichen.

Auswertungsgespräche mit den Schulleitungen: Auf der Grundlage der schriftlichen Rückmeldungen in den Feedback-Bögen von Schüler:innen und Lehrer:innen sowie den Projektdokumentationen auf dem Formular "Pflichtbestandteile" wurden zum Jahresende vertiefende Einzelgespräche mit allen Schulleitungen und den zuständigen Tutor:innen und Koordinator:innen der Schulen geführt und in Gesprächsprotokollen festgehalten. Hierbei ging es insbesondere um eine Einschätzung von Schulleitung und Lehrpersonal, inwieweit das Projekt in den Schulalltag und Lehrplan der Schule integriert bzw. integrierbar war, wo an den Projekt- und Zeitabläufen noch etwas geändert werden sollte, wie die Schulleitung und die Schulöffentlichkeit das Projekt von außen wahr nahmen und wie die weitere Kooperation und Mitwirkung der Schule gestaltet werden sollten. Zudem waren die stärkere (curriculare) Verankerung und Verstetigung des CREACTIV-Projekts sowie insgesamt von BNE-Themen an der der Schule ein zentrales Thema der Gespräche. Die jährliche gemeinsame Projektauswertung mit den einzelnen Schulleitungen war ein wichtiger Bestandteil, der entscheidend zur Evaluation und Weiterentwicklung des Projektes und zu seinem Gelingen beitrug.

Im Corona-Jahr 2020/21 wurden die Feedback-Bögen an die Schüler:innen auf drei Seiten und 8 Frageblöcke gekürzt und an den veränderten Projektablauf angepasst (siehe Anhang). Zunächst wollten wir noch den Projektabschluss (Ende April 2021) an allen Schulen abwarten und hofften darauf, dass an einigen Schulen gemeinsame kreative Produktionen erfolgen würden. Diese waren teilweise bereits vorbereitet worden, wurden aber dann aufgrund des dritten Lock Downs unmöglich. So wurden die Fragebögen erst ab Ende März 2021 ausgeteilt. Dann allerdings an lediglich fünf der sieben aktiv beteiligten Schulen, da die Lehrkräfte von zwei Schulen zu diesem Zeitpunkt bereits das Ausfüllen der Feedback-Bögen durch ihre Schüler:innen für nicht mehr sinnvoll und aus Zeitgründen für organisatorisch nicht machbar hielten: Der Zeitraum zwischen der ersten inhaltlichen Befassung mit dem Thema im Frühjahr 2020 und dem Ausfüllen der Fragebögen im Frühjahr 2021 war aus ihrer Sicht viel zu groß, die Erinnerungen an erste Chats mit der Partnergruppe waren verblasst: "Die Luft war raus" (Zitat).

Der pandemiebedingte Unterrichtsausfall bzw. dessen Reduzierung auf die Kernfächer übte grade im zweiten Schulhalbjahr 2020/21 einen großen Druck auf die Lehrkräfte aus. Vielfach standen zudem Praktika oder Abschlussprüfungen an. Aufgrund dieser sehr schwierigen Bedingungen erhielten wir letztlich nur von zwei Schulen Rückläufe, sodass sich für das Projektjahr 2020/21 keine allgemeinen Aussagen über die Wirkungen des Projekts auf die teilnehmenden Schüler:innen machen lassen.

Einheitliche Feedback-Bögen an die Lehrkräfte entfielen 2020/21 ebenfalls, da die Schulen höchst unterschiedliche Projekt- und Zeitabläufe durchführten, die keine einheitlichen Fragebögen zuließen. Mit allen Schulleitungen und beteiligten Lehrkräfte wurden jedoch – teils in Präsenz, teils online – ausführliche Auswertungsgespräche anhand eines Gesprächsleitfaden geführt und protokolliert. Hierbei ging es insbesondere um die Gesamtauswertung des dreijährigen Projektes und die Perspektiven der jeweiligen Schule zur weiteren Beteiligung am neuen CREACTIV-Projekt ab Schuljahr 2021/22.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Fragen und Inhalte der Feedback Bögen und der besonderen Bedingungen im Projektjahr 2020/21 erfolgt die Auswertung der Projektjahre getrennt pro Jahr.

3 Aufbau eines Netzwerkes für Klimagerechtigkeit

Projektziel 1: Aufbau, Festigung und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerkes von Schulen, Künstler:innengruppen und außerschulischen Partner:innen zum Thema Klimagerechtigkeit.

Netzwerkarbeit gewinnt für die Schul- und Unterrichtsentwicklung insbesondere im Bereich BNE immer mehr an Bedeutung. Schulische Netzwerke dienen vor allem dem kollegialen Austausch und der gegenseitigen Unterstützung und Beratung in Fragen z.B. der Unterrichtsgestaltung, der Digitalisierung, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Pandemiebewältigung. Keine Schule kann für sich alleine ohne die Kooperation mit außerschulischen Partner:innen und den Austausch mit anderen Schulen die komplexen Herausforderungen gegenwärtiger Bildungsaufgaben bewältigen.

"Netzwerke signalisieren Verbindungen und gegenseitige Unterstützung bei Wahrung der eigenen Unabhängigkeit (...). Netzwerke werden nicht geführt oder geleitet, sondern 'koordiniert'. (...) Netzwerke bieten den beteiligten Partnern ein flexibles Geflecht von möglichen Kooperationsbeziehungen, durch die es ermöglicht wird, die eigenen … Ziele mit Hilfe strategischer Partner erfolgreich zu erreichen" (Netzwerkarbeit SINUS an Grundschulen – BNE, o.J.) ¹⁸

Zur Unterstützung der o. a. Ziele fanden regelmäßige Netzwerktreffen und Fortbildungsangebote für die teilnehmenden und weitere interessierte Lehrkräfte, Multiplikator:innen, Kulturschaffende und NGO-Vertreter:innen statt. Über den Blog und einen Newsletter, verschiedene Beratungsangebote und eine kontinuierliche Kommunikation per Mail, Telefon oder im persönlichen Gespräch wurden die Netzwerkpartner:innen in Verbindung miteinander gebracht und zu gegenseitigem Austausch angeregt. So konnte das CREACTIV-Netzwerk in den drei Projektjahren gestärkt, ausgebaut und weiterentwickelt werden.

Mit folgenden jährlichen **Indikatoren** wollten wir die Erreichung dieses Projektziels überprüfen (Angaben pro Projektjahr: 2018/2019/2020):

- 1. Es haben mind. 3 / 2 / 3 Vernetzungstreffen pro Jahr stattgefunden
- 2. An den Vernetzungstreffen haben Vertreter:innen von mind. 4 / 6 / 6 CREACTIV-Schulen teilgenommen
- 3. Pro Jahr ist mind. ein:e neue:r Netzwerkpartner:in hinzu gekommen (alle Jahre)
- Pro Jahr werden mind. 4 Newsletter (alle Jahre) verschickt. Der Newsletter wird von mind.
 25% / 30% / 30% der Empfänger:innen gelesen; die Zahl der Empfänger:innen erhöht sich jährlich um mind. 10% (alle Jahre)
- 5. Durch kontinuierliche Beratung, Dokumentation und Präsentation der Aktivitäten aller CREAC-TIV-Partner:innen fördert die Projektstelle die Weiterentwicklung und den Ausbau des Netzwerkes (alle Jahre)

A: Netzwerktreffen und Fortbildungen

In jedem Projektjahr fanden 2-3 Netzwerktreffen aller am Projekt Beteiligten statt (**Indikator 1**). Sie dienten zur Fortbildung, Information und zum Austausch der Schulen und Kooperationspartner:innen untereinander sowie zum Aufbau, zur Weiterentwicklung und Festigung des CREACTIV-Netzwerkes.

Jährlich fanden folgende Veranstaltungen statt:

- **Februar**: Auftaktveranstaltung und Fortbildung Klimagerechtigkeit in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und der Infostelle Klimagerechtigkeit (IfK)
- März-Juni: weitere thematisch passende Fortbildung in Kooperation mit dem LI
- Juni/Juli: Netzwerktreffen aller CREACTIV-Schulen mit Vertreter:innen der Partnerprojekte
- **November/Dezember**: gemeinsames Auswertungstreffen oder individuelle Auswertungsgespräche mit den Schulleitungen

¹⁸ Quelle: https://sinus-sh.lernnetz.de/sinusag/materialien/unterrichts-schulentwicklung/schulentwick-lung/Doku schulentw/BNE-Netzwerkarbeit.pdf

Jedes Projektjahr startete mit einem **dreistündigen Auftaktseminar** im Februar im LI unter der Leitung des Referats Globales Lernen, das für alle Tutor:innen der teilnehmenden Lerngruppen sowie die CREACTIV-Koordinator:innen der jeweiligen Schulen obligatorisch war. Die Veranstaltungen wurden als Fortbildungen anerkannt und waren offen für weitere Lehrkräfte und Multiplikator:innen anderer Schulen und Organisationen. Dabei wurde (methodisch) Wert darauf gelegt, dass sich die Teilnehmenden untereinander kennen lernen und austauschen konnten, sodass der Auftakt zugleich das **erste Netzwerktreffen** darstellte. Jeweils nahmen etwa 20-25 Teilnehmer:innen von allen CREACTIV-Schulen sowie weitere interessierte Lehrkräfte und Bildungsakteur:innen teil. Den Schulen wurde empfohlen, mit mindesten zwei Kolleg:innen vertreten zu sein, um die Informationsvermittlung auf eine breitere Basis zu stellen. Diese Auftaktveranstaltungen konnten in allen drei Projektjahren als Präsenzveranstaltungen im LI durchgeführt werden. Referentin für das Thema Klimagerechtigkeit war Ulrike Eder, die Leiterin der Infostelle Klimagerechtigkeit (IfK) der Nordkirche, begleitet jeweils von einer:m FÖJler:in, die Teile der Fortbildung übernahmen.

Die Teilnehmenden wurden interaktiv in die Themen Klimawandel und Klimagerechtigkeit und ihre Vermittlung im Unterricht eingeführt, erhielten ein Paket mit Unterrichtsmaterialien, Tipps zu außerschulischen Angeboten sowie organisatorische Hinweise, Zeitpläne und Checklisten.

Weitere thematisch passende Fortbildungen wurden in den Vorbereitungsphasen in Kooperation mit dem LI organisiert bzw. bestehende Fortbildungen wurden im Newsletter oder im Blog empfohlen. Zudem stellte sich das Projekt bei anderen thematisch passenden Lehrerfortbildungen vor, erläuterte das Konzept und warb für die Teilnahme neuer Partner:innen. Im Projektjahr 2020 geschah dies ausschließlich in Videokonferenzen und anderen online-Formaten.

Das **zweite Netzwerktreffen** wurde während der Vorbereitungsbesuche der beiden Vertreter:innen der kulturellen Partnerprojekte und gemeinsam mit ihnen vor den Sommerferien durchgeführt. Die Treffen dienten dem Erfahrungsaustausch zum bisherigen Projektverlauf und der Vorbereitung der Begegnungswochen. Sie sollten die kollegiale Beratung über die Umsetzung und Integration des Projekts in den Schulalltag sowie ein Zusammengehörigkeitsgefühl fördern und die gemeinsame konzeptionelle Weiterentwicklung des Gesamtprojektes unterstützen.

Die Netzwerktreffen im Juni/Juli konnten in allen Projektjahren in Präsenz durchgeführt werden - 2020 mit den entsprechenden Hygieneregeln. Die Anwesenheit von Vertreter:innen der Partnerprojekte war im Juni 2020 nicht möglich. Stattdessen nahm der Theaterpädagoge Wolfgang Schramm vom Projekt CREACTING.net aus Schöllkrippen an dem Treffen teil. Als Initiator und Ausbilder der indischen Gruppe *The Dreamcatchers*, konnte er das Projekt präsentieren und Fragen zu den jungen Künstler:innen beantworten. Außerdem bot er im Herbst 2020 begleitende Theater-Workshops an.

Das dritte Netzwerktreffen, das zur Auswertung auch mit den Schulleitungen stattfinden sollte, wurde jeweils für den Zeitraum nach den Begegnungswochen im November/Dezember anberaumt. Allerdings konnte lediglich 2018 solch ein Treffen stattfinden und auch dann nur mit einigen Vertreter:innen von drei Hamburger Schulen. In der Herbst- und Vorweihnachtszeit war es schlicht nicht möglich, alle Schulleitungen zu einem mehrstündigen Termin an einen Tisch zu bekommen. Daraufhin wurden mit den anderen Schulleitungen Einzelauswertungsgespräche geführt. Im Nachherein erwiesen sich diese individuellen Auswertungen als sehr sinnvoll und möglicherweise produktiver als ein gemeinsames Auswertungstreffen. Es konnte vertiefend auf die spezifischen Erfahrungen, Problemlagen und Konditionen der einzelnen Schulen eingegangen und daraus individuelle Schlussfolgerungen für den jeweiligen Projektablauf im darauf folgenden Jahr gezogen werden. Im Projektjahr 2019 wurde daher ganz von einem gemeinsamen Auswertungstreffen abgesehen und ausschließlich individuelle Evaluationsgespräche angesetzt.

Das für November 2020 vorgesehene abschließende Auswertungstreffen mit allen am dreijährigen Modellprojekt beteiligten Schulen und Partner:innen musste aufgrund der zweiten "Corona-Welle" und der Projektverlängerung ausfallen. Stattdessen fand im November ein drittes Video-Meeting mit allen CREACTIV-Schulen statt, bei dem es insbesondere um die Perspektiven des Folgeprogramms ab SJ 21/22 ging. Die Auswertungseinzelgespräche mit den Schulleitungen wurden teils in Präsenz, teils als Videogespräch geführt.

Die Teilnahme an allen Netzwerktreffen (Auftaktseminar, "Halbzeit"-Treffen mit den Projektvertreter:innen, Auswertung/Einzelgespräche) war obligatorisch und wurde jährlich von allen teilnehmenden Schulen wahrgenommen (Indikator 2).

Ausbau des Netzwerkes: 2018 und 2019 kamen – im Vergleich mit dem Pilotprojekt 2016-17 - pro Jahr je zwei Schulen und drei Kooperationspartner:innen als neue Netzwerkpartner:innen hinzu und erweiterten so das CREACTIV-Netzwerk (Indikator 3). Andere Schulen und Kooperationspartner:innen pausierten vorübergehend oder schieden – meist aus Zeitgründen - aus, blieben aber dem Netzwerk durch Newsletter, Teilnahme an Veranstaltungen u.a. blieben. 2020 war das Hinzugewinnen neuer Netzwerkschulen aufgrund der großen Belastungen der Schulen durch die Corona-Pandemie nicht möglich – die Schulleitungen und ihre Kollegien hatten schlicht keine Ressourcen und keinen "Kopf frei" für neue anspruchsvolle Projekte wie CREACTIV. Ähnlich ging es im Bereich der Kooperationspartner:innen: Hier wurden zwar mit mehreren potentiellen neuen Partner:innen Gespräche geführt und Interesse sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekräftigt, aber in Anbetracht der unsicheren finanziellen Situation und der nicht planbaren Projektentwicklungen sowohl im CREACTIV-Projekt als auch bei den Partner:innen konnten keine neuen festen Kooperationen eingegangen werden. So kamen zwar 2020/21 keine neuen Netzwerkpartner:innen hinzu, aber bis auf das Gymnasium konnten alle Schulen und Partner:innen im Netzwerk gehalten und aktiv eingebunden werden, was unter den Corona-Bedingungen einen guten Erfolg für das Netzwerk bedeutet.

B. Blog und Newsletter

Vernetzung, Austausch und eine gute kontinuierliche Kommunikation aller Teilnehmer:innen untereinander waren wichtig für das Gelingen des Projekts. Die Abläufe und Lernprozesse waren für viele so neu und komplex, dass es wichtig war, gelungene und auch weniger geglückte Erfahrungen und Problemlösungen zu dokumentieren, auszuwerten und als Anregungen zu verbreiten.

Alle Aktivitäten, Präsentationen und Aktionen der CREACTIV-Klassen wurden deshalb - soweit möglich – mit Fotos und/oder Video und einem Bericht im Blog dokumentiert. Pro Monat wurden in 2018 und 2019 in Unterrichtszeiten durchschnittlich etwa 4-6 Blogbeiträge über die Projektaktivitäten, die Partnergruppen und das Thema veröffentlicht. Im Projektjahr 2020/21 waren es etwas weniger Blogbeiträge. Wo immer es zeitlich machbar war, wurden die Schüler:innen angehalten, eigene Erfahrungsberichte zu den Workshops und Begegnungen zu schreiben. Von der Dokumentation mit Foto- und Filmkameras nahmen wir sie jedoch aus, da sie dadurch aus den Gruppenprozessen rausgenommen wurden und im Allgemeinen der Gebrauch von Smartphones von den Lehrkräften untersagt wurde. In Einzelfällen und auf ausdrücklichen Wunsch von Schüler:innen wurden sie zu "Reporter:innen" bestimmt und erhielten eine technische Einführung für die Foto- und Filmdokumentation. Dennoch war das von ihnen erstelle visuelle Material i.d.R. technisch zu mangelhaft, um es in professionellere Dokumentationen einzubinden.

Neben der Dokumentation der Projektaktivitäten diente der Blog dazu, aktuelle Unterrichtsmaterialien und Hintergrundinformationen zum Thema Klimagerechtigkeit und zu den Partnergruppen bereit zu stellen, auf relevante Fortbildungen und Veranstaltungen hinzuweisen, digitale Formate und Lernmaterialien sowie alle Projektunterlagen als Download anzubieten. Im Corona-Jahr 2020/21 diente er vor allem der Bereitstellung von digitalen Materialien.

Ein Newsletter informierte alle teilnehmenden Lehrkräfte, Kooperationspartner:innen und andere interessierte Personen regelmäßig über wichtige Termine, Materialien und Veranstaltungen zum Thema, Neuigkeiten zum Projekt, den aktuellen Stand der Dinge und die kulturellen Partnergruppen. Er wurde 2018 und 2019 jeweils viermal und im Projektjahr 2020/21 fünfmal versendet.

Die Öffnungsrate betrug 2018 und 2019 im Durchschnitt jeweils deutlich über 50% und lag 2020/21 knapp unter 50%. Die Zahl der Empfänger:innen erhöhte sich von 2018 auf 2019 um gut 57% und auf 2020 nochmal um 14%. Durch die fehlenden Live-Veranstaltungen, Workshops und Begegnungswochen, die Überlastung der Schulen und Kooperationspartner:innen und die Einschränkungen durch die

Corona-Pandemie bestanden nur wenig Möglichkeiten, neue Interessent:innen für das Projekt und damit auch neue Abonennt:innen für den Newsletter zu gewinnen. In Anbetracht dessen ist die gute Öffnungsrate und die Steigerung der Empfänger:innen selbst in 2020/21 als guter Erfolg und Hinweis auf das große Interesse am CREACTIV-Projekt zu bewerten (Indikator 4).

C. Koordination und Beratung

Neben den Netzwerktreffen förderte die Projektstelle durch kontinuierliche Beratung, Dokumentation und Präsentation der Aktivitäten aller CREACTIV-Partner:innen den Aufbau und die Weiterentwicklung des Netzwerkes (Indikator 5).

Alle Netzwerkpartner:innen wurden regelmäßig (in den Hauptzeiten wöchentlich) per Mail, Telefon oder im persönlichen Gespräch kontaktiert, informiert und eingebunden. An allen Schulen fanden 3-5 längere Sitzungen mit den Beteiligten statt zur Einbindung, Umsetzung und Auswertung des Projektes, davon jeweils 1-2 Gespräche mit der Schulleitung. Hinzu kam die Teilnahme an Elternabenden, Schulkonferenzen u.a. schulischen Veranstaltungen. Die Projektleitung stand zudem kontinuierlich für Beratung per Mail, Telefon oder im persönlichen Gespräch zur Verfügung – dieses Angebot wurde gerne und ausgiebig genutzt. Dabei ging es überwiegend um Fragen von Projektabläufen, Inhalte der Vorbereitung, Unterbringung der Gäste, Organisation der Begegnungswochen, Umsetzung von Klima-Aktionen, Finanzierung u. ä. Themen.

Das Ziel, die "Staffelweitergabe" von einem Projektjahr zum nächsten innerhalb der Schulen durch mehrjährig eingesetzte schulische CREACTIV-Koordinator:innen und durch die Schüler:innen selber zu regeln, glückte nur an einigen Schulen. Dies lag u.a. auch an fehlenden (Zeit-)Ressourcen (z.B. WAZ) für die Aufgaben als Koordinator:innen.

So mussten sich die Schulen oft zu Beginn eines neuen Projektjahres jeweils wieder neu Beratung und Unterstützung beim Projektteam holen und sich in die Projektstruktur und –abläufe einführen lassen. Das war mit einem hohen Zeitaufwand verbunden.

Beratung und Kommunikation mit den Schulen füllten etwa 40-50% der Arbeitszeit der Projektstelle.

D. Fazit: Netzwerkbildung

Alle Indikatoren weisen darauf hin, dass das **Projektziel 1 (Aufbau, Festigung und Weiterentwicklung eines aktiven Netzwerkes von Schulen, jungen Künstler:innengruppen und außerschulischen Partner:innen zum Thema Klimagerechtigkeit)** im Rahmen des dreijährigen Projektes gut erreicht wurde selbst unter den schwierigen Bedingungen der Corona-Pandemie.

Obwohl die Netzwerktreffen eine zusätzliche zeitliche Belastungen für die Lehrkräfte bedeuteten, wurden sie i.d.R. sehr begrüßt und als produktiv und sinnvoll erachtet. Dass Vernetzung und Austausch zwischen den Schulen von vielen Schulleitungen und Lehrkräften gewünscht werden, in der Regel aber kaum stattfinden, wurde in den Auswertungsgesprächen deutlich.

"Besonders toll fand ich im CREACTIV-Projekt die vielen engagierten Lehrer:innen auf den Fortbildungen", schrieb ein teilnehmender Lehrer 2018 in den Feedback-Bogen. Und ein anderer stellte im Auswertungsgespräch (unter Zustimmung seiner Kolleg:innen) 2019 fest: "Das Networking zwischen den Schulen ist genial." Selbst im "Corona-Jahr" 2020 äußerte eine Lehrerin den Wunsch nach noch mehr Austausch und Netzwerktreffen: "Ich würde gerne noch mehr Beispiele von anderen Schulen hören und erfahren, wie dort das Programm umgesetzt wird." Aus unserer Erfahrung sind allerdings mehr als drei obligatorische Netzwerktreffen zusätzlich zu den anderen Pflichtmodulen, den Begegnungen und den weiteren erforderlichen Beratungs- und Auswertungsgesprächen aus Zeitgründen kaum durchführbar.

Dass die Festigung des Netzwerkes gelang, zeigte sich in manchen Projektphasen, in denen Schulleitungen sich ohne Vermittlung der Projektstelle direkt untereinander über bestimmte Fragen verstän-

digten. Dabei ging es z.B. um die Unterbringung der Gäste oder um die Überbrückung einer nicht vollständig finanzierten Projektphase. Einige Lehrkräfte, Schüler:innen, Künstler:innen und Leiter:innen der Partnerprojekte blieben oftmals über die Social Media und in Einzelfällen durch Gegenbesuche in längerem freundschaftlichem Kontakt. Auch zwischen einigen Kulturschaffenden und Lehrkräfte entstanden neue Kooperationen und Schulprojekte jenseits des CREACTIV-Projektes.

Sichtbar wurden die Ergebnisse und der Erfolg des CREACTIV-Netzwerkes durch die jährliche Auszeichnung als "vorbildliches Netzwerk für BNE" durch die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE (insgesamt fünf Mal in Folge). Alle teilnehmenden Schulen, Partnergruppen und Kooperationspartner:innen konnten das Auszeichnungs-Logo der DUK in ihrer Öffentlichkeitsarbeit einsetzen.

Noch ausbaufähig ist eine bessere Einbeziehung der Kulturschaffenden und Referent:innen der Workshops in die Netzwerktreffen, z.B. mit eigenen kreativen Beiträgen. Auch die Live-Schaltung zu Projektvertreter:innen der Partnerprojekte während der Netzwerktreffen ist nach den guten Online-Erfahrungen im Projektjahr 2020/21 eine empfehlenswerte Option zur Festigung des CREACTIV-Netzwerkes.

4 Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen

Projektziel 2: Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit stellte den Schwerpunkt des CREACTIV-Projekts dar. Um es zu erreichen, entwickelte das Projektteam verschiedene Angebote für die Lerngruppen:

- Workshops und Mitmachangebote
- Begegnungswochen mit Kulturprojekten aus dem Globalen Süden
- Unterstützung von Klima-Aktionen

die in den folgenden drei Abschnitten beschrieben und anhand der Indikatoren ausgewertet werden.

4.1 Workshops und Mitmachangebote

Für die Auswertung der Kreativ-Workshops und Mitmachangebote galt der **Indikator 1** (Angaben pro Projektjahr: 2018/2019/2020-21):

In mindestens 5 / 6 / 5 CREACTIV-Klassen haben die Schüler:innen Beiträge und Medien erstellt, in denen sie sich mit dem Thema Klimagerechtigkeit auseinandergesetzt haben.

a. Einführung in das Thema Klimagerechtigkeit

Der Einführungsworkshop wurde in Kooperation mit der Infostelle Klimagerechtigkeit und dem LI durchgeführt. Workshop-Leiterin war Ulrike Eder, die Leiterin der IfK, gemeinsam mit Freiwilligen des Ökologischen Jahres (FÖJler). Gelegentlich wurden die Workshops auch selbständig von den FÖJler:innen durchgeführt. Diese waren im Alter von 18-20 Jahren und hatten die Schule grade erst verlassen. Damit entsprachen ihre Workshops einem Peer Lehren und erhielten sehr positive Rückmeldungen von den Schüler:innen (siehe Abschnitt 4.1 e).

Der Workshop musste von allen CREACTIV-Lerngruppen zu Beginn der Vorbereitungsphase durchlaufen werden. Er führte die Schüler:innen mit spielerischen Methoden und multimedial (Weltspiel, Bilder, Filme, Fotos, Berichte von Klimazeug:innen u.a.) in die Themen Klimawandel und Klimagerechtigkeit ein. Am Ende des Workshops wurden die thematischen Interessenschwerpunkte und Handlungsvorschläge der Schüler:innen auf Mindmaps oder in Plakaten festgehalten. Sie dienten als Grundlage der inhaltlichen Arbeit und Bühnenpräsentationen mit den Künstler:innen-Gruppen.

Der Workshop wurde 2018-19 vierzehn Mal durchgeführt.

Im Corona-Jahr 2020 wurde der Workshop als Online-Format weiterentwickelt und konnte von Schulklassen als Webinar im Home Schooling oder im Hybrid-Unterricht wahrgenommen werden. Eine Klasse hatte sich im Unterricht des vorangegangenen Schuljahres bereits so ausführlich mit Klima-Themen auseinandergesetzt, dass ihnen die Durchführung des Einführungsworkshops frei gestellt wurde. An drei Schulen war er aufgrund fehlender technischer Voraussetzungen nicht durchführbar: Zu Hause verfügten die Schüler:innen z.T. nicht über entsprechende digitale Endgeräte oder waren schlichtweg nicht erreichbar. Und im Präsenzunterricht besaßen die Schulen z.T. nicht die notwendigen technischen Voraussetzungen (instabiles Internet, Verbot von Streaming in die Klassenräume u.a.), um ein Online-Webinar im Klassenverband durchzuführen.

Um die Inhalte des Klimagerechtigkeit-Workshops dennoch den Schulklassen zugänglich zu machen, produzierte ein ehemaliger FÖJler der IfK einen dreiteiligen Videokurs, der über einen vom Projekt zur Verfügung gestellten Link abgerufen werden konnte.

Der Workshop wurde 2020/21 einmal in Präsenz (vor dem Lock Down) und zweimal als Webinar durchgeführt (davon einmal in Hybrid-Form). Über die Nutzung des Videokurses liegen uns keine Rückmeldungen vor.

B: Kreativ-Workshops

Zur Vorbereitung der künstlerischen Arbeit und zur Unterstützung der kreativen Bearbeitung des Themas wurden unterschiedliche Kreativ-Workshops von Kulturschaffenden angeboten. Die alternative Buchung von Workshops anderer Anbieter:innen war ebenfalls möglich. Jede Lerngruppe konnte *einen oder zwei* solcher Workshops buchen. Die Kosten wurden bis zu einer festgesetzten Höhe vom Projekt übernommen.

Während im ersten Jahr noch die Vorbereitung auf die jeweiligen künstlerische Technik der Partnergruppe im Vordergrund stand (z.B. durch Akrobatik- oder Tanz-Workshops), wurde in den folgenden Jahren das Angebot in Richtung der Erstellung von Medien verändert, die sich mit Aspekten von Klimagerechtigkeit befassten und in der Öffentlichkeitsarbeit sowie der gemeinsamen Arbeit mit der Partnergruppe eingesetzt werden konnten (Plakate, Postkarten, Texte, Videos, Podcast). Texte und Plakate plus Postkarten waren am unkompliziertesten herstell- und einsetzbar. Bei der Produktion von Videos, Smartphone-Stories und Podcasts oder beim Siebdruckverfahren auf Taschen oder Shirts nahm die Erlernung und Beherrschung der Technik grade in den unteren Klassen einen so großen Raum ein, dass für die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema in den Workshops kaum Zeit blieb. So kam auch die Rückmeldung einiger Lehrkräfte: "Die Workshops müssten 2-3 Tage füllen."

Im Projektjahr 2020/21 wurden für einige Workshops auch **digitale Formate** entwickelt (https://klima-retter.hamburg/workshops-zum-thema-klimagerechtigkeit-als-online-angebote-verfuegbar/).

Folgende Workshops wurden in den unterschiedlichen Projektjahren angeboten:

• **Up-Cycling-Workshop** mit einer Up-Cycling-Künstlerin: Zeitumfang mind. 1 x 90 Minuten in der Schule, möglichst im Werkraum. Es wurden einfache Gegenstände wie kleine Taschen, Portemonnaies, Aufbewahrungsbehälter, Jonglierbälle, Ohrringe o.ä. aus Wegwerfmaterialien hergestellt, die ggf. später bei Elternabenden oder Schulbazaren verkauft werden konnten.

Der Workshop wurde 2018 und 2019 je einmal durchgeführt (siehe z.B.: https://klimaretter.ham-burg/klimawoche-an-der-fritze/)

• Akrobatik-Workshops mit einer Zirkuspädagogin und einem Akrobatik-Lehrer: Zeitumfang 2 x 90 Min. an zwei Tagen; angefangen mit Aufwärm- und Körperübungen über Einführung in erste Akrobatikübungen bis hin zum Erproben einfacher Körperpyramiden sollte der Workshop den Schüler:innen ein erstes Gefühl für Gleichgewicht, Stabilität und Körperbeherrschung vermitteln. Die zweitägigen Workshops dienten v.a. zur Vorbereitung auf den Besuch der Akrobat:innen von KCC / Tansania.

Sie konnten 2018 in Kooperation mit den Kulturagenten für kreative Schulen Hamburg einmal durchgeführt werden (siehe: https://klimaretter.hamburg/noch-mehr-akrobatik-an-der-fritze/), mussten dann aber aus dem Programm genommen werden, da sie wegen der personellen Doppelbesetzung und des hohen Zeitaufwands zu teuer waren.

• Einführung in Afrikanischen Tanz mit einer Tanztrainerin und Afrikanistin sowie einem Djembé-Spieler: Zeitumfang 1x 90 Minuten; hier übten die Schüler:innen erste Schritte und Bewegungen zu unterschiedlichen Rhythmen aus west- und ostafrikanischen Ländern; der Workshop diente der Vorbereitung auf den Besuch der jungen Tänzer:innen von Sosolya / Uganda.

Er wurde 2019 einmal durchgeführt. Weitere Termine waren 2019 nicht zu finden. Der Workshop war in 2020 nicht durchführbar.

• Kreativ-Workshop mit einer Illustratorin: Zeitumfang mind. 2 x 90 Minuten in der Schule / im Werkraum; je nach Interesse der Schüler:innen konnten Bildergeschichten oder Comics, Spiele oder textile Gebrauchsgegenstände (T-Shirts, Taschen) zum Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit gestaltet werden. Die teilnehmende Klasse entschied sich für die Gestaltung von Büchertaschen mit eigenen Klima-Designs im Siebdruckverfahren.

Der Workshop wurde 2018 einmal durchgeführt (siehe: https://klimaretter.hamburg/taschen-druck-in-sinstorf/) und danach wieder aus dem Angebot genommen, da er zu aufwendig war.

• Digitales Storytelling mit dem Smartphone mit einem Rap-Coach: Mind. 3 x 90Minuten in der Schule; gearbeitet wurde in Teams. Pro Team sollte mind. ein Mobiltelefon mit Internetzugang zur Verfügung stehen. Nach einer Einführung in Storytelling und ein Programm zur Videoerstellung wählten die Teams ihre Fragestellung zum Thema Klimagerechtigkeit selbst und erstellten dazu mit ihren Smartphones kurze Videogeschichten. Die Stories wurden anschließend in der Klasse präsentiert und gemeinsam besprochen.

Der Workshop wurde 2019 dreimal durchgeführt (siehe z.B. https://klimaretter.hamburg/digitales-storytelling-mit-dem-smartphone/)

• Plakat-Werkstatt mit einer Grafikerin: mind. 2 x 90 Minuten in der Schule / möglichst in einem Werkraum; gearbeitet wurde mit verschiedenen Materialien (Tapes, Collage-Technik). Die Plakate wurden in der Schule (z.B. am Tag der offenen Tür) oder im Stadtteilzentrum ausgestellt und bei der Bühnen-show mit der Partnergruppe eingesetzt. Aus ihnen wurden Postkarten hergestellt, die wiederum an Elternabenden u.a. schulischen Veranstaltungen gegen Spenden abgegeben werden konnten. Dieser Workshop war besonders wegen der Postkarten recht beliebt.

Er wurde 2018 und 2019 je zweimal durchgeführt (siehe z.B. https://klimaretter.hamburg/projekt-start-in-allermoehe/) 2020 wurde er in abgewandelter Form als digitales Format: "Design-Workshop: Werbung für Klimagerechtigkeit" angeboten (siehe https://klimaretter.hamburg/design-workshop-werbung-fuer-klimagerechtigkeit/) und einmal genutzt.

• Erklärvideo-Werkstatt mit einem Kommunikationsdesigner: mind. 2 x 90 Minuten in der Schule; Vorrausetzung waren mehrere PCs mit Internetanschluss und Download-Möglichkeit. Nach einer Einführung wurden kurze animierte Videos mit der Software Powtoon produziert, in denen die Schüler:innen einige für sie wichtige Aspekte zu Klimawandel und Klimagerechtigkeit darstellten. Ausgewählte Videos wurden auf dem Blog und der Schulhomepage präsentiert.

Der Workshop wurde 2018 und 2019 je einmal durchgeführt (siehe z.B.: https://klimaretter.ham-burg/aktiv-werden-weitere-schueler-videos-zum-klimawandel/) 2020 wurde er als digitales Format "Trickfilm-Werkstatt" entwickelt (siehe: https://klimaretter.hamburg/trickfilm-werkstatt/) und einmal gebucht, konnte aber zunächst nicht durchgeführt werden, weil an der interessierten Schule die technischen Voraussetzungen fehlten. Dafür wurde er später im Politik-Unterricht derselben Schule verwendet.

• Slam Writing mit einem Slam-Poeten: mind. 2 x 90 Minuten in der Schule. Der Workshop begann mit einem eigenen Slam des Workshop-Leiters. Nach kreativen Schreibübungen wurden dann eigene

Texte zu einer vorgegebenen Fragestellung geschrieben und vor der Klasse im Slam Style vorgetragen. An einer Schule wurden ausgewählte Slam-Texte auf Spanisch übersetzt und zu einem Video verarbeitet, das zur Begrüßung der Theatergruppe Teatro Trono / Bolivien gezeigt wurde (siehe: https://klimaretter.hamburg/en-que-mundo-quiero-vivir/).

Der Workshop wurde 2019 zweimal und 2020 einmal (in Präsenz) durchgeführt.

• Radio-Werkstatt mit zwei Medienpädagog:innen ("Die Radiofüchse"): mind. 3 x 90 Minuten an zwei Terminen in der Schule. Die Schüler:innen arbeiteten in Teams und lernten, Konzepte und Sendeformate zu entwickeln, Recherche und Interviews durchzuführen, daraus einen Bericht zu produzieren und kurze Jingles aufzunehmen. Diese wurden als Podcasts auf dem Projektblog, den Schulhomepages und weiteren Audio-Webseiten eingebunden.

Der zeit- und ressourcenintensive Workshop wurde 2019 und 2020 je einmal durchgeführt (alle entstandenen Podcasts gibt es hier zum Reinhören: https://klimaretter.hamburg/klimapodcasts)

Die Workshop-Angebote wurden laufend anhand des Feedbacks von Schüler:innen und Lehrkräften überarbeitet, angepasst und ergänzt. Berichte und Fotos zu den Workshops sowie die Ergebnisse der Schüler:innen aus allen Projektjahren stehen auf dem Blog. Die besten kreativen Produkte gibt es gesammelt unter: https://klimaretter.hamburg/fotos-und-videos.

Besondere Erwähnung verdienen hier die in verschiedenen Jahren, Schulen und Lerngruppen entstandenen Plakat- und Postkartenserien zum Klimawandel, die umfangreichen Podcast-Sendungen der Stadtteilschulen Eidelstedt und Bergedorf, die Slam-Texte der Fritz-Schumacher-Schule und die Kurzvideos aus den Erklärvideo- und Storytelling-Workshops an verschiedenen Schulen. Sie alle zeigen die eingehende Befassung der Schüler:innen mit Aspekten des Themas.

Daneben gab es weitere von den Lehrkräften im Rahmen des Projektes initiierte Aktivitäten wie z.B. verschiedene Garten- und Pflanzprojekte (u.a. mit recycelten PET-Flaschen) oder Umfragen von Schüler:innen zu Klimathemen im Stadtteil. Eine Schule integrierte zweimal die Eltern in einen Workshop für Klimagerechtigkeit. In einer Projektwoche erprobten Achtklässler:innen die Entwicklung von recycelbarem Geschirr und organisierten Info-Tische in der Einkaufsstraße. Andere bauten Insektenhotels im Schulgarten zum Erhalt der Artenvielfalt. An einer Schule entstand ein Team von Klimareporter:innen, das das Projekt dokumentierte. An einer weiteren Schule entwickelten die Schüler:innen eine Variante des "Weltspiels" zum Thema "Wasserverbrauch" u.v.a.m. (siehe Abschnitt 4.3). Diese Aktivitäten der Schulen verweisen auf die aktivierenden Impulse, die vom CREACTIV-Projekt ausgingen.

Im Corona-Jahr 2020 wurden zunächst verschiedene digitale Medien auf dem Blog bereitgestellt: Arbeitsblätter, Lerneinheiten, action bound, Lernvideos mit Fragen, Spiele, Quizze u.a. (https://klimaret-ter.hamburg/fuer-schulen/klimagerechtigkeit-im-digitalen-unterricht/). Als nächstes wurden zu drei der Workshop-Angebote digitale Formate entwickelt: ein dreiteiliger Videokurs für Kl. 7-9 zur "Einführung in das Thema Klimagerechtigkeit", ein "Design-Workshop: Werbung für den Klimaschutz" und eine Trickfilm-Werkstatt.

Die Videoformate konnten (und wurden) auch von weiteren Lerngruppen der teilnehmenden Schulen ohne zusätzliche Honorarkosten genutzt. So konnte mehr Schüler:innen die Themen des Projekts angeboten werden, als dies mit Präsenzveranstaltungen möglich war.

Der Podcast-Workshop mit den Medienpädagog:innen der "Radiofüchse" wurde 2020/21 ebenfalls weitgehend mittels online-Workshops und online-Interviews umgesetzt. Er erwies sich für digitales Arbeiten besonders geeignet – lediglich die technische Einführung fand in Präsenz statt. Im Anschluss suchten sich die Schüler:innen in Teams ihre Fragestellungen und führten dazu Umfragen unter Passant:innen und Mitschüler:innen sowie online-Interviews mit verschiedenen Expert:innen durch. Unter anderem interviewten sie einen Klimaforscher, den Leiter der Forschungsstation in der Antarktis und einen Förster. An ihre Peers in Peru schickten sie eine Reihe von Fragen, die diese mit einem Video beantworteten. Dessen Audio-Spur bauten die Schüler:innen wiederum in ihren Podcast ein. So entstan-

den zehn 4-12minütige Radiosendungen, die bei spotify, anchor.fm, Google Podcasts, Breaker und RadioPublic und im Blog (https://klimaretter.hamburg/klimapodcasts/) zu hören sind. Dass der Workshop unter den Bedingungen der Corona-Pandemie so erfolgreich und mit sehr guten Lernergebnissen durchgeführt werden konnte, ist bemerkenswert und dem großen Engagement der beteiligten Lehrkräfte, Medienpädagog:innen und Schüler:innen zu verdanken. Das Podcast-Projekt erforderte allerdings viel Zeit und ließ wenig Raum für weitere Aktivitäten im Rahmen von CREACTIV.

Ein weiteres Präsenzangebot, das kurzfristig nach den Sommerferien zur Verfügung stand, waren Theaterworkshops mit dem Theaterpädagogen Wolfgang Schramm, Initiator und Mentor der indischen Gruppe "The Dreamcatchers". Er führte an zwei Hamburger Schulen mehrstündige Theaterworkshops durch, in denen er mit den Schüler:innen Übungen zur Bearbeitung des Themas durchführte und ihnen die Arbeit der Dreamcatchers näher brachte. An der Lessing Stadtteilschule gelang im Rahmen eines Workshops mit dem Nachhaltigkeitskurs eine Live-Schaltung zu den indischen Partner:innen. Eine Stunde lang spielten die Jugendlichen gemeinsam Theater und diskutierten miteinander. Alle Beteiligten waren beeindruckt von diesen Möglichkeiten.

C: Poster Challenge "Climate Justice"

Um zusätzlich zu den o.a. Workshops ein wenig aufwendiges und niedrigschwelliges kreatives Mitmachangebot bereit stellen zu können, das auch im Corona-Jahr 2020/21 als Online Format klassen-, jahrgangs- und schulübergreifend wahrgenommen werden konnte, entwickelte das Projektteam die Poster Challenge "Climate Justice".

Unter dem Motto "Wünsch dir was! Deine Stimme für das Klima" waren die Schüler:innen der Klassenstufen 5-10 dazu aufgerufen, ihre Botschaften und Wünsche an Politiker:innen und andere Entscheidungsträger:innen auf Plakate zu malen und als Fotos einzureichen (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-bis-zum-20-10/). Teilnehmen konnten auch Schüler:innen anderer Schulen. Alle Einsendungen wurden auf dem Blog präsentiert (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-die-sieger-stehen-fest/) und erhielten als Dank für ihr Engagement Preise in Form von Büchern und Filmen zu Nachhaltigkeitsthemen, Pflanzen und Samen, bio-faire Schokolade, Trinkflaschen, Hip Bags u.a.m. (https://klimaretter.hamburg/preisuebergabe-am-die-gewinnerinnen-der-poster-challenge/)

Bedingt durch aktuelle Entwicklung war der Wettbewerb sehr kurzfristig ins Leben gerufen worden, hatte keine lange Bewerbungszeit und unterlag großen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Er wurde kurz vor der "zweiten Welle" und dem erneuten Lock Down ausgeschrieben. Vor allem die jüngeren Klassen konnten die Aufgabenstellung nicht alleine ohne Anleitung und Unterstützung durch eine Lehrkraft bewältigen.

An der Poster Challenge nahmen rund 41 Schüler:innen teil, die ihre Plakate teilweise als Gruppenarbeiten (insgesamt 15 Beiträge) einreichten. In Anbetracht der herausfordernden Umstände sind wir mit diesen Ergebnissen zufrieden und betrachten die Poster Challenge als ein erweiterbares Angebot. Von den teilnehmenden Lehrkräften erhielten wir Lob und Dank für dieses digitale Zusatzangebot. Es soll in kommenden Jahren weiter geführt und ausgebaut werden.

D. Rückmeldungen von Schüler:innen und Lehrer:innen zu den Workshops

Erstes Projektjahr 2018

Feedback der Schüler:innen

Die Feedbackbögen an die Schüler:innen wurden i.d.R. nach der Begegnungswoche verteilt. Die Vorbereitungsworkshops lagen dann schon mehrere Wochen oder Monate zurück. Meist hatten sie in der Vorbereitungsphase im vorangegangenen Schuljahr stattgefunden. So stand die Rückmeldungen der

Schüler:innen noch deutlich unter dem Eindruck der Begegnungswochen, die die eindringlichsten Erfahrungen des Projektes darstellten. Die vorbereitenden Workshops aus dem vorangegangenen Schuljahr waren teilweise schon wieder in Vergessenheit geraten, was dem schuljahresübergreifenden und langgestreckten Projektablauf geschuldet war.

Unsere Frage, wie den Schüler:innen die vorbereitenden Workshops gefallen hätten, gab deshalb Anlass zu Missverständnissen. Viele Schüler:innen bezogen sie auf die Workshops in der Begegnungswoche mit ihren Peers, nicht aber auf den Klimagerechtigkeits- und die Kreativ-Workshops in der Vorbereitungsphase, sodass es dazu relativ wenige Rückmeldungen gab.

Gute Bewertungen wie "hat Spaß gemacht, war am besten, hat mir gut gefallen" erhielten der Plakat-, Upcycling- und Afro-Tanz-Workshop (von jeweils zwei Schüler:innen aus drei Klassen). Gute Rückmeldungen bekam auch der Erklärvideo-Workshop. Er wurde bei zwei Klassen mit insgesamt 49 Rückmeldungen 16x als "gut gefallen" angekreuzt. Begründungen waren:

- neue Bearbeitungs-App kennengelernt
- gute Alternative zu PPT
- weil ich technikorientiert bin
- war interessant, spannend
- weil ich jetzt kleine Videos machen kann
- weil Jan viele Dinge gut und hilfreich erklärt hat

Dreimal gab es auch ein Kreuz bei "nicht so gut gefallen" für denselben Workshop. Insgesamt gab es 2018 lediglich drei negative Bewertungen für Kreativ-Workshops – ohne weitere Begründungen.

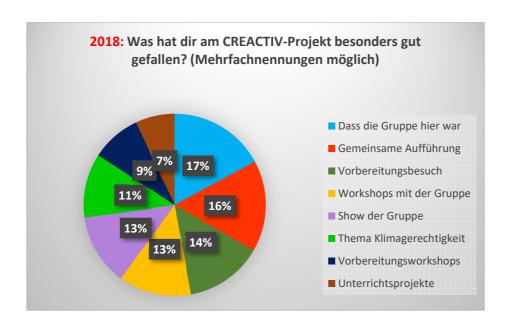
Besonders gut kamen die Vorbereitungsbesuche einer/s Vertreter:in der Partnergruppe bei den Schüler:innen an. Diese Besuche wurden in den Rückmeldebögen besonders oft als wichtig und gut bezeichnet. Kommentare waren z.B.:

- weil wir dann schon mal vorbereitet waren
- weil alles so gut erklärt und sehr informativ war
- weil wir sonst in der Begegnung aufgeschmissen gewesen wären
- weil er (der Projekteiter der Partnergruppe) so nett und sympathisch war
- weil wir viel über das Land und die Kultur erfahren haben."

Manche schrieben explizit: "Er (s.o.) soll nochmal wieder kommen."

Bei der Frage, was ihnen an dem CREACTIV-Projekt besonders gut gefallen habe, kreuzten 14% der Schüler:innen die Vorbereitungsbesuche, 9% die Vorbereitungs-Workshops und 7% "weitere Unterrichtsprojekte" an.

Bei "Nicht so gut gefallen" erhielten wir (sinngemäß) Antworten wie: "Mir hat nicht gefallen, dass wir immer wieder dasselbe Thema machen mussten. Das haben wir doch schon so oft gehabt." Oder: "Ich fand nicht so gut, dass wir das Klimathema auch als Oberthema zur Begegnung hatten. Wir wollten lieber mehr Ausflüge zusammen machen und nicht so viel arbeiten und reden." Das bedeutet: Die Begegnung mit den Künstler:innen wurde von den Schüler:innen nicht in inhaltlichen Projektzusammenhang mit den vorangegangenen Workshops gebracht. Oder anders: Das Gesamtkonzept (die gemeinsame kreative Bearbeitung des Themas Klimagerechtigkeit) war ihnen nicht hinreichend vermittelt worden. In diesen Fällen ist die Kommunikation mit den Jugendlichen sicher noch verbesserbar.



Feedback der Lehrer:innen

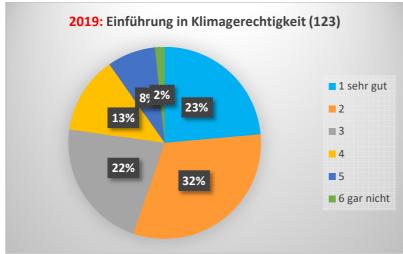
Die Rückmeldung der Lehrer:innen zu den Workshop-Angeboten wurde im Projektjahr 2018 nur in mündlichen Auswertungsgesprächen abgefragt. Dabei wurde von allen Lehrkräften das Angebot für ausreichend und passend befunden. Auf dem Fragebogen wurde sie in einer offenen Frage um ihre Meinungen zum Projekt, um weitere Anmerkungen, Hinweise oder Kritik gebeten. Hier gab es nur positive und keine kritischen Anmerkungen oder Ergänzungen zu den Workshop-Angeboten.

- Fig. "Grade auch die Drumherum-Angebote sind sehr gut und wertvoll." (Lehrer, StS Eidelstedt)
- » "Den Einführungsworkshop zu Klimagerechtigkeit hat Lukas super gemacht. Die Schüler:innen haben danach gefragt: Können wir nicht immer so Unterricht machen? " (Lehrerin, Gretel-Bergmann-Schule)
- "Die Plakatwerkstatt war eine ganz große Sache der Druck der Postkarten bedeutete eine große Wertschätzung. Auch der Klimagerechtigkeits-Workshop war gut und passend." (Lehrerin, Gymnasium Lohbrügge)

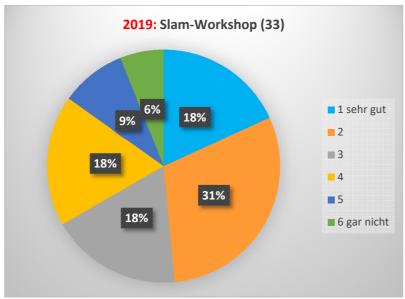
Zweites Projektjahr 2019

Für das Projektjahr 2019 überarbeiteten wir den Fragebogen an die Schüler:innen in Zusammenarbeit mit dem Erziehungswissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg noch einmal vollständig. Nun fragten wir in skalierten Fragen nach einer "Benotung" der einzelnen Workshops auf einer Skala von 1-6. Zwar erhielten wir auch dann noch öfters Antworten wie: "Ich kann mich nicht mehr erinnern, das ist schon so lange her" oder es wurde gar nichts angekreuzt. Dennoch bekamen wir mit der Frageformulierung "Wie hat dir der … - Workshop gefallen?" Bewerte auf einer Skala von 1-6 einen besseren Einblick, in welchem Maße die Workshops den Schüler:innen gefallen hatten.

Hier die Ergebnisse (in Klammern jeweils die Anzahl der Antworten):



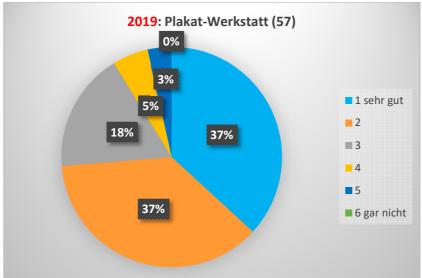
Durchschnitt: 2,13



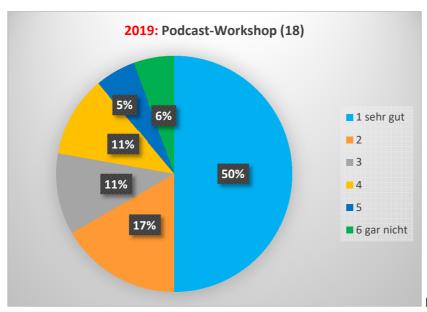
Durchschnitt: 2,28



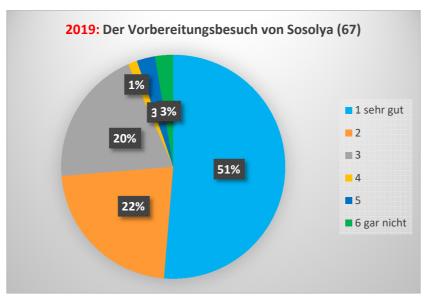
Durchschnitt: 2,32



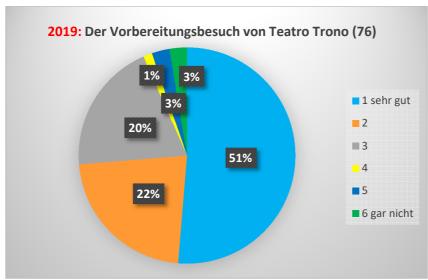
Durchschnitt: 1,94



Durchschnitt: 1,90



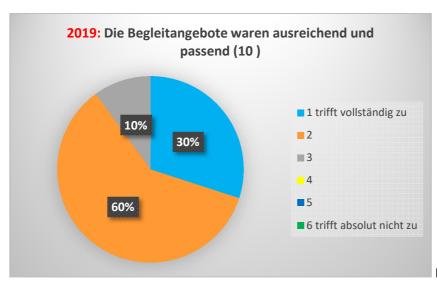
Durchschnitt: 1,73



Durchschnitt; 1,79

Feedback der Lehrer:innen

Im Projektjahr 2019 bewerteten die Lehrer:innen die Begleitangebote auf einer Skala von 1-6:



Durchschnitt: 1,8

Weitere Anmerkungen von Lehrkräften zum Workshop-Angebot 2019:

- "Die CREACTIV-Workshops waren thematisch super, allerdings waren sie inhaltlich mitunter zu anspruchsvoll für meine Klasse. Workshops müssten mindestens 2-3 Tage füllen" (Lehrer, Ilse-Löwenstein-Schule)
- » "Die Kreativ-Workshops waren fantastisch, vor allem der Slam-Workshop." (Lehrerin, Fritz-Schumacher-Schule)
- "Eure Angebote sind super und umfangreich…mehr geht nicht." (Lehrer, Otto-Hahn-Schule)

Auf die Frage, was bei unseren Angeboten noch gefehlt habe bzw. was sich die Lehrkräfte noch zusätzlich gewünscht hätten, erfolgten Antworten wie:

- "Mehr Zeit!"
- "Mehr Erfahrung mit dem Projekt"
- "Mehr Angebote im politischen Bereich"

Drittes Projektjahr 2020/21

Im Corona-Jahr 2020 konnten der Klimagerechtigkeits- und die Kreativ-Workshops nur in wenigen Klassen und teils in abgewandelter Form (online, hybrid) durchgeführt werden. Deshalb waren auf den Feedback-Bögen an die **Schüler:innen** keine Fragen zu diesen Workshop-Angeboten enthalten. Ergänzend stellte das Projektteam eine Reihe von digitalen Bildungsmaterialien, Aufgabenblätter und "Lernsnacks" online. Alle Lerngruppen - an einigen Schulen auch weitere Parallelklassen - nutzten diese digitalen Angebote (zur Häufigkeit der Nutzung siehe Abschnitt 4a und 4b).

In den Auswertungsgesprächen mit den Lehrer:innen wurde abgefragt, ob und wie hilfreich die online-Workshops und digitalen Angebote waren. Die Lehrkräfte gaben durchweg positive Rückmeldungen zur deren Auswahl, Bandbreite und Nützlichkeit zur Bearbeitung des Themas (siehe u.a. Zitate). Wesentliche Lücken oder ein Fehlbedarf in unseren Angeboten wurden nicht festgestellt. Manche hielten die Materialien z.T. für zu anspruchsvoll für ihre Schüler:innen. Künftig wäre daher soweit möglich auf eine größere Differenzierung nach Jahrgängen zu achten. Allerdings kann von Projektseite aus nur ein Grundstock allgemeiner Materialien für alle teilnehmenden Klassen bereitgestellt werden. Zur Anpassung an das Vorwissen und Lernniveau der jeweiligen Lerngruppe sind auch die zuständigen Lehrer:innen gefragt.

Weitere Anmerkungen von Lehrkräften zum Workshop-Angebot 2020:

- "Als ihr nach den Restriktionen durch die Pandemie so schnell mit den digitalen Angeboten um die Ecke gekommen seid, haben wir uns sehr gefreut. Diese waren sehr nützlich für uns. Und dann habt ihr sogar noch einen Live-Workshops möglich gemacht: Wir haben uns auf jeden Fall sehr sehr gut bei euch aufgehoben gefühlt." (2021, Lehrer, Gretel-Bergmann-Schule)
- "Mit den digitalen Projektangeboten und Materialien zu Klimawandel und Gerechtigkeit konnten wir gut was anfangen. Sie waren sinnvoll und gut nutzbar und hatten eine gute Resonanz bei den Schüler:innen." (2021, Lehrerin, Stadtteilschule Bergedorf)
- Für mich gibt es keine Lücken. Ich kann mir nicht vorstellen, was man noch besser machen könnte. Ich hab auf euren Seiten immer Ideen und Materialien gefunden, die ich mit den Schüler:innen machen konnte...Das Angebot war auf jeden Fall super!" (2021, Lehrer, Ilse-Löwenstein-Schule)
- "Die Schüler:innen haben die Trickfilm-Werkstatt auch zur Bearbeitung anderer politischer Themen genutzt. Das digitale Format war teilweise schwierig und recht anspruchsvoll, hat ihnen aber Spaß gemacht…" (2020, Lehrerin, Erich-Kästner-Schule)
- "Der Slam-Workshop mit Lennart Hamann war wirklich toll. Da sind Texte entstanden, wie ich es nicht erwartet hätte. Und auch den Klimagerechtigkeits-Workshop mit Lukas Wissmann kann ich wärmsten empfehlen er ist sehr nahe dran an den Schüler:innen" (2021, Lehrerin, Fritz-Schumacher-Schule; beide Workshops wurden noch als Präsenz-Veranstaltungen durchgeführt.)
- » "Die Methodenmappe war wirklich toll und hilfreich ich konnte viele Anregungen daraus entnehmen" (2020, Lehrerin, Erich-Kästner-Schule)
- "Wir haben viel von den Lernsnacks, das Memory usw. genutzt, um das Thema immer am Kochen zu halten. Das hat gut funktioniert." (2021, Lehrer, Gretel-Bergmann-Schule)
- » "Die Online Materialien waren für das Home Schooling teilweise zu schwierig. Da braucht es noch einfacheres, differenzierteres Material." (2021, Lehrerin, Lessing-Schule)
- » "Die Kombination von Podcast-Workshop und Klima-Thema war großartig. Die Schüler:innen sind dadurch sehr tief in das Thema eingestiegen und haben viel gelernt." (2021, Lehrerin, Stadtteilschule Bergedorf)
- "Ich nutze seit Jahren immer ganz viel von eurer Webseite: Quiz, Memory, Filme...Das ist auch für die Oberstufe und andere Klassen sehr gut nutzbar. Auch im Newsletter finde ich interessante Hinweise" (2021, Lehrerin/Klima-Beauftragte, Stadtteilschule Bergedorf)

E. Fazit: Workshops und Mitmachangebote

Projektziel 2 (Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit) wurde laut Indikator 1 (In mindestens 5 / 6 / 5 CREACTIV-Klassen haben die Schüler:innen Produkte und Medien erstellt, in denen sie sich mit dem Thema Klimagerechtigkeit auseinandergesetzt haben) in allen Projektjahren erreicht. Mit Unterstützung der Workshop-Angebote von verschiedenen Kulturschaffenden und Referent:innen haben

- 2018 und 2019 die Lerngruppen aller Schulen
- und 2020 fünf Lerngruppen.

entsprechende Medien und Produkte zum Thema Klimagerechtigkeit erstellt.

Die Verbindung von Kunst, Wissensvermittlung und Partizipation der Schüler:innen in den Workshops erwies sich als nicht immer ganz einfach. Kreative und künstlerische Techniken zu erlernen, erfordert Übung und Zeit. Letztere steht an den Schulen nur begrenzt zur Verfügung. Ohne eine vorbereitende inhaltliche Auseinandersetzung mit Aspekten des Klima-Themas war die Zeit in den Kreativ-Workshops oft zu kurz, um die Inhalte differenziert zu bearbeiten und entsprechende Ergebnisse zu erzielen - zumal die Workshop-Leiter:innen selber keine Klima-Fachleute waren, sondern eine kreative oder künstlerische Technik vermittelten. Hier war es Aufgabe der Lehrkräfte, den Workshop inhaltlich mit den Schüler:innen vorzubereiten (z.B. Teams bilden, Themen finden, wichtigste Aussagen/Botschaften herausarbeiten) und einen inhaltlichen Bogen von der Einführung in das Thema "Klimagerechtigkeit" bis zu den Workshops und der Erstellung kreativer Medien zu ziehen.

Die Verknüpfung der Workshops mit den anderen Projektelementen setzte voraus, dass auch die Referent:innen mit dem Gesamtkonzept des Projekts vertraut waren und mit den Lehrkräften bei der Bearbeitung des Themas zusammen arbeiteten. Es empfiehlt sich deshalb, die Workshop-Leiter:innen noch stärker in das Netzwerk einzubinden und u.a. bereits zur Auftaktveranstaltung einzuladen, um Einblick in den Projektablauf zu bekommen, die Lehrer:innen kennen zu lernen und ihre kreativen Angebote vorzustellen. Hier besteht noch Spielraum zum Nachjustieren und zur genaueren Abstimmung der Workshop-Angebote.

Am zielführendsten war die Durchführung von Projektwochen, die mit der Einführung ins Thema Klimagerechtigkeit begannen, eine vertiefende selbständige Weiterarbeit der Schüler:innen vorsahen und dann in einem Workshop zur Erstellung von kreativen Medien führten, mit denen das Erlernte anschließend präsentiert werden konnte. So konnten die Schüler:innen einen inhaltlichen roten Faden erkennen und die verschiedenen Workshops aufeinander beziehen. Wenn dann der Vorbereitungsbesuch aus dem Partnerprojekt relativ zeitnah erfolgte, entstand eine gute und nachvollziehbare Verbindung zwischen den Projektmodulen.

Wenn sich die thematische Einarbeitung, die kreative Verarbeitung des Themas, der Vorbereitungsbesuch aus dem Partnerprojekt und die Begegnungswoche dagegen zeitlich zu sehr auseinander zogen, dann erkannten die Jugendlichen häufig nicht mehr den inhaltlichen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Unterrichtsaktivitäten und bemerkten teilweise in der Auswertung, dass es langweilig gewesen wäre, mehrmals dasselbe Thema (Klimawandel/-gerechtigkeit) zu bearbeiten. Hier muss es Aufgabe der Lehrkräfte sein, das Thema und das Projekt immer wieder "am Kochen zu halten", wie es ein Lehrer ausdrückte, d.h. immer wieder mit unterschiedlichen Angeboten das Interesse und die Neugier der Schüler:innen am Thema wach zu halten.

Sinnvoll wäre es, zu dieser Frage eine Fachkraft aus dem Bereich Schulentwicklung zu Rate zu ziehen – z.B. im Rahmen einer schulinternen Fortbildung - um die Lehrkräfte bei der Einbindung des Projekts in den Schulalltag zu unterstützen. Insgesamt gilt es, allen Beteiligten – Schüler:innen, Lehrer:innen und Kooperationspartner:innen – den Gesamtablauf und die Intentionen des CREACTIV-Projekts genau zu vermitteln und zu verdeutlichen, was jede:n im Projektverkauf erwartet bzw. was von ihr:ihm erwartet

wird. Nur so wird es möglich sein, dass alle Beteiligte über einen längeren Zeitraum gemeinsam am Thema arbeiten und die einzelnen Module (inhaltliche Einarbeitung, kreative Bearbeitung, Vorbereitungsbesuch, Begegnung, Nachbereitung) aufeinander aufbauen bzw. ineinandergreifen können.

Eine weitere Möglichkeit zur besseren Verbindungen der einzelnen Projektmodule ist, das Thema als Oberthema für ein ganzes Schuljahr zu setzen und dementsprechend den Projektablauf am Schuljahr zu orientieren. So wäre auch den Schüler:innen verständlicher, warum man im Verlaufe eines ganzen Jahres "immer wieder" auf dasselbe Thema zurückkommt. Eine einfache Visualisierung im Klassenraum (Plakate, Mind Map, Zeitstrahl) oder Schematisierung der Projektphasen kann dabei helfen, dass das Thema nicht aus dem Blick gerät. Auch eine größere zeitliche Nähe der inhaltlichen Vorbereitung zum Vorbereitungsbesuch bzw. zum Kennenlern-Chat und zur Begegnungswoche könnte eine kompaktere Bearbeitung erleichtern. Am besten wäre, unmittelbar vor der Begegnungswoche eine vorbereitende Projektwoche durchzuführen, wie an einer Schule geschehen. Allerdings sind zwei Projektwochen in großer zeitlicher Nähe an den meisten Schulen schwer zu realisieren.

Für die Auswertung und Nachjustierung der Workshop-Angebote ist es wichtig, ein zeitnahes Feedback der Schüler:innen zu den einzelnen Workshops einzuholen, bevor diese wieder in Vergessenheit geraten. Deshalb sollten bei jedem Workshop und jeder Veranstaltung unmittelbar im Anschluss mit einem einfachen Bewertungsverfahren (Smileys, Blitzlichter, Feedback Zielscheibe) die Rückmeldungen von Schüler:innen und Lehrer:innen eingeholt werden.

4.2 Begegnungen und Präsentationen

Das Highlight des Projekts waren die Begegnungswochen mit den Partnergruppen nach den Sommerferien (August bis November). Das Peer Lernen mit den jungen Künstler:innen aus dem Globalen Süden war konzeptionell die wichtigste Projektkomponente zur Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit (Projektziel 2).

Im Folgenden werden deshalb ausgiebig mit die Begegnungen, ihre Impulsen und Ergebnissen in Bezug auf das o.a. Projektziel 2 dargestellt und ausgewertet. Als **Indikator 2** für das Projektziel war vorab festgelegt worden (Angaben pro Projektjahr: 2018/2019/2020-21):

- 70% (2018) bzw. 80% (2019) der gemeinsamen Bühnenproduktionen enthalten Hinweise darauf, wie sich die Schüler:innen ein Engagement für mehr Klimagerechtigkeit vorstellen.
- Für 2020 entfiel dieser Indikator, da keine gemeinsamen künstlerischen Produktionen möglich waren.

A. (Inter-)Kulturelles Peer Lernen in der Praxis

Um den Wirkungen des (inter-)kulturellen Peer Lernens beim CREACTIV-Projekt näher zu kommen, muss zunächst ein Blick auf die am Lerngeschehen beteiligten Peers Groups (zur Begriffsklärung siehe Abschnitt 2A) geworfen werden:

Die Künstler:innen aus den Kulturprojekten des Globalen Südens waren im Alter von 12-22 Jahren, teilweise also etwas älter als die hiesigen Jugendlichen. Vom familiären Hintergrund her gehörten sie zu Bevölkerungsschichten mit sehr geringem Einkommen und prekären Lebensbedingungen. Manche hatten zeitweise auf der Straße gelebt, hatten Erfahrungen von Armut, Gewalt, Flucht, Kleinkriminalität und Drogenkonsum hinter sich, andere waren Waisen bzw. Halbwaisen oder lebten getrennt von ihren Familien. In den jeweiligen Kulturprojekten hatten sie ein neues Zuhause gefunden, das ihnen Bildung, Schutz, Zukunftsperspektiven und eine Stärkung ihres Selbstvertrauens durch künstlerisch-

kreative Arbeit bot. In den von ihnen vorbereiteten Bühnenshows brachten sie Geschichten und Themen mit, die eng mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung verknüpft sind: Kinderrechte, Frieden, Umwelt- und Klimaschutz, Flucht- und Armutsbekämpfung, Gesundheitsversorgung, Recht auf Bildung und globale Gerechtigkeit. Alle Partnergruppen verstanden (und verstehen) Kultur und Kreativität als einen Beitrag zur Transformation von Gesellschaften.

Die einzelnen Jugendlichen waren von den jeweiligen Projektleiter:innen für diese Reise ausgewählt und als Peer Lehrer:innen vorbereitet worden. Neben ihrem Können als Schauspieler:innen, Tänzer:innen und Akrobat:innen und ihren Erfahrungen als Peer Teachers wurde auch Wert gelegt auf soziale Kompetenzen. Sie mussten sich auf der Reise und in den Gastfamilien zurecht finden, Verantwortung übernehmen und im Team agieren können. Die Projektleiter:innen achteten zudem auf eine diverse, alters- und gendergerechte Zusammensetzung der Gruppe. Zu den Gruppen gehörten auch Jugendliche, die eine schwierige Vergangenheit hinter sich hatten, die ohne Familie in Gemeinschaftsunterkünften oder auf der Straße aufgewachsen waren. Manche waren noch sehr jung, andere hatte noch nie ihre Heimatregion verlassen. Diese Jugendlichen sollten auf den Reisen mit der KinderKulturKarawane in Begleitung der Älteren erste Erfahrungen sammeln, die sie stabilisieren und stärken würden.

Alle waren geübt in Bühnenpräsenz und traten relativ selbstbewusst auf. Sie trainierten meist schon seit vielen Jahren Tanz, Theater, Akrobatik, Musik und Zirkus und hatten in ihren Heimat- oder in Nachbarländern Auftritte absolviert. Aus eigener Kraft – unterstützt von den Trainer:innen und Leiter:innen ihrer Kulturprojekte – hatten sie von prekären Familien- und Lebensverhältnissen bis zur Reise nach Europa geschafft. Sie wussten daher, was man mit Training, Teamgeist und einem starken Willen erreichen konnte, und vermittelten Lebens- und Spielfreude, Verantwortungs- und Selbstbewusstsein. Manche von ihnen kamen nicht zum ersten Mal nach Deutschland und Europa; viele besaßen Erfahrungen im Unterrichten und Anleiten von Gruppen mit Gleichaltrigen oder Jüngeren.

Darüber hinaus waren die jungen Gäste ganz "einfach" Jugendliche mit ähnlichen Interessen wie ihre Hamburger Peers: sie spielten Videospiele und guckten gerne Fernsehen, waren neugierig oder verschlossen, machten Blödsinn, hatten Heimweh, vergossen Tränen, waren genervt, albern oder begeistert, wollten skaten, shoppen oder chillen.

Die Hamburger Teilnehmer:innen waren Schüler:innen im Alter von 11-18 Jahren (Kl. 6-12). Sie kamen überwiegend von Stadtteilschulen aus sog. "Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf". Diese werden definiert als Stadtteile mit einem überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteil von Arbeitslosen, Alleinerziehenden und Empfänger:innen von Sozialleistungen sowie von Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen, geringem Einkommen, einem unsicheren Aufenthaltsstatus und/oder einer Migrationsgeschichte. Einem Teil der Jugendlichen waren eigene Erfahrungen von Ausgrenzung, Armut und Diskriminierung nicht fremd. Hier konnten sich Anknüpfungspunkte für ein Peer Lernen vor gleichen oder ähnlichen Lebenserfahrungen bieten. Hingegen waren künstlerisch-kulturelle Betätigungen wie Theaterspiel, Musizieren, Tanzen oder Schreiben, der Besuch von Kulturveranstaltungen oder Urlaubsreisen auf andere Kontinente kein selbstverständlicher Teil ihrer Lebensgestaltung. Gleichaltrigen Künstler:innen, die in Ländern des Globalen Südens lebten, waren die meisten von ihnen noch nie begegnet. Dass diese zudem über ungewöhnliche und bemerkenswerte Talente als Tänzer:innen und Musiker:innen, Akrobat:innen, Zirkusartist:innen und Schauspieler:innen verfügten und diese Skills in den Workshops P2P lehrten, machte sie zu "coolen" Vorbildern.

Auch im Umgang und in ihren Erfahrungen mit dem Klimawandel und dem Thema Klimagerechtigkeit gab es Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Künstler:innen und die Hamburger Schüler:innen hatten sich vor ihren Begegnungen ausführlich mit den lokalen wie globalen Auswirkungen des Klimawandels sowie der Frage nach Klimagerechtigkeit befasst. Manche Gruppen reisten in Vorbereitung auf ihre Bühnenstücke zu den Bergen und in die Regenwälder ihrer Heimat und brachten Berichte und Informationen über dortige klimatische Veränderungen mit. Einige Gäste hatten Folgen klimatischer Veränderungen selber erfahren (Überschwemmungen, Dürre, Wassermangel). Wenn sie allerdings aus städtischen Zentren wie Dar es Salaam oder El Alto kamen, dann waren die Auswirkungen der Erderhitzung auf die Landwirtschaft oder die Ökosysteme ihres Landes genauso weit weg für sie wie diese für die Hamburger Schüler:innen waren. Weder sie noch ihre Hamburger Peers waren Expert:innen in diesen Themen. Mehr noch als explizite Klimazeug:innen waren sie Zeug:innen eines Lebensstils

mit deutlich geringerem Konsumstandard und Ressourcenverbrauch als die hiesigen Jugendlichen. Für nahezu alle lagen die unmittelbar existentiellen Bedrohungen durch die Klimakatastrophe meist (noch) jenseits ihres direkten Erfahrungshorizontes. Wobei allen allerdings sehr wohl bewusst war, dass in Bezug auf die Auswirkungen der Erdüberhitzung die Herkunftsländer und -regionen der Künstler:innen-Gruppen deutlich vulnerabler waren als Deutschland.

Das interkulturelle Peer Lernen begann mit dem ersten Kennenlernen am Treffpunkt, mit der Art der Begrüßung – ob herzlich lachend und mit Umarmung, ob zurückhaltend und mit niedergeschlagenen Augen. Die einen rannten aus dem Tourbus auf ihre Gastfamilie zu, als begrüßten sie alte Bekannte, die anderen blieben im Tourbus sitzen und wirkten eher abweisend. Manche der Jugendlichen sprachen kein oder nur wenig Englisch, nicht alle Hamburger Schüler:innen konnten Spanisch. So musste die Verständigung oftmals mit Händen und Füßen erfolgen, was für viele Schüler:innen eine herausfordernde, aber auch bereichernde Erfahrung war (siehe: Rückmeldungen in den Feedback Bögen). Außerdem lernten alle voneinander meist schon in kurzer Zeit einige Worte und Sätze der jeweils andesren Sprache(n), sodass die Verständigung im Laufe der Woche meist immer besser klappte.

In den Workshops der Begegnungswoche übernahmen die jungen Künstler:innen die Rollen als Anleiter:innen (im Sinne eines Peer Lehrens). Beim (verbalen) Austausch über Klimagerechtigkeit und verwandte Themen mussten Herausforderungen wie Sprachbarrieren, Ungeübtheit im Diskutieren (v.a. bei den jüngeren Jahrgängen), Schüchternheit, knappe Zeit und auch fehlendes bzw. abrufbares Wissen überwunden werden. Wenn es in den Gesprächsrunden stockte, gingen die jungen Künstler:innen zur körperlich-künstlerischen Auseinandersetzung mit den Themen der Bühnenshows über. Was als kognitives Wissen für die Schüler:innen nicht abruf- oder formulierbar war, wurde durch das Einüben von szenischen Darstellungen erfahrbar und zugänglich(er) gemacht. Themen waren z.B. Extremwetter wie Wirbelstürme, große Hitze oder Starkregen, körperliche Zustände wie Hunger, Durst oder Angst, menschliche Verhaltensweisen wie Habgier, übermäßiger Konsum oder Verantwortungslosigkeit, Naturzerstörung wie Waldabholzung, Wasserverschwendung oder Abfallentsorgung sowie soziale Konflikte, gewalttätige Auseinandersetzungen um Ressourcen oder (Klima-)Flucht. Auch die Lösungen bzw. Handlungsoptionen wurden szenisch eingeübt und mit Musik, Tanz und Akrobatik verbunden: gegenseitige solidarische Unterstützung statt Streit und Gewalt, Recycling statt Wegwerfen, Bäume pflanzen statt abholzen u.a.

Die Projektleiter:innen und Lehrkräfte, manchmal auch hiesige Theaterlehrer:innen, begleiteten die Lernprozesse und griffen gelegentlich moderierend und lenkend ein. Die langjährigen Bühnen- und Öffentlichkeitserfahrungen der begleitenden Erwachsenen wurden v.a. gebraucht, damit am Ende der Woche eine ansprechende Präsentation entstehen konnte. Eingreifen mussten die Lehrkräfte auch, wenn es um die Kommunikation mit Schüler:innen ging, die sich nicht an die Regeln der gemeinsamen, oft anstrengenden und ungewohnten kreativen Arbeit halten wollten.

Hier trat öfter eine Spannung zwischen einem partizipativen und prozessorientierten Peer Lernen und der Fokussierung auf einer vorzeigbaren künstlerischen Endproduktion hervor. Die Grundprinzipien von Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, die dem Peer Lernen zugrunde liegen, können das Erreichen bestimmter "von außen" festgesetzter Ziele – hier: die Auseinandersetzung mit Klimagerechtigkeit und die Entwicklung einer Bühnenshow – vor allem dann verhindern, wenn nicht hinreichend Zeit zur Verfügung steht – vor allem Zeit für die Jugendlichen zum Ausprobieren eigener Ideen und dem Verfolgen von "Nebenwegen", die vielleicht konträr zu den Aufgaben und Zeitplänen der Erwachsenen sind oder zu sein scheinen. Die Gruppenleiter:innen wussten dagegen aus Erfahrung, dass in der zur Verfügung stehenden *knappen* Zeit nur ein relativ straffes und gut angeleitetes Arbeits- und Übungsprogramm zu öffentlichkeitswirksamen Ergebnissen führen konnte.

"In dem Alter (…) verbreiten die Schüler noch ziemliche Unruhe und sind nur sehr kurz bei voller Konzentration, was sich besonders auf die Übungen auswirkt und auf den Gesprächskreis. Die Deadline, die von Anfang an bestand, hat in diesem Fall nicht nur Ordnung in die Entwicklungsphase (des Stückes; F.S.) gebracht, sondern auch ein wenig Druck. Diesen brauchten die Schüler, die ohne den wohl deutlich weniger gearbeitet hätten. So wussten sie: Das Stück muss bis z.B. morgen fertig sein und um uns nicht zu blamieren, müssen wir dafür gut vorbereitet sein." (aus dem Bericht eines FSJKler, 2019).

In der gemeinsamen Arbeit zeigte sich u.a. auch ein sehr unterschiedlicher Umgang mit Autorität(en): Während die jungen Gäste auf ein Wort oder Zeichen ihrer Gruppenleiter:innen schwiegen oder sich an die Arbeit machten und den Abmachungen folgten, zuhörten, Zeiten einhielten und freundlich ihre Aufgaben erledigten, redeten hiesige Schüler:innen immer mal wieder dazwischen, hörten nicht zu oder störten, hielten sich nicht an Abmachungen, waren unaufmerksam, unhöflich bis respektlos im Umgang mit der Gruppe und den Erwachsenen. Nicht selten waren es dann die eigenen Klassenkamerad:innen (als Peers), die die Mitschüler:innen sehr direkt zur Ruhe ermahnten oder zu mehr Höflichkeit gegenüber den Gästen aufforderten. Wenn das nicht half, griffen die Lehrkräfte ein.

"Beim Arbeiten brauchen wir Respekt, Konzentration, Energie und Freude", so die Leiterin der bolivianischen Theatergruppe Teatro Trono. Zum Auftakt jedes Workshops wurden gemeinsam die Gruppenregeln besprochen und festgelegt. Wer sich nicht daran hielt, musste sich an den Rand setzen und zugucken. Da den Schüler:innen dort meist bald langweilig wurde und sie merkten, dass in der Klasse etwas Besonderes geschah, von dem sie ausgeschlossen waren, waren sie schnell bereit, sich auf die Gruppenregeln einzulassen und wieder mitzumachen.

Für die Jugendlichen aus dem Globalen Süden, die erstmal in Deutschland waren, war es eine neue Erfahrung, dass Lehrkräfte mit ihren Schüler:innen auf dem Boden saßen, mit ihnen diskutierten und stritten, dass diese die Autorität der Erwachsenen in Frage stellten oder ablehnten. Die Idee einer Begegnung von Lehrer:in und Schüler:in auf Augenhöhe war ungewohnt, aber auch faszinierend für sie.

Die Gruppenleiter:innen merkten in Gesprächen mit dem Projektteam dagegen vor allem das geringe Konzentrationsvermögen, die mangelnde Aufmerksamkeitsspanne und die (vergleichsweise) unausgebildeten körperlichen und sportlichen Fähigkeiten von vielen hiesigen Schüler:innen an. Beobachtungen der begleitenden Freiwilligen unterstützen diese Feststellungen:

"Lief ein Tag etwa sechs Stunden lang mit der Vorbereitung des Stückes, konnten sich die Schüler nie mehr als zwei Stunden auf eine Übung konzentrieren. Sobald eine Gruppe Pause machte, wollten die Schüler einer anderen Gruppe ebenfalls eine Pause haben, an die sie jede Minute erinnerten. Jedes Mal meinten sie, dass es unfair war, weil sie weniger Pause hatten und vergaßen darüber zu üben…" (Aus dem Bericht einer FSJKlerin, 2019)

"Während der Gesprächsrunden gab es immer wieder Unterbrechungen und Störungen von Schülern, die sich mit etwas anderem beschäftigten. Als die Peruaner jedoch von den Folgen des Klimawandels erzählten, die sie selber mitbekamen, interessierte sich die große Mehrheit der Schüler sehr für ihre Erzählungen. Die Aufmerksamkeitsspanen war zwar kurz, aber da…" (aus dem Bericht eines Praktikanten, 2019).

So lernten alle Beteiligten die gegenseitigen Stärken und Schwächen von einander kennen, konnten Vorurteile und Illusionen korrigieren und etwas über die Hintergründe von unterschiedlichen Traditionen und Werten, Zielen und Lebensperspektiven erfahren. In solch einer Begegnung ist dann nicht mehr die Frage, ob sie Wirkungen zeigt, sondern welche Wirkungen sie zeigt und ob und wie man diese messen kann. Ein Lernen findet auf jeden Fall statt und Wirkungen gibt es immer.

B. Organisatorische Aufgaben der Schulen

Die Begegnungswoche brachte für die Schulen einige zusätzliche organisatorische Aufgaben mit sich: Gastfamilien zu finden, die bereit waren oder die Möglichkeit hatten, die Jugendlichen aufzunehmen, erwies sich für manche Schulen als große Hürde. Mangelnder Platz oder die Sorge, als Berufstätige keine ausreichende Zeit für die "Betreuung" der jungen Gäste zu haben, wurden u.a. als Gründe angeführt. So wichen zweimal Schulen auf die Unterbringung der Gäste in Jugendherbergen aus, was der Intensität der interkulturellen Erfahrung und der Begegnung allerdings abträglich war.

Weitere Aufgaben waren:

- Räume, Technik und Tontechniker:in für die Aufführungen bereitstellen
- Transporte organisieren

- Verpflegung der 10 Gäste während des Unterrichts sichern
- Freizeitprogramm planen u.a.m. (siehe das Beispiel einer Checkliste im Anhang).

Die Projektleitung stand bei diesen Fragen mit Rat und Tat zur Seite und stellte soweit möglich die Freiwilligen aus dem Team zur Unterstützung und Übersetzung bereit. Während der gesamten Woche mussten die Schüler:innen von allen unterrichtlichen Verpflichtungen frei gestellt werden.

In den Jahren 2018-2019 fanden insgesamt 14 Begegnungswochen mit 16 Lerngruppen statt – im Projektjahr 20202/21 fanden sieben Online-Begegnungen statt. Auf das "Corona-Jahr" wird weiter unten gesondert eingegangen. Alle Begegnungen sind mit mehreren Berichten inkl. Fotos und Videos im Blog und auf den Schulhomepages dokumentiert.

C. Ablauf der Begegnungswochen

Die Anreise der Partnergruppe vom vorherigen Aufenthaltsort erfolgte in einem vom Projekt bereit gestellten Kleinbus. Die:der Tourbegleiter:in fungierte zugleich als Fahrer:in und Übersetzer:in. Die neunköpfige Gruppe (sechs Jugendliche, zwei erwachsene Leiter:innen, Tourbegleiter:in) traf zumeist am Sonntagnachmittag oder –abend am vereinbarten Treffpunkt (zumeist die Schule) ein. Nach der Begrüßung folgten die Verteilung auf die Gastfamilien und dort ein erstes privates Abendessen.

Der Montagmorgen begann mit einer Aufführung der Show der Gruppe in der Aula oder Sporthalle der Schule. Dazu wurden meist möglichst viele Klassen geladen, um so viele Schüler:innen der Schule wie möglich an dem Besuch der jungen Gäste teilhaben zu lassen. Mit ihrer Aufführung zeigten die Künstler:innen ihr Können und vermittelten *ihren* Blick auf das Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit. Sie setzten damit zugleich die Themenschwerpunkte für die Zusammenarbeit in den kommenden Tagen. Je nach Gruppe konnten als künstlerische Ausdruckformen schwerpunktmäßig Tanz, Theater, Akrobatik, Musik, Zirkus oder eine Mischung aus verschiedenen Künsten zum Einsatz kommen.

Die Bühnenshows der Gruppen waren vor allem für ein Publikum im eigenen Land entwickelt worden, wo sie auch aufgeführt wurden. Die Künstler:innen wollten damit über Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Heimatland aufklären, soziale Missstände aufzeigen und ein Bewusstsein für die Dringlichkeit zum Handeln schaffen. Damit lieferten sie in ihren Shows eigene, "lokale" Sichtweisen auf das Thema Klimawandel und Gerechtigkeit sowie auf Handlungsoptionen.

Nach der Aufführung standen die jungen Künstler:innen und die Gruppenleiter:innen stets für Fragen und Diskussionen bereit. Zumeist äußerten die Schüler:innen in diesen ersten Diskussionen vor allem ihre Neugier und ihr Interesse an den jungen Peers: "Wie alt seid ihr?", "Seit wann spielt ihr Theater?", "Wie wohnt ihr zu Hause?", "Wie gefällt euch Deutschland?" So oder ähnlich lauteten meist die ersten Fragen nach den Aufführungen.

Konkreter wurde es dann in den ersten Gesprächsrunden mit der gastgebenden Klasse/Lerngruppe. Nun stellten sich auch die Schüler:innen vor, erzählten von ihren Vorbereitungen und zeigten ihre kreativen Arbeiten (Texte, Plakate usw.). Meist geschah das alles noch eher scheu und zurückhaltend. Was sie über Klimawandel und Klimagerechtigkeit wussten, gaben sie nicht sofort preis:

"....die Schüler in (...) zeigten kaum Reaktion, als es zu einer Gesprächsrunde zum Thema Klimawandel kam und es war plötzlich, als hörten sie das erste Mal von diesem Thema. Keine Aussage dazu, wie sich der Klimawandel aus ihrer Erfahrung hier in Deutschland auswirkt, keine Ideen, wie Peru sein könnte und es gab keinerlei Ideen zu globalen Klimafolgen. Als Ursache kann auf keinen Fall fehlendes Wissen aufgeführt werden, denn das hatten sie offensichtlich. Eine Erklärung für diese Stille in den Gesprächsrunden sind auf jeden Fall die Hemmungen, die die Schüler zu Anfang noch verspürten. Nur langsam begann ein Prozess, in dem die Schüler nach und nach auftauten..." (aus einem Bericht einer Praktikantin, 2018).

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde dann die Woche zusammen geplant: Zeitplan und Ablauf der Workshops, Form und Themen der Abschlusspräsentation, das Freizeitprogramm. Sollte die

Schlussaufführung in der Schule stattfinden? Oder öffentlich im Stadteilzentrum? Mit oder ohne Eltern? Oder gar auf der Straße, zum Beispiel im Rahmen einer Klima-Demo? Wann sollten ein gemeinsamer Kochabend, wann ein Fest veranstaltet werden? Welche andere(n) Klasse(n) sollte(n) wie einbezogen werden? Welche Requisiten wurden noch für die Abschluss-Show gebraucht, die besorgt oder produziert werden mussten? Welche Schüler:innen wollten welche Funktionen übernehmen? Wer wollte für Bühnen-Deko oder Tontechnik sorgen? u.a.m.

An den folgenden drei Tagen (Dienstag bis Donnerstag) wurden täglich Workshops durchgeführt. Dabei ging es um die Begegnung und der Austausch zwischen den Jugendlichen und die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema sowie das Einüben künstlerischer Techniken und die Entwicklung der Abschlusspräsentation. Außerdem gab es noch ein Freizeitprogramm, das von den Schüler:innen, den Gastfamilien und den Lehrkräften gestaltet wurde.

In der Regel fanden die Workshops in der gewohnten Unterrichtszeit der Klasse statt. Auch Parallelklassen wurden mit Schnupper-Workshops oder Diskussionsveranstaltungen integriert, manchmal am Nachmittag oder Abend. Einige Schüler:innen aus anderen Klassen versuchten, ihre Pausen und Freistunden so oft wie möglich bei der CREACTIV-Klasse und ihren Gästen zu verbringen und nahmen dann auch an den Übungen und Workshops teil.

Freitags wurden in unterschiedlichen Formen die Abschlusspräsentationen gezeigt. Teils fanden sie am Vormittag nur für eine Auswahl von Parallelklassen in der Aula oder im Theaterraum statt, teils wurden sie am Nachmittag oder Abend in ein umfangreicheres Programm mit Eltern und Geschwistern, Einladung der Lokalpresse und einem anschließenden Beisammensein eingebunden. An zwei Schulen lieferten Schüler:innenfirmen zu diesen Veranstaltungen einen Imbiss und Getränke.

Im Jahr 2019 verlegten zwei Schulen auf Wunsch der Jugendlichen und inspiriert durch die aufkommende Klimabewegung ihre Abschlusspräsentationen auf die Straßen der Innenstadt und in den Kontext der Klima-Demonstrationen (https://klimaretter.hamburg/everyday-for-future-trono-an-der-ilse-loewenstein-schule). In der Woche mit dem großen FINALE aller Gruppen der KinderKulturKarawane (Anfang November) konnten die Schüler:innen der dann beteiligten CREACTIV-Schulen zusätzlich bei der Abschlussveranstaltung mit ihren Peers auf der großen Bühne in der FABRIK (Kulturzentrum in Hamburg-Altona) vor Hunderten von Zuschauer:innen auftreten. Das war für alle Beteiligten immer ein ganz besonderes Erlebnis (https://klimaretter.hamburg/interview-so-habe-ich-das-grosse-finale-erlebt).

Im Anschluss an die Abschlusspräsentationen fanden Feedback- und Abschiedsrunden in den Klassen statt, bevor es zum "Chillen" in die Gastfamilien ging. Der Samstag gehörte in der Regel den Familien, die mit ihren Gästen meist Freizeitunternehmungen geplant hatten, bevor es dann am Sonntag weiter ging zur nächsten Begegnungsstation. Gelegentlich wurde der Samstag auch für einen gemeinsamen Ausflug der ganzen Klasse mit der Partnergruppe genutzt, z.B. an die Ostsee oder in einen Freizeitpark.

Gelegentlich gab es an den Wochenende weitere öffentliche Auftritte der Partnergruppen im Rahmen der KinderKulturKarawane (z.B. beim Weltkinderfest in den Hamburger Wallanlagen), an denen meist auch Schüler:innen und ihre Familien teilnahmen. Dass die Gruppen neben ihrer Teilnahme am CREACTIV-Projekt weitere Auftritte absolvierten – z.B. im Rahmen von Theater-/Zirkusfestivals und öffentlichen Veranstaltungen wie der India Week, Fairen Woche oder auf internationalen Konferenzen - war gewollt und erwünscht. Die Künstler:innen brachten eine große Spielfreude mit und wollten während ihres Aufenthaltes in Europa so viele Auftritte wie möglich absolvieren. Jeder Auftritt kam zudem finanziell ihren Projekten zugute.

Im Anhang ist als Beispiel der Wochenplan für die Begegnungswoche einer 10. Klasse der Fritz-Schumacher-Schule mit dem Teatro TRono aus El Alto/Bolivien beigefügt.

D. Bühnenshows und Workshops

Die mitgebrachten Inszenierungen befassten sich inhaltlich mit Themen wie Klimaflüchtlinge, indigene Weltbilder, Straßenalltag von Kindern in der Großstadt, Zerstörung des Regenwaldes, Konsumwahnsinn, Plastikmüll, Kolonialgeschichte, Zerstörung des Planeten durch die Gier der Menschen u.a.m. Diese Themen wurden zumeist in künstlerisch verschlüsselten Botschaften und Bühnenarrangements präsentiert: So griffen z.B. die südamerikanischen Theatergruppen vielfach auf indigene Mythen und Symbole zurück und boten damit Elemente, die für hiesige Schüler:innen nicht immer verständlich waren. Auch Szenen, die in den Heimatländern der Gäste als gesellschaftlich oder politisch provokant galten (z.B. durch die Darstellungen bestimmter Geschlechterrollen oder Kritik an Machtverhältnissen) erschlossen sich den hiesigen Zuschauer:innen nicht ohne weiteres. Deshalb wurden die Aufführungen mit erklärenden Einführungen von den Tourbegleiter:innen oder auch Handzetteln mit weiteren Erläuterungen, die von den Lerngruppen erstellt wurden, für das Publikum begleitet.

In einem Bühnenstück von Arena y Esteras wurde eine Erzählung von den im peruanischen Regenwald lebenden Shipibo Conibo aufgegriffen. Der Mond verliebt sich in die strahlende Sonne, verlässt seine Bahn, um ihr nahe zu sein, und richtet mit diesem Überschreiten der Naturgesetze ein Chaos auf der Erde an. Die Menschen verlieren das Verständnis für die "planetaren Grenzen", was zu Machtkämpfen, kolonialer Eroberung, sozialer Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung führt. Nur durch die Wiederherstellung der "ökologischen Ordnung" (der Mond erkennt seinen Fehler und entfernt sich wieder von der Sonne) kann die Menschheit vor dem Untergang bewahrt werden.

In einem Theaterstück der indischen Dreamcatchers machen sich drei Priester:innen auf den Weg zum Gott Shiva, um seinen Rat einzuholen wegen des schrecklichen Zustandes der Menschheit, die von Gewalt, Ausbeutung, Drogenkonsum, Angst und Verwirrung beherrscht wird. Shiva zückt sein Smartphone und ruft Jesus an, um sich mit ihm zu beraten. Jesus hat grad Besuch von Maria Magdalena und hat keine Lust, sich mit den Problemen der Menschen zu befassen. Sie kommen überein, dass diese für sich selber verantwortlich sind, und schenken den Ratsuchenden einen Zauberspiegel, der den Menschen hilft, das Wesentliche der Dinge und des Lebens zu erkennen. Ein "Tropfen Licht", der ihnen im späteren Verlauf des Stückes von Bewohner:innen des Planeten Merkur übergeben wird, symbolisiert die Einsicht der Menschen in ihre Eigenverantwortlichkeit. Er gibt ihnen Mut und Kraft, um zum Wohle aller aktiv zu werden.

Bei einer Show von Sosolya rief der Dorfvorsteher die Bewohner:innen zusammen, um gemeinsam etwas gegen die schlimme Dürre und Hungersnot zu unternehmen. Sie berieten sich über den Umgang mit Klimaflüchtlingen - vertreiben oder nach Lösungen zum gemeinsamen Überleben suchen? – und entschieden sich für Letzteres. In einer anderen Show derselben Gruppe wird die (wahre) Geschichte eines Schimpansen und seiner "Familie" erzählt, der durch die Abholzung des Regenwaldes in Gefangenschaft gerät und nach langen Jahren im Zoo stirbt, während seine "Verwandten" auf den Straßen der Holzfäller und Siedler:innen nach Essensabfällen der Menschen suchen. Solche und andere Szenen in den Bühnenshows der Partnergruppen beschrieben Ereignisse, die jenseits des Erfahrungshorizontes der Hamburger Schüler:innen lagen.

Diese Elemente mussten in den Workshops erklärt, von den Hamburger Schüler:innen verstanden, durchdrungen und möglicherweise in der weiteren gemeinsamen Bühnenarbeit zu eigen gemacht werden. Sie mussten sich mit indigenen Weltbildern und dem Alltagsleben ihrer Peers auseinander setzen und sich in Perspektiven hineinversetzen, die ihnen im Hamburger Regelunterricht und in ihrem Alltag nicht geboten wurden bzw. werden konnten. Hier half es, dass sich die Gespräche, Übungen und Szenen immer wieder auf das Oberthema "Klimagerechtigkeit" ausrichteten.

Die Verantwortung für die Gesamtleitung der Workshops in der Begegnungswoche lag bei den Leiter:innen der Kulturprojekte aus dem Globalen Süden in Absprache mit den zuständigen Lehrkräften. Die Gäste brachten ein Grobkonzept für die Workshops mit, das auf ihren professionellen Erfahrungen mit (inter-)kultureller Jugendarbeit beruhte und das beim Vorbereitungsbesuch sowie am ersten Tag der Begegnungswoche noch mal im Detail besprochen und auf die Besonderheiten der jeweiligen Lerngruppe abgestimmt wurde.

Die Workshops wurden dann weitgehend von den Jugendlichen selber als Peers (im Sinne des Peer Lehrens: siehe oben) angeleitet. Die jungen Künstler:innen initiierten Aufwärmspiele und Körperübungen und trainierten mit den Schüler:innen einzelne Techniken (z.B. Tänze, Rhythmen, Jonglage) oder übten Theater-Szenen. Die Verständigung erfolgte oftmals "mit Händen und Füßen". Nur bei organisatorischen Fragen wie der Einhaltung des Zeitplans oder der Organisation der Verpflegung, aber auch bei der Moderation der Feedback-Runden bedurfte es öfter des lenkenden Eingreifens der Lehrkräfte oder der Leiter:innen der Partnergruppe. Das galt auch, wie oben beschrieben, wenn es um die Gesamtkonzeption der Abschlusspräsentation oder um den Umgang mit Konflikten ging.

Es musste viel geübt werden. Die Zeit war knapp und die inhaltliche Diskussion musste deshalb gelegentlich hinter den praktischen Belangen der täglichen Organisation zurückstehen. Irritationen, Fremdes und Unverständliches auf beiden (oder: vielen) Seiten konnten in den Workshops nicht immer vertiefend aufgearbeitet werden und wurden in weitere Gespräche mit in die Pausen oder Freizeit genommen. Dass "Klimagerechtigkeit" als sinngebendes Oberthema des Projektes immer präsent blieb, war vor allem der Konzentriertheit, der Erfahrung und dem didaktischen Können der jungen Künstler:innen zu verdanken, die durch ihr monatelanges Training und die selbst entwickelte Bühnenshow mit dem Thema geradezu körperlich verbunden waren.

Zeitdruck rauszunehmen, in dem die Aufführung am Ende der Woche abgesagt wurde, kam für die Jugendlichen andererseits auch nicht in Frage. Die Präsentation ihrer Ergebnisse in einem öffentlichen Auftritt und der Beifall der Zuschauer:innen waren entscheidend für eine Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Der gemeinsame Auftritt wurde in den Rückmeldungen der Schüler:innen neben der Peer Begegnung als zweitwichtigste Erfahrung im CREACTIV-Projekt genannt (siehe: Abschnitt 4.2 F).

An einigen Schulen entstanden neue Bühnenshows aus kleinen, von den Jugendlichen gemeinsam entwickelten Einzelsketchen (z.B. "Die Weltreise eines T-Shirts", "Fahrrad-Demo gegen Autowahnsinn", "Recycling statt Plastikflut"), die zu einer Art Werkschau verbunden wurden. An anderen Schulen erhielten die Schüler:innen eigene Rollen in der bereits bestehenden Bühnenshow der Gäste. Letzteres half vor allem jüngeren Lerngruppen, die sowohl mit dem Thema als auch mit Bühnenauftritten noch keinerlei Erfahrung hatten, sich in die ungewohnten Rollen und Aufgaben hineinzufinden und einen Auftritt mitzugestalten. Soweit möglich wurden in den Präsentationen die in der Vorbereitungsphase von den Schüler:innen erstellten Plakate oder Texte zu Klimawandel / Klimagerechtigkeit eingesetzt.

Aus Sicht des Projektteams war eine Wiederholung der von den Gästen vorbereiteten Bühnenshows zusammen mit den Schüler:innen bzgl. der Lernprozesse und Erfahrungen der Schüler:innen ebenso sinnvoll wie die Entwicklung neuer eigener Szenen. Die Schüler:innen mussten sich in die Darstellung anderer Personen mit ihnen fremden Erfahrungen (Straßenhändler:innen, Bäuer:innen, Flüchtlinge) hineinfinden, ihre Stimmungen mit Tänzen, Akrobatik und Musik ausdrücken, die Bühnengeschichte und ihren Bezug zum Thema Klimawandel und Globale Gerechtigkeit verstehen. Das gelang vor allem durch den Ansatz des Peer Lehrens, d.h. durch die Vermittlung der Themen und Figuren durch die gleichaltrigen Künstler:innen und deren Unterstützung beim Einüben der schauspielerischen Rollen.

Die Jugendlichen aus dem Globalen Süden brachten in diese Arbeitsprozesse zum einen ihre Peer Perspektiven (als Gleichaltrige und Gleich"rangige"), zum anderen auch einen anderen Blick auf die "Welt" ein, der teils in ihrer indigenen Geschichte, teil in ihren Alltagserfahrungen wurzelte. Arena y Esteras und Teatro Trono begannen oder beendeten z.B. ihre Workshops vielfach mit einem Dank an die Pacha Mama (die "Mutter Erde") oder erzählten vom "Großvater Berg", den sie um Rat wegen der dramatischen Klimaveränderungen befragten (siehe das Video "Retorno a la Semilla – Eine Reise zum Gletscher von und mit Teatro Trono: https://klimaretter.hamburg/projekt-2018/teatro-trono/). ¹⁹

Gemeinsam besprachen die Jugendlichen, welche Handlungsansätze und Lösungen für die Klimakrise sie am Ende der Woche präsentieren wollten. Während sie als Peers auf Augenhöhe mit- und voneinander lernten, wurden bei den Handlungsmöglichkeiten z.T. die unterschiedlichen und ungleichen

¹⁹ Solche Darstellungen sind Bestandteil des Weltverständnisses der beiden Künstler:innenprojekte aus Peru und Bolivien.

Lebenslagen der jungen Leute deutlich. Manche der in den Bühnenshows der Gäste präsentierten Lösungsvorschläge wie Mülltrennung oder Recycling waren für die Hamburger Schüler:innen nicht neu oder spannend, da beides zu ihrem Alltag gehörte. Zusätzlich konnte die hiesigen Schüler:innen weitere Handlungsoptionen aufsagen wie das Einmaleins: Rad fahren, Standby Taste ausschalten, lokale Produkte kaufen, weniger Fleisch essen u.v.m. Allerdings waren diese Vorschläge für etliche Jugendliche - vor allem aus Tansania, Peru, Indien, Bolivien und Uganda, aber auch aus Deutschland - in ihrem Alltag kaum handlungsrelevant. Auto und Flugzeug standen bei ihnen, wenn überhaupt, als Transportmittel nur selten auf der Agenda. Strom sparen und weniger konsumieren waren keine Optionen, wenn es keine verlässliche elektrische Versorgung gab oder es öfter am Nötigsten für Kleidung, Essen oder Unterkunft fehlte.

Aus den unterschiedlichen Lebensverhältnissen und Handlungsmöglichkeiten der Jugendlichen²⁰ ergaben sich somit unterschiedliche Perspektiven auf das, was aus ihrer Sicht dringend getan werden musste und vor allem, was von ihnen getan werden *konnte* (weiteres dazu siehe im nächsten Abschnitt 4.3 "Vom Wissen zum Handeln")

E. Abschlusspräsentationen und Handlungsoptionen

Der Fokus auf die Abschlusspräsentationen am jeweiligen Freitag zwang den Jugendlichen ein straffes Übungsprogramm auf. Der Auftritt am Ende der Begegnungswoche – verstanden als Präsentation der "Arbeitsergebnisse" - warf immer auch ein Licht auf die Wirkungen und Lernerfolge im CREACTIV-Projekt, zumindest sahen das Außenstehende oft so. Wer die Arbeitsprozesse und Begegnungen der Peers in den Workshops und in der Freizeit nicht miterlebt hatte und nur das Endprodukt, die Bühnenshow, sah, war gelegentlich enttäuscht. Manchmal gab es Kommentare von Außenstehenden wie: "Das war alles, was aus der Woche rausgekommen ist? Mehr haben die Schüler:innen nicht gelernt?"²¹

Dagegen steht ein Kommentar einer an zwei Begegnungen mit Schüler:innen beteiligten Lehrerin:

"Zentraler als die Aufführung am Ende ist der Arbeitsprozess und der Prozess der Entwicklung der persönlichen Beziehungen, des eigenen "Wachstums" - in der Gemeinschaft" (Stadtteilschule Bergedorf)

Das CREACTIV-Projekt zielte im Sinne einer transformativen BNE v. a. auf persönlichkeitsprägende Erfahrungen der Jugendlichen in der Begegnungswoche, die Einstellungsänderungen und Perspektivenwechsel bewirkten oder bewirken konnten (siehe Abschnitte 4.3 und 4.4). Dass die Schüler:innen in diesem Sinne in der Begegnungswoche sehr wohl viel Neues und Prägendes gelernt und erfahren hatten, zeigte sich in ihren Feedbacks (siehe die Eingangszitate und Abschnitt 4.2 F). Dieses durch das kulturelle Peer Lernen geförderte veränderte Welt- und Selbstverständnis der Schüler:innen trat auf der Bühne nicht unbedingt als erkennbare Lernleistung (im Sinne eines präsentierten Sachwissens) zu Tage.

Begegnung, Sich-Einlassen, Sich-Öffnen, Verständigung, Irritation, Einigung, neue Körpererfahrungen, Auseinandersetzung mit anderen Werten und Lebenssituationen - das alles zu durchleben und in eine Bühnenpräsentation einzubinden, die die Lernprozesse widerspiegelte und sich thematisch um den Kern "Klimagerechtigkeit" drehte, war eine höchst anspruchsvolle Aufgabe – zumal innerhalb von 4 Tagen mit der Altersgruppe der 12-16Jährigen, denen Erfahrungen in Bühnenarbeit und der dafür benötigten Konzentration, Aufmerksamkeit und künstlerischen Fähigkeiten fehlte. Dass dennoch zumeist

²⁰ Zur Diskussion, inwiefern Peers nicht nur gleich sind/sein müssen, sondern auch sehr unterschiedliche Lebenssituationen haben können, siehe oben Abschnitt 2A/Peer-Ansatz. Beim CREACTIV-Projekt waren die Schüler:innen und die Jugendlichen aus den Kulturprojekten in ihren Interessen und Zukunftswünschen "gleich(rangig)", verfügten aber über ungleiche (materielle) Ausgangslagen und unterschiedliche, v.a. künstlerische Kompetenzen. Hieraus ergaben sich für sie unterschiedliche Handlungsoptionen sowie unterschiedliche Zugänge und Chancen zur eigenen Lebensgestaltung. Kurz: Über diese Ungleichheiten konnten sie vor allem aufgrund ihrer Gleichrangigkeit als Peers sprechen, ohne dass Mitleid oder Überheblichkeit bei den hiesigen Schüler:innen entstanden.

²¹ Hier wäre eine Diskussion über die Begriffe "Ergebnisse", "Erfolge" und "Wirkungen" von (inter-)kulturellen Peer-Begegnungen und Lernprozessen notwendig, die an dieser Stelle aber nicht geführt werden kann.

beeindruckende und berührende Bühnenpräsentationen gelangen, verdient großen Respekt vor den Leistungen der Partnerprojekte und der Schüler:innen.

Entsprechend den in den Workshops herausgearbeiteten Handlungsansätzen thematisierten und kritisierten die Jugendlichen in allen Bühnenproduktionen und öffentlichen Performances Themen wie Plastikmüll, Verschwendung von Ressourcen, Abholzung der Wälder, Entfremdung von der Natur und/oder Ausbeutung von Mensch und Natur. Als Handlungsoptionen stellten sie Vermeidung und Recycling von Abfall, Nutzung erneuerbarer Energien, Achtung und Schutz der Natur und allen Lebens, einen acht- und sparsamen Umgang mit ökologischen Ressourcen und/oder das Anpflanzen von Bäumen dagegen (Indikator 2). Dass hierbei im Wesentlichen individuelle Handlungsoptionen (Müll trennen, Fahrrad fahren, Standby ausmachen) und weniger systemische Ursachen thematisiert wurden, verwundert nicht. Das Verständnis für größere, systemische und globale polit-ökonomische und gesellschaftliche Zusammenhänge und die Vorstellung eigener Einflussmöglichkeiten zum Erreichen struktureller Veränderungen liegen für 6.-10.Klässler:innen – von Ausnahmen abgesehen - mehr oder weniger außerhalb ihres Erfahrungs- und Handlungshorizontes. Nur bei der (einzigen) 12. Klasse wurden auch politische Handlungsmöglichkeiten (Demonstrieren, Briefe an Politiker:innen schreiben) formuliert.

In einer Nachbefragung ausgewählter Schüler:innen durch eine Studentin im Rahmen ihrer Bachelorarbeit²² zeigte sich allerdings ein etwas anderes Bild: Ein nicht unerheblicher Teil auch der jüngeren Schüler:innen war sich der Notwendigkeit von strukturell-systemischen Maßnahmen zum Aufhalten des Klimawandels und als wirksamen Einsatz für mehr Klimagerechtigkeit durchaus bewusst (siehe Abschnitt 4.4).

Im Corona-Jahr 2020 waren die Begegnungen zwischen den Peers nur online möglich. Dazu entwickelten wir - gemeinsam mit den Partnergruppen und der gesamten KinderKulturKarawane - verschiedene digitale Begegnungsformate. Diese Formate reichten von einem kurzen moderierten Gruppen-Chat zum gegenseitigen Kennenlernen über längere inhaltliche Diskussionsrunden, die mit Fragen vorbereitet werden sollten, bis hin zum gemeinsamen (online) Tanzen und Theater spielen und der Anregung von gemeinsamen künstlerischen Produktionen (<a href="https://kinderkulturkarawane.de/wp/kinderkulturkarawane

Alle sieben Lerngruppen haben im Projektjahr 2020/21 einige oder alle **Videos der Partnergruppen** mit ihren Lehrer:innen angeschaut und darüber gesprochen. Bei den meisten Schüler:innen wurden damit Neugier und Intertresse an den Peers geweckt, bei einigen stießen die Videos aber auch auf Unverständnis. Ohne weitere Kenntnisse über das Leben der Jugendlichen in Peru und Indien war das Dargestellte für manche Schüler:innen schwer nachvollziehbar. Dies traf besonders auf die Filmszenen aus dem Stück "The Magic Mirror" von den indischen Dreamcatchers zu. Eine Klasse (Erich-Kästner-Schule) produzierte ebenfalls kleine Home Stories per Video und stellte sie online zur Verfügung. An zwei Schulen (Gretel-Bergmann-Schule, Stadtteilschule Bergedorf) konnten die zum Zwecke des Video-Austausches begonnenen Filmprojekte nicht zu Ende gebracht werden, weil die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie das Drehen der Videos unmöglich machten. Stattdessen kommunizierten die Bergedorfer Schüler:innen im Rahmen ihres Podcast-Workshops (siehe oben) mit ihren peruanischen Peers per Mail und Video. Die Idee eines Austausches zwischen den Peers per selbstproduzierter Video- oder Audio-Dateien stieß bei allen Klassen auf großes Interesse, konnte aber nicht immer umgesetzt werden. Dieser online-Austausch sollte auch künftig fortgesetzt und ausgebaut werden.

Vier Klassen begegneten in Live-Online-Schaltungen ihren Peers in Indien: die Lessing-Schule zweimal, die Fritz-Schumacher-Schule dreimal, die Erich-Kästner-Schule und Gretel-Bergmann-Schule je einmal. Die Live-Chats wurden teilweise mit Fragen von den Schüler:innen vorbereitet, die dann Live gestellt und diskutiert wurden. Für die Online-Begegnungen stellte das CREACTIV-Team Moderation und Übersetzung bereit. In einigen Klassen gelang es, dass die Schüler:innen gemeinsam mit ihren indischen Peers tanzen, diskutieren und Theater spielen konnten – die einen in Hamburg im Klassenraum, die

44

²² Clara Wett, "Klimagerechtigkeit verstehen: Perspektiven von Schüler:innen auf Klimagerechtigkeit im Rahmen des Bildungsprojektes CREACTIV", unveröffentlichte Bachelorthesis, 2020, S. 54 ff.

anderen in Bodhgaya in ihrem Kulturzentrum. Die Erfahrungen mit den Möglichkeiten eines solchen digitalen Peer Lernens waren überraschend und öffneten für alle Beteiligte neue Möglichkeiten der Kommunikation und des Globalen Lernens - auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie (siehe unten: Auswertung; Abschnitt 4.2 F).

Ein besonderes Highlight und "Trostpflaster" für die ausgefallenen Gruppenbesuche war der Besuch von Abishek Kumar, des Tanzlehrers der indischen Dreamcatchers, der von November 2020 bis Januar 2021 nach Deutschland reisen konnte. Kurz vor den erneuten Schulschließungen Anfang Dezember gab er an verschiedenen CREACTIV-Schulen Workshops, in denen er die Arbeit der Dreamcatchers präsentierte, Bollywood-Choreographien mit den Schüler:innen einübte und – soweit technisch möglich – Live-Schaltungen nach Indien zu den Dreamcatchers moderierte. Begleitet wurde er von einer Studentin, die die Dreamcatchers aus einem Indienaufenthalt kannte und den Workshop mit Moderation und Übersetzung unterstützte.

Live-Schaltungen nach Peru zur Gruppe Arena y Esteras (AyE) kamen leider nicht zustande: das lag insbesondere an der Zeitverschiebung von sieben Stunden. Aber auch die Sprachfrage spielte eine Rolle: Zwei der Hamburger Partnerklassen von AyE waren erst im Jg.6 und hatten nur geringe spanische Sprachkenntnisse. In der Live-Begegnung wurde diese Kommunikationshürde erfahrungsgemäß durch eine Verständigung mit "Händen und Füßen" ausgeglichen. In der Online-Begegnung trauten sich die Schüler:innen bzw. ihre Lehrer:innen das jedoch nicht zu. Die dritte Partnerklasse von AyE (StS Bergedorf) gestaltete die Kommunikation über Mail und Video (s.o.).

Die angestrebte gemeinsame künstlerische Produktion per Online-Austausch fand an keiner Schule statt. Die Partnergruppen hatte z.T. eine Anfangsszene bereit gestellt, die von den hiesigen Schüler:innen weiterentwickelt, per Video zurück geschickt und von den Künstler:innen in Indien und Peru zu einer Video-Präsentation fertig produziert werden sollte. Dieses gemeinsame künstlerische Arbeiten per Online-Austausch war jedoch nicht zu realisieren, weil

- an den Hamburger Schulen sämtliche Projekttage / –wochen, die für solch ein umfangreiches künstlerisches Arbeiten notwendig gewesen wären, gestrichen wurden
- gemeinsames Theater spielen monatelang in Innenräumen verboten war. Der Versuch einer Schule, ein Video auf dem Schulhof zu produzieren, scheiterte an technischen Problemen: Der Wind und die Nebengeräusche waren zu laut, die Mikrofone zu schwach.
- Lock Down und Home Schooling von Lehrer:innen und Schüler:innen alle Kraft und Zeit zur Aufrechterhaltung des Regelunterrichts in den Kernfächern verlangten. Da blieb keine Energie und Zeit für künstlerisches Arbeiten.
- Lehrkräften von Naturwissenschaftlichen oder Gesellschaftsfächern als Tutor:innen von CREAC-TIV-Lerngruppen das kreative Know How fürs Theaterspiel fehlte: "Theater spielen muss man anleiten können, eine Klassenlehrerin kann das nicht ohne weiteres", so eine Lehrerin. Hier wäre ggf. ein anderes kreatives Format (Podcast, Video, Plakate u.a.) für die gemeinsame künstlerische Produktion besser geeignet gewesen.

Bei allen Einschränkungen im dritten Projektjahr 2020/21 muss noch einmal hervorgehoben werden, dass den Schulen, Partnergruppen und dem Projektteam auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie passende Lernangebote, lebendige Begegnungen und prägende Erfahrungen im Sinne der Ziele des CREACTIV-Projekts gelungen sind.

An dieser Stelle verdienen die Partnergruppen The Dreamcatchers und Arena y Esteras uneingeschränkten Dank und Hochachtung für ihre Leistungen. Unter schwierigsten Bedingungen, teilweise im Lock Down, haben beide Gruppen eine Vielzahl sehr guter und anschaulicher Videos und kreativen Tutorials produziert sowie Online-Begegnungen vorbereitet und durchgeführt. Diese kamen bei den hiesigen Schüler:innen durchweg sehr gut an und ermöglichten trotz Lock Down-Bedingungen Globales Lernen, Perspektivenwechsel und interkulturellen Austausch.

Eine ausführlichere Auswertung der Ergebnisse aus den Begegnungswochen aller drei Projektjahre erfolgt im nächsten Abschnitt. Zur Veranschaulichung der besonderen Erlebnisse und Ergebnisse der Präsenz- (2018 und 2019) und Online-Begegnungen (2020) sind im Anhang vier Beispiele beschrieben.

F. Begegnungswochen: Feedback von Schüler:innen und Lehrer:innen

Nach Auswertung des Feedbacks von Lehrer:innen und Schüler:innen aus dem ersten Projektjahr entwickelten wir für das zweite und dritte Projektjahr einen erweiterten Fragenbogen (siehe Abschnitt 2).

Der Schwerpunkt lag dabei auf der Auswertung der Begegnungswochen. Die Erfahrungen des vorangegangenen zweijährigen Pilotprojektes und das Projektjahr 2018 hatten bereits gezeigt, dass das kulturelle Peer Lernen in den Begegnungswochen die entscheidenden Impulse für Perspektivenänderung und für transformativen Lernen lieferte bzw. liefern konnte. Mit den neuen Feedback Bögen wollten wir Hinweise darauf bekommen, was in den Begegnungen wichtig war für die Jugendlichen, was sie überraschte, erfreute oder irritierte. Außerdem fragten wir, inwieweit ihnen die einzelnen Vorbereitungsworkshops gefallen hatten (siehe: Kap.4).

Durch den veränderten Ablauf im Corona-Jahr 2020/21 musste für das dritte Jahr der Fragebogen noch einmal überarbeitet und gekürzt werden.

Erstes Projektjahr 2018

Feedback der Schüler:innen

Im ersten Jahr erhielten wir einen Rücklauf von insgesamt 148 Fragebögen von Schüler:innen. Nicht alle Fragen waren auf allen Bögen beantwortet. Besonders zu offenen Fragen wie "Was hat dir gefehlt, was möchtest du noch machen?" fehlten auf knapp der Hälfte der Bögen Antworten.

Der Feedback Bogen unterteilte sich 2018 in zwei Fragenkomplexe:

- 1. Was hat dir wie gefallen und warum?
- 2. Was hast du Neues gelernt? Was hat sich für sich verändert?

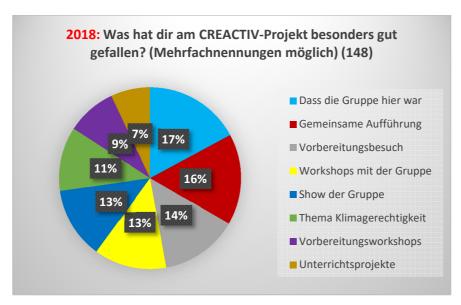
Zu 1. Was hat dir wie gefallen und warum?

Mit folgenden Fragen wollten wir herausfinden, wie das Projekt bei den Jugendlichen ankam, ob es ihr Interesse weckte und ihnen Spaß machte. Das diente v. a. der Nachjustierung der Projektangebote:

- 1. Was hat dir am Projekt CREACTIV für Klimagerechtigkeit bisher²³ besonders gefallen?
- 2. Was hat dir nicht so gut gefallen? Warum nicht?
- 3. Was fehlt dir noch? Was möchtest du gerne noch machen?

Bei Frage 1 konnten die Schüler:innen eine beliebige Anzahl aus acht Projektelementen auswählen und noch "sonstiges" hinzuzufügen (siehe Anhang). Viele Schüler:innen haben alle Auswahlmöglichkeiten angekreuzt – ob aus Unverständnis der Fragestellung oder weil ihnen tatsächlich alles gefallen hat, ist im Nachherein nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Unter "sonstiges" gibt es keine relevanten Antworten. Die Auswertung erbrachte folgendes Ergebnis:

²³ Der Fragebogen wurde direkt nach der Begegnungswoche ausgegeben. Danach sollte noch eine "Klima-Aktivität" der Schüler:innen folgen. Mit "bisher" und "noch machen" bezogen wir uns auf diese ausstehenden Ationen, die im Projektplan als "Nachbereitung" vorgesehen waren. Von uns wurde also eine Art "Zwischenstand" abgefragt. Viele Schüler:innen interpretierten die Frage allerdings als eine Frage nach ihren allgemeinen weiteren Wünschen und Inspirationen, die aus der Begegnung folgten. Folglich fielen die Antworten anders aus, als erwartet.



Diesen Rückmeldungen zufolge hat die Begegnung mit der Partnergruppe die Schüler:innen am meisten beeindruckt und berührt, dicht gefolgt von der Erfahrung und dem Stolz über die Präsentation des gemeinsam Erarbeiteten. Hier wird deutlich, dass die Aufführung ein wichtiger Teil in dem Erfahrungsund Lernprozess darstellt. An dritter und vierter Stelle standen der Vorbereitungsbesuch, die Workshops mit und die Show der Gruppe. Auffällig ist, dass alle Programmangebote letztlich – bis auf die
vorbereitenden Workshops und die Unterrichtsprojekte - in der Bewertung relativ nahe beieinander
liegen. Hier liegt aber eine relativ große Unschärfe in den Ergebnissen, da diese "Vorbereitungsworkshops" von vielen als "Workshops mit den Peers" verwechselt wurden. So können die Aussagen
nur als Tendenzen interpretiert werden.

Bei den Begründungen, warum ihnen etwas gut gefallen hat, wurde am meisten genannt:

- Es war interessant, toll, spannend, aufregend, eine coole Erfahrung, abwechslungsreich, hat Spaß gemacht
- Die Gruppe war nett, lustig, sympathisch
- Es war neu für mich
- Man hat etwas gelernt (Akrobatik, über andere Kulturen)
- Es war eine gute Vorbereitung (der Vorbereitungsbesuch)
- Sie haben uns motiviert
- Es war toll, Spanisch/Englisch zu sprechen bzw. zu verbessern

Die Fragen: "Was hat dir nicht so gefallen? Warum nicht?" waren als offene Fragen konzipiert. Die Antworten darauf fallen zusammenfassend in folgende Kategorien (in der Reihenfolge der häufigsten Nennungen):

- Die Zeit war zu kurz
- Zu wenig gemeinsame Ausflüge/Unternehmungen
- Über das Thema wurde zu wenig gesprochen
- Die Verständigung war (zu) schwierig
- Kritik an der Organisation, fehlende/zu späte Informationen
- Zu viel üben, zu anstrengend, zu viel reden
- Theater/Tanz... waren nicht so mein Ding
- Theater/Akrobatik u. ä. ändern nichts am Klimawandel
- Die eigene Klasse hat genervt
- Ärger mit Lehrer:innen, Disziplinarmaßnahmen

Die Antworten auf die Frage: was hat dir gefehlt, was möchtest du gerne noch machen? lassen sich in folgende Kategorien zusammenfassen:

- Mehr Zeit miteinander, sie wiedersehen (32%): (genannt werden zwei Wochen bis ein Monat), länger mit denen arbeiten, mehr zusammen machen, sie wiedersehen, sie sollen wiederkommen, das Projekt nochmal machen, zu ihnen reisen (46x)
- Noch mehr trainieren (knapp 15%): weiter Akrobatik (v.a. Saltos) lernen, mehr zusammen tanzen, mehr Aufführungen, weiter Jonglieren üben, mehr Videofilme mit Powtoon (21x)
- Mehr über das Thema erfahren (gut 8%): mehr diskutieren, einzelne Aspekte des Themas besprechen, mehr zu den Hintergründen der Show, mehr persönliche Erfahrungen hören (12x)
- Mehr über Land, Kultur, Leben der Peers erfahren (2,7%) (4x)
- Wirklich was gegen Klimawandel tun (2%): wirklich was verändern (3x)

Die restlichen Fragebögen enthielten keine Antworten auf diese Fragen oder ein explizites: "Mir hat nichts gefehlt", "alles war super"

Zu 2.: Was hast du Neues gelernt? Was hat sich für sich verändert?

Wie oben angesprochen, geht es beim transformativen Lernen um eine Perspektivenveränderung durch kritische Selbstreflexion und die aktive Teilnahme am Diskurs mit anderen.

Ein zweiter Fragekomplex zielte deshalb darauf, im Rahmen unserer begrenzten Evaluationsmöglichkeiten etwas über diese (möglichen) Perspektivenänderungen in den Selbstaussagen der Jugendlichen zu entdecken. Bei der qualitativen Auswertung der offenen Fragen zu den Begegnungswochen konzentrierten wir uns deshalb auf diejenigen Fragen, in deren Beantwortung wir uns Hinweise auf solch eine Perspektivenveränderung erhofften.

Das waren im Projektjahr 2018 folgende Fragen:

- 4. Was ist für dich das Wichtigste, das du zum Thema Klimawandel und Gerechtigkeit aus dem Projekt gelernt hast? Was war neu für dich?
- 5. Welche besondere Einsicht oder Erfahrung nimmst du aus der Begegnung mit (der Gruppe) mit?

Teilweise zogen wir Antworten auf die drei Eingangsfragen (s.o.) noch hinzu. Die Frage 4 wurde häufig von den Schüler:innen zusammen mit der Frage 5 beantwortet. Zusammenfassend die Ergebnisse in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen:

Was war das Wichtigste, das du zum Thema Klimawandel und Gerechtigkeit gelernt hast? Was war neu für dich?

- Ich habe mehr zum Thema gelernt: einzelne Informationen über die Auswirkungen des Klimawandels in den Ländern der Partnerprojekte und in Deutschland; dass arme Länder die Folgen unseres Handelns tragen, zu merken, was wir auslösen, wie viel Müll wir produzieren und welche Probleme das verursacht; Einzelheiten zum Klimawandel (Was ist CO₂? Der Klimawandel liegt an den Menschen); das Problem erstmals richtig erkannt und begriffen, wie schlimm der Klimawandel ist und dass wir was tun müssen
- Ich habe eine andere Kultur / Sprache kennen gelernt: neue Informationen/Eindrücke vom Land, der Kultur der Peers; "Wie die da so leben"; einzelne Aspekte zum Partnerland (wenig Bäume, kein sauberes Trinkwasser, Müll auf den Straßen, Armut, Kinder ohne Eltern); es ist toll, fremde Kulturen/Menschen kennen zu lernen und mit ihnen zu arbeiten; andere Sprachen zu sprechen/zu lernen; dass Kommunikation ohne Sprache funktionieren kann
- Ich habe eine neue künstlerische Technik erlernt: Tänze, Akrobatik (v.a. Saltos!), Jonglieren, Trommeln, Theater spielen, auf der Bühne stehen......das war eine neue tolle Erfahrung
- Mir sind Handlungsoptionen bewusst geworden: Sparsamer und schonender Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Papier, Elektrizität, den Konsum reduzieren, Plastik vermeiden, Recyceln, Müll vermeiden/trennen, es ist wichtig, Tiere und Umwelt zu achten und zu schützen
- Ich habe über mein eigenes Leben reflektiert: Wie gut wir es in Deutschland haben, in welchem Luxus ich lebe, was arm und reich sein bedeuten

Welche besondere Erfahrung/Einsicht nimmst du aus der Begegnung/Arbeit mit (der Gruppe) mit?

Die Antworten auf diese Fragen sind sehr individuell und besonders und sind daher im Anhang vollständig aufgelistet. Sie lassen sich in folgende Kategorien zusammenfassen:

- 1. Erkennen der bedrohlichen Situation / der Krise
- 1. Handlungsmotivation: Es muss was geändert werden
- 2. Handlungsoptionen: Ich/wir können das und das tun
- 3. Erkennen Globaler Zusammenhänge (in Richtung Klimagerechtigkeit: was wir hier tun, hat Auswirkungen auf deren Länder....)

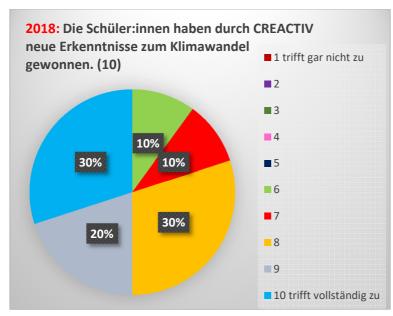
Hier beispielhaft einige Zitate von Schüler:innen:

- "Dass man nicht mit Geld glücklich wird, sondern dass man selber glücklich wird, wenn man anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat." (Kl. 9)
- "Ich habe gelernt, was es heißt, reich zu sein und zwar, dass man eine Familie hat und einen Schlafplatz und so…dass es nicht selbstverständlich ist, dass immer ein Schlafplatz, genug Essen und eine Familie für mich da ist…. weil ich jetzt Dinge, die für uns selbstverständlich sind, viel mehr schätze. Z.B. dass ich meine Mutter und Vater jeden Tag sehe Es hat mir auch gezeigt, dass der Klimawandel sehr stark (ist) und dass jeder etwas dagegen tun muss." (Kl. 9)
- "Ganz viel Mut, Selbstbewusstsein und Vertrauen." (Kl. 9)
- > "Dass dringend etwas gegen den Klimawandel getan werden muss und Gerechtigkeit auf der Welt schwer zu bekommen ist." (Kl. 9)
- "Dass man nicht aufgeben soll. Dass man mit Willen alles lernen kann. Für mich war es bewundernswert, wie die Leute selbstbewusst weiter mit ihrem Leben gemacht haben, trotz ihrer Vergangenheit." (Kl. 9)
- "Dass ich konzentriert sein muss, um etwas machen zu können." (Kl. 7)

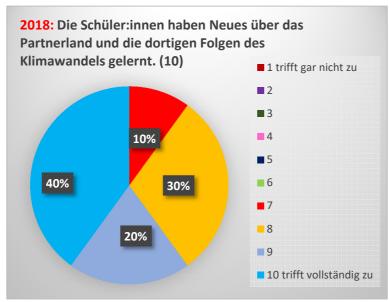
Feedback der Lehrer:innen zu den Begegnungswochen

Die in den Lehrer:innen-Feedback Bögen festgehaltenen Einschätzungen der Lehrkräfte stützten im Wesentlichen die Aussagen der Schüler:innen

Zunächst sollten die Lehrkräfte auf einer Skala von 1-10 (1 = trifft gar nicht zu / 10 = trifft vollständig zu) den Erkenntnisgewinn der Schüler:innen und ihr Interesse am Thema aus ihrer Sicht einschätzen – mit folgenden Ergebnissen:



Durchschnitt: 8,5



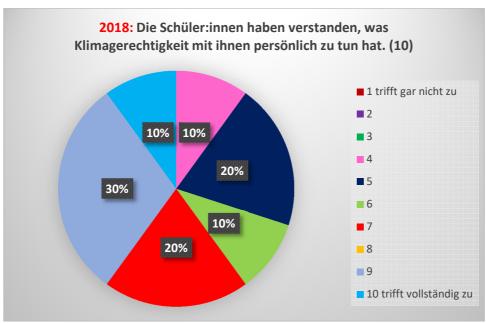
Durchschnitt: 8,9



Durchschnitt: 7,4

Damit bestätigten die Lehrkräfte im Projektjahr 2018, dass die Schüler:innen viel über das Thema Klimawandel und das Land der Partnergruppe gelernt hatten und dass die Begegnungen und Gespräche mit den Peers dabei sehr wichtig waren. 70% der Lehrer:innen waren der Ansicht, dass "die Schüler:innen interessiert mit ihren Gästen diskutiert haben" (Note 6-10). Hürden waren u. a. die sprachliche Verständigung, das komplexe Thema und der Zeitdruck wegen der bevorstehenden Abschluss-Show.

Eine Verbindung zwischen den komplexen Ursachen der Erdüberhitzung und dem eigenen Leben konnten aus Sicht der Lehrkräfte ebenfalls die Mehrheit der Schüler:innen herstellen:



Durchschnitt: 7,1

Das zweite Projektjahr 2019

Feedback der Schüler:innen

Um Aussagen der Schüler:innen zu den Wirkungen des kulturellen Peer Lernens zu erhalten, stellten wir 2019 folgende Fragen:

Was hat dir an der Begegnung mit (der Gruppe) besonders gefallen? Kreuze max. 3 Dinge an, die du am tollsten fandst.

	Nennungen	Prozent
Gemeinsam tanzen, spielen, trommeln, Theater machen	110	72,85%
Die Show der Gruppe	98	64,90%
gemeinsamer Abschluss-Auftritt (Schule/Straße/FINALE) & weitere Auftritte (Schule/Elternabend)	85	56,29%
eine andere Kultur und Sprachen kennen lernen	74	49%
Diskussionen über Klimawandel & Gerechtigkeit, was man tun kann	42	27,82%
gemeinsame Freizeitaktivitäten	33	21,85%
Dass ein Gast bei mir war	12	7,95%

Zu "Sonstiges" gab es drei Nennungen:

- "dass sie sich Brüder und Schwestern nennen"
- "das Kochen, die Stimmung"
- "war blöd, einen Gast zu Hause zu haben"

Zu den folgenden Fragen fassen wir jeweils die sehr individuellen Antworten in Kategorien zusammen – jeweils in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen. Ergänzend veranschaulichen ausgewählte Zitate von Schüler:innen die Bandbreite der Antworten.

Welches war für dich der bedeutendste oder schönste Moment in der Woche mit (der Gruppe)?

Das Kennenlernen und der Abschied

- Die (Aufwärm-)Spiele
- Das gemeinsame Singen, Tanzen, Theater machen
- Unser gemeinsamer Auftritt
- Die gemeinsam verbrachte Zeit / einzelne Freizeitaktivitäten (z.B. Schach spielen, Eis essen, skaten, kochen, Picknick, Ausflüge in die Stadt, an die Elbe, in den Stadtpark...)
- Die Diskussionen über das Thema
- Einen Baum zu pflanzen
- , Als wir über den Klimawandel geredet haben, da es sehr emotional für die Bolivianer war." (Kl. 10)
- » "Die Pausen waren am schönsten und bedeutendsten, weil man die Leute von Sosolya besser kennenlernen konnte." (Kl. 12)
- Der schönste Moment mit Sosolya war, als wir den Baum gepflanzt haben." (Kl. 9)
- "Intensive Gespräche über das Klima und dessen Risiken. Intensive Gespräche über ihr Wohlhaben in Bolivien." (Kl. 10)

Was war für dich die größte Herausforderung der Woche?

- Die Verständigung / Englisch bzw. Spanisch zu sprechen
- Der Auftritt (v.a. am Jungfernstieg), auf der Bühne zu stehen
- Tanzen und Singen ("ist nicht so meins"), Trommeln (eher wenig geannnt)
- Motiviert / dran zu bleiben, sich darauf einzulassen, aus sich heraus zu kommen, alles geben
- Alles behalten, die Schritte/Texte lernen
- Der Abschied
- "Konversationen zu führen über dieses Thema, weil sie ja doch mehr erleben als man denkt." (KL. 10)
- » "Dass ich mich nicht verabschieden konnte." (Kl. 9)
- » "Einfach los zu tanzen. Also mich nicht zu verschließen, sondern einfach zu machen, egal was andere denken." (Kl. 9)

Was hat dich im Zusammensein mit (der Gruppe) besonders überrascht?

- Dass Verständigung auch ohne Sprache klappt, dass wir uns gut verstanden haben
- Dass sie etwas Deutsch können
- Dass sie gut tanzen können
- Dass sie so nett, freundlich, offen (vielfach!), herzlich, liebevoll sind, ohne Berührungsängste
- Dass sie immer gut gelaunt, fröhlich und glücklich sind
- Dass sie immer positiv waren und alle gleich behandelt haben
- Dass sie so jung waren und schon so motiviert, deren Alter und Einstellung
- Dass sie sich so für Klimagerechtigkeit einsetzen, ihre starke Motivation, etwas zu ändern
- Die Geschichte von Zakayo (Anm.: Titel der Bühnenshow, die von einem Schimpansen in Gefangenschaft handelte)
- "Das man trotz dessen, dass sie aus Bolivien kommen (…), mit meinem Partner Playstation spielen konnte." (Kl. 10)
- > "Wie stark sie motiviert waren, etwas zu verändern." (Kl. 9)
- > "Wie gut wir es in Deutschland haben." (Kl. 9)
- Dass sie nicht so sind, wie ich sie eingeschätzt hatte." (Kl. 10)
- "Die waren voll mit Emotionen gefüllt." (Kl. 9)

Was ist für dich das Wichtigste, das du von (der Gruppe) gelernt hast?

- Den Klimawandel ernst nehmen, dass wir etwas tun müssen, die Erde retten, uns einsetzen müssen oder einfach: "Klima" (36 Nennungen)
- Selbstbewusstsein, Leidenschaft und Dankbarkeit
- Zusammenhalt, Gemeinschaftsgefühl, Teamwork, mit anderen Menschen zusammen arbeiten
- Spaß haben an allem, das Beste aus allem machen
- Die Welt aus deren Perspektive zu sehen, wie es bei denen so ist
- Die Dinge mehr schätzen
- nie aufgeben, man kann alles schaffen/erreichen
- das Plastik-/Müllproblem
- Familie müssen nicht Verwandte sein
- "Dass man die Erde lieben sollte und sich um sie kümmern." (Kl. 7)
- "Das mit dem Klima hat mich sehr interessiert und das haben die (Sosolya) gut uns erklärt und gut mit uns durch erarbeitet." (Kl. 7)
- "Das Thema ernst zu nehmen und sich mehr Gedanken zu machen." (Kl. 10)
- "Dass die Menschen die Erde zerstören." (Kl. 7)
- » "Dass jeder etwas tun muss, weil wir nur eine Erde haben." (Kl. 9)
- » "Dass sie viel für den Klimawandel tun. Und man sieht, dass das Klima für die vorgeht, mehr als Geld, da man für Theater in Bolivien nicht viel verdient." (Kl. 7)
- > "Wie man zusammen für ein Ziel arbeitet." (Kl. 7)
- > "Ich habe gelernt, dass man sich nicht schämen muss für das, was man macht." (Kl. 7)
- "Dass man mit etwas kleinem viel bewirken kann." (Kl. 9)
- Das wichtigste war, was bei uns ist, und was bei denen nicht so ist." (Kl. 9)
- "Ich hab ja eine Person zu Hause aufgenommen und da habe ich sehr viel gelernt, weil ich eingesehen habe, wie gut wir in Deutschland eigentlich leben…" (Kl. 9)
- "Selbstbewusst zu sein, erst mal bei sich anfangen und dann bei den anderen. Glücklich darüber zu sein, dass ich ein gutes Leben führen kann, jedem Hilfe an zu bieten." (Kl. 9)
- "Weltoffen zu sein. Nicht Angst vor was Neuem zu haben." (Kl. 9)
- Figal wie man von außen aussieht, wir bluten alle dieselbe Farbe." (Kl. 9)

Was hast du in der Begegnung mit (der Gruppe) erfahren, das für dich ganz neu war?

- Ihre Sprache und Kultur, ihr Verhalten, wie es in anderen Kulturen so ist (ca. 28 Nennungen)
- Über Klimawandel, z.B. Bedeutung von Bäumen, Rolle von Plastik, dass Flugzeuge CO2 produzieren (16 Nennungen)
- Alles war neu (mehrfach)
- Über Uganda: Regenzeit, Plastikmüll, Abholzung der Bäume, "Rolex", Geschichte von Zakayo
- Über Bolivien: wenig Bäume, unordentlich, Wassermangel
- Reden ohne Sprache, nur mit Gesten und Körper sich verständigen
- Dass sie nett, herzlich, offen, freundlich sind, das Miteinander, alle sind Brüder u. Schwestern
- Tanzen
- "Dass es bei denen noch viel schlimmer mit der Umweltverschmutzung ist als bei uns." (Kl. 9)
- "Wie sehr die mit der Natur ,verbunden' sind." (Kl. 10)
- "Wie anders die Lebensstandards sind." (Kl. 10)

Wie hat es sich für dich angefühlt, mit (der Gruppe) auf der Bühne/Straße zu stehen?

- Viele: toll, cool, hat Spaß gemacht, glücklich, unbeschreiblich, lustig, angenehm, aufregend,
- Einige: Unsicher, nervös, aufgeregt, komisch, etwas peinlich
- Wenige: Erst peinlich und Lampenfieber, dann toll

- Wenige: Nichts Neues, da schon Theatererfahrung da war
- Selten: Unangenehm, nicht so gut
- "Mega schön. Es war mega gut. Ich habe mich FREI gefühlt." (Kl. 9)
- "Echt gut, weil man zeigen konnte, was man fühlt und das der einzige Moment ist, wo man seine Gefühle ausdrücken kann." (Kl. 9)
- "Angenehm, da wir als Gruppe zusammengewachsen sind und somit Fehler eine Nebenrolle gespielt haben." (Kl. 12)

Möchtest du gerne sonst noch was über oder zu (der Gruppe) oder zum Projekt sagen?

Hier schrieben über 10% der Schüler:innen "Sie sollen wiederkommen, ich möchte sie wiedersehen" (16 Nennungen). Mehrfach wurde der Wunsch geäußert: " Ich möchte das Projekt nochmal machen." Und viele Schüler:innen bedankten sich "…für die schöne Zeit und alle Mühe" und schrieben: "Es ist ein tolles Projekt!" Eine Auswahl der weiteren sehr positiven Rückmeldungen steht am Anfang dieser Evaluation

Feedback der Lehrer:innen

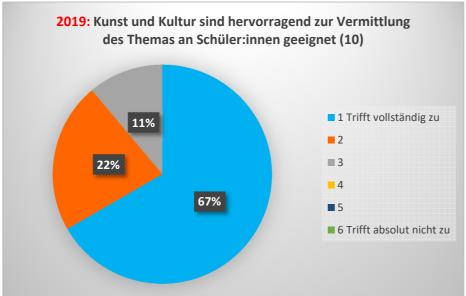
Die große Wirkung, die von der (inter-)kulturellen Peer-Begegnung ausgeht und diese zum Highlight des Projekts macht, wurde 2019 von 90% der Lehrkräfte bestätigt. Bei dieser und den folgenden Fragen baten wir – wie zuvor - um eine Bewertung auf einer "Noten"-Skala von 1-6:



Durchschnittsnote: 1,6

- "Die Begegnung mit den Gruppen ist ein enormer Zugewinn: der Klimawandel bekommt ein Gesicht, wird greifbar, erfassbar…alle nehmen sehr viel mit." (Lehrer, StS Bergedorf)
- "Besonders toll und beeindruckend fand ich im CREACTIV-Projekt die Begegnungswoche und den interkulturellen Austausch mit dem Teatro Trono/Sosolya die Energie und Spielfreude, mit denen die Gäste unsere Schüler motiviert haben, das mitgebrachte Theaterstück, der gemeinsame Auftritt…" (8 Nennungen; Lehrkräfte aller Schulen)
- "Es war beeindruckend und sehr schön sowie bereichernd für alle, zu erleben, wie intensiv und mit welcher Freude gemeinsam gearbeitet werden kann." (Lehrer, StS Eidelstedt)

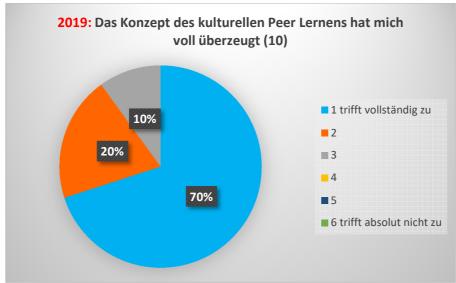
Knapp 90% der Lehrkräfte bestätigte, dass sie kulturelle und künstlerische Methoden für die Vermittlung komplexer Themen wie Klimagerechtigkeit für sehr geeignet hielten:



Durchschnittsnote: 1,4

- > "Gerade diese Vermischung finde ich spannend! Für viele Schüler:innen sind politische Themen sonst nicht interessant."
- » "Es ist immer toll, zu erleben wie die Schüler in einem kreativen Kontext mit Theater und Musik/Tanz das Thema Klimagerechtigkeit erarbeiten!"
- > "Besonders toll fand ich, das Thema Klimaschutz über das Theaterspiel anzupacken."
- > "Toll war die Möglichkeit, ein politisches Thema kreativ und außerhalb des Schulalltags zu behandeln."

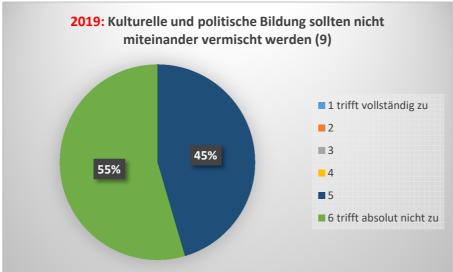
Ebenfalls 90% der Lehrer:innen waren vom Konzept des kulturellen Peer Lernens voll überzeugt.



Durchschnittsnote 1,4

- » "Das kulturelle Peer Lernen ist eine Bereicherung für <u>alle</u> Beteiligten. Die Schüler waren sofort begeistert und haben sehr motiviert mitgearbeitet."
- "Ich war vom peer-to-peer-Ansatz mehr als begeistert: alles kam sehr gut an. Die Begeisterung für das Thema ist durch die Peers überhaupt erst geweckt worden."
- "Das peer-to-peer (als Abgucken von den Großen) hat voll und ganz funktioniert: sich mal was trauen und trotzdem cool sein! Ich hab Zutrauen in meine Schüler gewonnen…."

Zum Gegencheck stellten wir ihnen folgende Frage. Die Antworten bestätigten die vorangegangene Einschätzung der Bedeutung von kulturellem Peer Lernen:



Durchschnitt 5,7

ZU den organisatorischen Abläufen gab es ein paar Hinweise auf mögliche Optimierungen (Eltern früher benachrichtigen, mehr Zeit, Unterstützung bei der Suche nach Gastfamilien). Zur Unterstützung dieser u.a. organisatorischer Fragen hatte das Projektteam umfangreiche Checklisten, Zeitpläne und Vordrucke im internen Bereich das Blogs zum Download bereitgestellt.

Für die beiden Projektjahre 2018 und 2019, in denen Peer-Begegnungen möglich waren, lässt sich zudem nach Aussagen der Lehrkräfte und eigenen Beobachtungen feststellen:

In allen Gruppenbegegnungen gab es die – bemerkenswerte, aber bei Reflexion der Wirkungen des kulturellen Peer Lernens (siehe Abschnitt 2A) keineswegs überraschende – Erfahrung, dass es oftmals grade die Außenseiter:innen in einem Klassenverband, die als "schwierig" titulierten Schüler:innen waren, die in der kreativen Arbeit mit den gleichaltrigen Künstler:innen ein erstaunliches Maß an Verantwortlichkeit, Einfallsreichtum, Teamgeist, Disziplin, Energie und Durchhaltevermögen bewiesen und damit nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch sich selber überraschten. Jugendliche, denen das Stillsitzen und Lernen im Regelunterricht, das Einhalten von Zeitplänen und das selbständige Bearbeiten von Arbeitsblättern besonders schwer fiel, die vielleicht Schwierigkeiten beim sprachlichen Ausdruck hatten, deren Aufmerksamkeitsspanne gering war, die ihre emotionalen Reaktionen nicht immer kontrollieren konnten, die sich dem Unterricht verweigerten, oft zu spät kamen oder ihre Hausaufgaben nicht machten – gerade diese Jugendlichen fanden in der kreativen Arbeit mit den Peers ihre Rollen und Funktionen in der Gruppe und wuchsen gelegentlich über sich hinaus: als Hauptdarsteller:innen oder Tänzer:innen auf der Bühne, als Übersetzer:innen, Organisationstalente oder Bühnentechniker:innen.

Das Dritte Projektjahr 2020/21

Feedback der Schüler:innen

Wie dargestellt, war im dritten Jahr keine systematische Auswertung der Projektmaßnahmen möglich. Aufgrund des speziellen, an die Pandemie-Bedingungen angepassten Ablaufs wurde auch der Fragekatalog noch einmal überarbeitet und gekürzt. Nur zwei Schulen (Klasse A: 10. Jg. 19 Rückläufe / Klasse B: 9. Jg., 9 Rückläufe) schickten überhaupt ausgefüllte Schüler:innen-Fragebögen zurück. Bei Klasse B fehlten allerdings die erste Seite und damit drei Fragen des Feedback Bogens. Zudem hatte sich nur etwa die Hälfte der Klasse am Ausfüllen beteiligt und die Fragen waren teilweise nur sehr knapp oder gar nicht beantwortet worden. Aus den insgesamt 28 Antwortbögen von 2020 (d.h. von etwa 1,5 Lerngruppen von zwei Schulen) lassen sich somit keine aussagekräftigen Rückschlüsse auf das gesamte Projektjahr ziehen. Hier die Ergebnisse im Einzelnen:

Wie war die Online-Begegnung mit den *Dreamcatchers* aus Indien für dich? Was fandest du gut, was hat dir nicht so gefallen? (Antworten dazu nur von Klasse A)

Zusammenfassung der Rückmeldungen

- Es war mega/sehr gut, spannend, informativ, interessant, spaßig, cool, schön (60%)
- Man bekam einen guten Eindruck davon, wie sie in Indien so leben.
- Ich habe viel gelernt zum Thema Corona in Indien.
- Die Gruppe hat sich viel Mühe gegeben.
- Gut war, dass man sich direkt austauschen konnte.

Mehrfach bemängelt wurde die schlechte Internetverbindung und dass die jungen Inder:innen nicht selber kommen konnten. Alle folgenden Zitate stammen aus Klasse A (Jg. 10)

- "Mir hat die online-Begegnung sehr gut gefallen. Es war sehr cool, die Menschen zu sehen und zu erleben und mal persönlich mit ihnen zu reden. Sie haben alle unsere Fragen offen und ausführlich beantwortet und uns einen spannenden Eindruck in ihr Leben gezeigt. Die Videos waren interessant und sehr gut bearbeitet. Das Ganze war einfach mega-gut und spannend. Ich habe auch viel gelernt zum Thema Corona in Indien. Und überhaupt war es interessant, das Leben in einer fremden Kultur kennen zu lernen." (mehrere Schüler:innen)
- > "Sie haben sich sehr viel mehr Mühe gegeben als wir. Es war total informativ, was sie über ihre Heimat gezeigt haben."
- > "Ich fand es cool mal zu sehen, wie es zurzeit bei denen wegen Corona aussieht. Ich fand es echt schön, dass die Jugendlichen wie eine Familie waren."
- > "Es war ein bisschen 'kalt': man ist einzeln vor den Bildschirm getreten und hat eine Frage gestellt."

Was hat dich in den Videos und bei der Online-Begegnung mit den *Dreamcatchers* besonders überrascht? (Antworten dazu nur von Schule A/Jg.10)

- Die Unterschiede zwischen ihrem und unserem Leben (mehrfach)
- Sie waren nett, aufmerksam, haben sich alle beteiligt
- Ihr gutes Englisch
- wie klein die Wohnungen, Häuser, die Schule waren
- » "Überrascht hat mich, dass sich so viele aus anderen Ländern auch mit diesem Thema auseinandersetzen vor allem Menschen/Jugendliche in unserem Alter."
- » "Sie wollten genauso wie unsere Klasse etwas ändern. Ich denke, ihr Interesse war/ist noch stärker als bei uns, weshalb der Lehrer noch trotz Corona nach Deutschland gereist ist."
- » "Das online-Video hat mich positiv überrascht. Auch wenn sie nicht so viel haben, haben sie trotzdem deren Ort mit Stolz gezeigt."
- » "Besonders überrascht hat mich deren sehr gutes Englisch. Sie haben sehr deutlich gesprochen, so dass man alles gut verstehen konnte. Ihre Videos haben uns ein eindrucksvolles Bild von ihrer Umgebung gegeben."
- » "Überrascht haben mich die Umgebung in Indien und wie voll alles ist. Die Schule war besonders klein, das fand ich blöd."

Was hast du von den Dreamcatchers Neues erfahren, was du vorher noch nicht wusstest?²⁴ (Antworten dazu nur von Schule A/Jg.10)

- Dass sie gut und schnell tanzen können
- Wie sie so leben, wie anders sie leben, wie arm sie sind, die Schule war so klein
- Vieles über ihre Religion, Tänze, Kultur, z.B. dass Kühe bei ihnen heilig sind

²⁴ Diese Frage wurde von manchen Schüler:innen im Sinne von "Neues <u>über</u> die Dreamcatchers" verstanden.

- Welche Klimaschäden es in Indien gibt
- Dass sie sich für die Umwelt einsetzen
- Etwas zur aktuellen Corona-Situation in Indien
- "Ich habe ihnen Fragen zur Politik in Indien gestellt und da habe ich gelernt, dass man mindestens 18 Jahre alt sein muss, um zu kandidieren und dass auch Frauen in Indien kandidieren dürfen."
- > "Ich habe erfahren, wie unterschiedlich das Leben sein kann. Man kennt ja gar nicht so, wie andere Menschen leben und ich fand es toll, dass man auch einen anderen Einblick auf einen anderen Kontinent werfen konnte."

Wie haben dir die Videos von den Dreamcatchers gefallen?

Zum Kennenlernen, inhaltlichen und kreativen Austausch hatten die Dreamcatchers sechs Videos produziert, die von den hiesigen Schüler:innen über einen internen Link nach Bedarf angeschaut werden konnten. Einige Videos wurden, wo es möglich war, gemeinsam im Klassenverband angeschaut. Das Anschauen anderer Videos war den Schüler:innen frei gestellt und wurde in unterschiedlichem Maße von ihnen wahrgenommen. Besonders die Videos "Gedanken zum Klimawandel", "Die Dreamcatchers stellen sich vor", "Home Story" und die "Bollywood Dance Tutorials" wurden von den meisten Schüler:innen angeschaut, während das Henna Tutorial (sprach vermutlich eher Mädchen an) und die Schlüsselszenen aus ihrem Stück "The Magic Mirror" jeweils nur von wenigen Jugendlichen angeschaut wurden. Letzteres war offenbar für die meisten Schüler:innen ohne Erklärungen fremd und unverständlich. Das Video erhielt im Durchschnitt die niedrigste Bewertung.

Die Videos wurden pro Klasse sehr unterschiedlich bewertet: angegeben sind die Durchschnittsnoten

	Klasse A (19 Antworten)	Klasse B (9 Antworten)
Einführung: zum Klimawandel	1,5	2,7
Die DC stellen sich vor	1,2	2,7
Schlüsselszenen "Magic Mirror"	3	3,2
Bollywood Dance Tutorials	1,1	2,4
Henna-Tutorial	2,6	3,1
Home Story	1,3	2,6

Ausgewählte Begründungen zu den Bewertungen der Videos:

- Mir haben alle Videos sehr gut gefallen, da es schön ist zu sehen, wie Gleichaltrige in anderen Ländern leben und wie ihr Alltag ist. Ich fand es sehr interessant."
- » "Die Videos waren sehr interessant, zum einen, weil sie vieles nicht hatten und trotzdem positiv leben. Ich find es toll, dass sie so viel für den Klimawandel tun."
- "Mir haben alle gut gefallen man merkt, dass sehr viel Mühe und Zeit rein investiert wurde.
 Danke dafür" ©
- > "Sehr gut erklärt, und gut zusammen geschnitten. Viele Abwechslungen. Im ganzen Top!"
- » "Alles wurde sehr ausführlich beschrieben und gezeigt. Fand ich gut. Dadurch hatte man eine grobe Vorstellung von Indien."
- "Die Videos waren super schön gestaltet…"
- "Mir haben sie gefallen, da man mal etwas ganz anderes gesehen hat."

Wie hat dir der Workshop mit Abhishek Kumar gefallen?

Antworten beider Klassen zusammen



Ausgewählte Begründungen zu den Bewertungen:

- Es war toll, mal zu lernen, wie sie in einer anderen Kultur tanzen."
- "Er ist auf jeden Einzelnen von uns eingegangen. Durch das Tanzen kam man dem Ganzen mit der Kultur näher."
- "Es war eine schöne Stimmung, weil jeder Spaß hatte beim Tanzen."
- » "Das Tanzen hat so Spaß gemacht, weil wir als Klasse etwas zusammen gemacht haben. Und weil wir sehr schnell sehr viel gelernt haben."
- "Er war sehr nett, offen und freundlich. Er hat gut erklärt, was wir machen sollten."

Würdest du gerne öfter Gleichaltrige aus anderen Kontinenten online kennenlernen und mit ihnen über globale Fragen wie Klimagerechtigkeit reden?

90% der **Klasse A** hatten ein großes (Note 1-2) oder zumindest teilweise (Note 3) Interesse an weiteren Online-Peer-Begegnungen im globalen Kontext:



Das sah bei **Klasse B** ganz anders aus: Hier hatten nur 4 Schüler:innen von 9 ein Interesse (Note 2-3) an weiteren Online-Begegnungen:



Ergänzend muss erklärt werden, dass die besonders interessierte Klasse sich bereits anderthalb Jahre mit dem Thema Klimawandel befasste. Sie hatte sehr engagierte Lehrer:innen, die mit ihnen verschiedene außerschulische Lernorte besucht hatte (u.a. das Klimahaus in Bremerhaven, F4f-Klimastreiks u.a.). Außerdem hatten die Schüler:innen sich das Thema "Klima" selber gewählt. In der zweiten, weniger interessierten Klasse war auch das Interesse der Lehrkräfte am Thema deutlich zurückhaltender.

Was hast du aus dem ganzen CREACTIV-Projekt zum Thema Klimagerechtigkeit gelernt?

Auch hier hob sich Klasse A durch besonders ausführliche Antworten deutlich von den eher spärlichen Rückmeldungen der Klasse B ab. Zusammenfassen lassen sich die Antworten in folgenden Kategorien

- Dass wir mehr auf unsere (Um-)Welt / unser Klima achten müssen
- Dass das Thema ein weltweites Problem ist und jeder was tun muss
- Dass wir zu viel CO2 ausstoßen und andere unter den Folgen mehr leiden als wir
- Mehr über die Auswirkungen des Klimawandels in Indien
- > "Mir ist bewusst geworden, wie wichtig es ist, 'nachhaltig' zu leben. Wir sind die Zukunft und wir müssen handeln."
- > "Dass selbst Länder, die es schwerer haben als wir, schon sehr auf ihre Umwelt achten, obwohl sie wirtschaftlich viel mehr Probleme haben als wir."
- "Dass, wenn wir so weiter machen, bald das Leben hier schwer wird."
- » "Dass man sich nicht so sehr auf sich selber beschränken sollte. Auch wenn es uns gut geht, gibt es Länder, wo es anders ist. Wegen unserem Müll und dem Ausmaß an Konsum."
- "Teamarbeit dass man zusammen mehr erreichen kann als alleine."

Möchtest du sonst noch etwas zum Projekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit" sagen? (Ausgewählte Antworten von Klasse A)

- "Ich finde es gut, dass in Schulen das Thema Klimawandel behandelt wird. Unsere Generation ist die Zukunft und dies muss uns von klein auf an gezeigt werden."
- "Danke für die Mühe und die schöne Zeit (Smiley, Herz)"
- "HOFFENTLICH SEHEN WIR UNS WIEDER"
- "Ihr seid sehr hilfreich für den Klimaschutz"
- "TOLLES PROJEKT!"
- "Mir hat das Programm sehr gut gefallen. Es wäre natürlich schöner, sie persönlich zu sehen. Finde jedoch, dass sie sich eine gute Alternative haben einfallen lassen."

Feedback der Lehrer:innen

Mit den Schulleitungen und zuständigen Lehrkräften von allen sieben CREACTIV-Schulen wurden vom Projektteam zwischen März und Juni 2021 Auswertungsgespräche geführt: zwei davon in Präsenz und fünf online. Für alle Gespräche wurden Leitfragen zusammengestellt. Sie sollten noch einmal einen Rückblick auf die speziellen, v.a. digitalen, Angebote und den Verlauf des schwierigen Corona-Jahres 2020/21 ermöglichen, die Impulse und Lernergebnisse aus dem Jahr festhalten sowie Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit und einer Verankerung von CREACTIV in den schulischen Lehrplänen erörtern. Die Gesprächsergebnisse zu letzterem Punkt werden im Kapitel 6 beschrieben.

Nicht alle Fragen konnten in den zeitlich und personell begrenzten Gesprächen gestellt oder ausführlicher besprochen werden. So können durch dieses eher punktuelle Feedback – ähnlich wie bei den Schüler:innen - nur einige Eindrücke aus dem dritten Projektjahr wiedergegeben werden. Auch ist zu bedenken, dass die Auswertungsgespräche mitten im dritten Lock Down stattfanden, in dem die Lehrkräfte mit sehr vielen anderen Problem konfrontiert waren.

Von Lehrkräften aller teilnehmenden Schulen wurde bestätigt, dass sie künstlerisch-kreative Methoden zur Bearbeitung von komplexen Themen wie Klimagerechtigkeit für sehr geeignet hielten.

"Ein handlungs- und produktorientierter Zugang ist immer gut, weil sich über das Tun noch ganz andere Möglichkeiten des Lernens ergeben und grade für unsere Schüler ist es total wichtig, nicht nur einen kognitiven Ansatz zu haben. Der Zugang zu Themen der Nachhaltigkeit ist leichter über das Kreative. Durch Emotionen, durch andere Kanäle zu lernen, finde ich immer großartig. Das kann man auch sehr schön fächerübergreifend machen. Klimafragen müssen schließlich fächerübergreifend behandelt werden." (2021, Lehrer, Gretel-Bergmann-Schule)

Weitere Rückmeldungen von Lehrkräften zu den Online-Begegnungen und den Workshops des indischen Choreographen Abhishek Kumar:

- "Den Austausch mit den Dreamcatchers fanden die Schüler toll. Sie haben ein Tanzvideos nachgetanzt, aufgenommen und nach Indien geschickt; gefolgt von einem Live-Chat. Ich war überrascht, wie gut die Kommunikation lief. Auch der Workshop von Abhishek an unserer Schule war toll, weil der Funken rüber gesprungen ist, trotz Maske und Abstand…" (2021, Lehrerin, Fritz-Schumacher-Schule)
- "Die Videos (der indischen Peers) sind bei den Schüler:innen sehr gut angekommen. Sie fanden sie super, cool und interessant und wurden dadurch motiviert, selber einen Film zu machen und an die Dreamcatchers zu senden. Sie wären gerne noch mehr mit Videos in den Austausch mit den indischen Jugendlichen gegangen, aber es war keine Zeit…" (2021, Lehrerin, Erich-Kästner-Schule)
- ➢ "Durch die Begegnung mit den Dreamcatchers haben unsere Schüler:innen vor allen den Aspekt der Gerechtigkeit bei Klimawandel erkannt. Online-Begegnungen kann ich mir unbedingt auch weiterhin als einen sinnvollen Bestandteil von CREACTIV vorstellen." (2021, Lehrer, Erich-Kästner-Schule)
- "Die Online-Begegnungen sind sehr gut angekommen, vor allem die gemeinsame Auswertung. Das gemeinsame Impro-Theater war richtig toll, dass es so aussah, als ob wir alle in einem Raum stünden....sehr kreativ! Und dass am anderen Ende der Welt junge Leute sitzen, die ihre Fragen beantworten, das fanden die Schüler:innen auch richtig cool. Das ist alles super gut angekommen. Unsere (Theater-) Schüler:innen waren beeindruckt, mit wie viel Engagement ihre indischen Peers Theater spielten!" (2021, erste Lehrerin, Lessing-Stadtteilschule)
- "Online-Begegnungen haben meine volle Zustimmung. Zum Kennenlernen sollte man sie schon früh einsetzen. Dieses 'Ping-Pong' hat großes Potential. Aber wenigstens sollte noch EINE Person von der Partnergruppe Live da sein…" (2021, zweite Lehrerin, Lessing-Stadtteilschule)
- "Streaming aus dem Klassenraum ist bei uns eigentlich verboten. Die Online-Verbindung nach Indien war nur mit Erlaubnis des Direktors möglich. Die Begegnung mit den Dreamcatchers hat aber dann sehr gut funktioniert: Das Eis war schnell gebrochen. Wir waren überrascht, wie schnell eine Brücke entstehen kann unsere Schüler können ja nicht so gut Englisch, aber sie haben keine Angst, Fragen zu stellen. Wir haben auch zusammen gespielt. Eine Schülerin mit indischer Herkunft hat sich dabei

- sehr wohl gefühlt, weil sei auch denselben Dialekt aus Indien spricht, und sie wurde danach sehr viel gefragt von ihren Mitschüler:innen..." (2021, Lehrer, Gretel-Bergmann-Schule)
- "Abhishek Workshop war sehr professionell, gut aufgebaut, auch didaktisch. Er hat die Schüler mit seiner Energie entzündet und am Ende haben alle mitgemacht, die ganze Klasse hat getanzt. Es hat sehr sehr viel Spaß gemacht" (2021, Lehrerin, Gretel-Bergmann-Schule)
- "Allein, dass es diese Gruppe in Peru gab, war ein toller Projektauftakt. Das hat einen wichtigen Impuls gegeben. Die Videos waren auf jeden Fall informativ und interessant und haben viele Fragen bei den Schüler:innen aufgeworfen, wie z.B. 'Die leben ja ganz anders, machen ganz andere Dinge, tanzen mit 14Jahren auf den Straßen…wow…" Schon das erste Video, das sie angeguckt haben, hat viel ausgelöst. Auf jeden Fall sind peer-to-peer-Begegnungen sehr gut dazu geeignet, um Jugendlichen globale Themen nahezubringen" (2021, Lehrer, Stadtteilschule Bergedorf)

G. Fazit: Begegnungen

Die Rückmeldungen von Schüler:innen und Lehrer:innen verweisen darauf, dass von den (inter-)kulturellen Peer Begegnungen entscheidende Impulse zur Perspektivenänderungen und zu persönlichkeitsprägenden Erfahrungen bei den Jugendlichen ausgehen.

Zusammenfassend lässt sich das, was in den Präsenz- und Online-Begegnungen "passiert" ist, was die Schüler:innen berührt, überrascht, befremdet, verwundert hat, was sie neben Sachinformationen über das andere Land, über Klimawandel und Gerechtigkeit Neues und Wichtiges erfahren und gelernt haben, anhand der Antworten der Jugendlichen wie folgt kategorisieren:

- 1. **Relativierung der eigenen Lebenssituation** (es geht uns hier in Deutschland sehr gut, wir müssen dankbar sein für das, was wir haben)
- 2. **Ermutigung zu einer positiven Lebenseinstellung** (freundlich sein, alles mit einem Lächeln machen, nicht aufgeben, das Beste aus allem machen, immer positiv denken, Menschen und Dinge wert schätzen)
- 3. Bereicherung durch Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen (der Einblick in eine andere Kultur war toll, das Wichtigste war, wie die so leben, die Welt aus deren Sicht zu sehen
- 4. Bedeutung (der Möglichkeiten) von Kommunikation und Sprache (man kann sich auch ohne Sprache verständigen, nur mit Gesten und Mimik, Theater ohne reden; aber auch: die enorme Bedeutung von Sprache)
- 5. Wahrnehmung von Unterschieden im Lebensstil und der Lebenssituation (was es bedeutet, arm oder reich zu sein; ich kann meine Familie jeden Tag sehen; obwohl sie weniger haben, sind sie besser gelaunt) ²⁵
- 6. Stärkung der eigenen Persönlichkeit (Ich bin jetzt generell selbstbewusster, konzentriert sein)
- 7. Entwicklung eines solidarischen Menschenbildes, Stärkung des Gemeinschaftsgefühl (Ich habe gelernt, mit anderen Menschen zusammen zu arbeiten; sie haben unsere Klasse mehr zusammengebracht, gemeinsam können wir viel erreichen, auch wenn wir anders aussehen, hat unser Blut doch dieselbe Farbe)

Eine Lehrerin der Stadtteilschule Bergedorf beschreibt das wie folgt (2019):

- "Der 'Spirit', der nach der gemeinsamen Arbeit im Raum stand, war:
- wir sind alle Jugendliche einer Welt; wir sind Brüder und Schwestern
- wir sind die Jugend der Welt, uns gehört die Zukunft , wir müssen sie gestalten
- wir respektieren uns gegenseitig und lernen voneinander
- wir respektieren die Umwelt /Natur, wir wollen sie schützen
- das geht nur gemeinsam und "demokratisch"
- wir haben im Prinzip dieselben Probleme, die wir gemeinsam lösen wollen."

²⁵ Die in diesen und ähnlichen Aussagen der Schüler:innen enthaltenen Klischees und Stereotypen standen dabei erstmal nicht zur Debatte, sind aber wichtige Impulse und Gesprächsanlässe für weitere Gruppendiskussionen.

Der Indikator 2 zur Überprüfung, inwieweit das Projektziel 2 (Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit) erreicht wurde, wurde in den Jahren 2018 und 2019 ebenfalls vollkommen erfüllt. Alle gemeinsamen Bühnenproduktionen enthielten Hinweise darauf, wie sich die Schüler:innen ein Engagement für mehr Klimagerechtigkeit vorstellten. Für 2020 entfiel dieser Indikator, da keine gemeinsamen künstlerischen Produktionen stattfinden konnten.

Viele Antworten der Schüler:innen, in denen sie ihre Freude, ihre Überraschung, ihre Verunsicherung und ihren Stolz zum Ausdruck bringen, geben zudem Hinweise auf die

(...) im Moment zu beobachtenden Elemente der Begeisterung, des Mitmachens, des Flows, der leuchtenden Augen...d.h. die kurzfristige Aktivierung, den fruchtbaren, unbeschreiblichen, biografisch bedeutsamen Moment. Denn nicht nur die Langfristigkeit einer Wirkung ist wichtig..." (...) (sinngemäß: Ivo Züchner, Vortrag, Kulturgipfel in Hamburg 2019)²⁶

Es wäre eine lohnenswerte Aufgabe weiterer Forschungsarbeit, den entscheidenden Momenten der kurzfristigen Aktivierung, der Emotionalität und der Freude nachzuspüren, sie zu beobachten und zu beschreiben.

4.3 Vom Wissen zum Handeln

A. "Handeln" im Sinne der BNE

Zwei weitere Indikatoren für das Projektziel 2 (Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit) waren

- Mindestens 20% (2018), 30% (2019) und 15%²⁷ (2020/21) der Schüler:innen geben an, dass sie sich vorstellen können, selber aktiv etwas gegen den Klimawandel und für mehr Klimagerechtigkeit zu tun (Indikator 3).
- In mindestens 4 / 6 / 5 CREACTIV-Schulen hat mindestens eine Schüler:innenaktivität zum Thema Klimaschutz und Gerechtigkeit stattgefunden (Indikator 4).

Eine transformative BNE möchte junge Menschen dabei unterstützen, eigene Standpunkte zu entwickeln, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit zu sammeln, ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihren Vorstellungen von einem zukünftigen und zukunftsfähigen Leben im Austausch mit anderen Menschen Ausdruck zu verleihen. Zudem sollen sie motiviert werden, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie sie sich in ihrem Umfeld für Nachhaltigkeit und eine solidarische Lebensweise einsetzen können.

Dabei können im Rahmen von Bildungsarbeit zwar Positionen und Handlungsoptionen benannt werden, die Bildungsangebote müssen aber ergebnisoffen bleiben und dürfen die Schüler:innen nicht zu bestimmten Handlungen "verführen" oder "überreden". Ein Bildungsarrangement kann demnach nicht danach bewertet werden, inwieweit es gelingt, die Lernenden dazu zu bewegen, bestimmte – in diesem Fall als nachhaltig definierte - Handlungen vorzunehmen wie z.B. Bäume pflanzen, weniger Fleisch essen oder ein Projekt gegen Plastik an der Schule zu starten. Die Schüler:innen werden mit Positionen, Weltsichten und anderen Perspektiven konfrontiert und bekommen Handlungsoptionen aufgezeigt. Das kann, muss aber nicht zum Handeln führen.

Für eine (potentiell entstehende) Handlungsbereitschaft sollten ferner im Rahmen von Schule Strukturen und Unterstützung bereit stehen. Die Schüler:innen sollten aber frei in der Auseinandersetzung mit den Lernangeboten und ihren Schlussfolgerungen daraus sein. Nachhaltigkeit ist ein politisches Konzept mit normativem Charakter und BNE zielt auf gesellschaftliche Transformation in Richtung

²⁷ Nach Ausbruch der Corona-Pandemie wurde dieser Indikator von 30% auf die Hälfte reduziert, was immer noch anspruchsvoll war, da große Unklarheit über die Möglichkeiten der weiteren Projektdurchführung bestand.

²⁶ Hieraus ergeben sich zusätzliche und andere Indikatoren zur Wirkungsevaluierung, die aber einen wissenschaftlichen Begleitforschung überlassen werden müssen.

Nachhaltigkeit. Deshalb ist es wichtig, dass Lehrkräfte und außerschulische Lernbegleiter:innen die Schüler:innen auch im Kontext von BNE nicht mit eigenen Positionen überwältigen.

Dementsprechend wollten wir im CREACTIV-Projekt vor allem Räume öffnen und Bedingungen schaffen, in bzw. unter denen die Jugendlichen gemeinsam und in kontroversen Auseinandersetzungen eigene Positionen entwickeln und auch machtkritische und diversitätssensible Perspektiven verstehen und integrieren können.

"Im Sinne kritisch-emanzipatorischer BNE soll es nicht darum gehen, Lernende von nachhaltigen Verhaltensweisen zu überzeugen, sondern sie darin zu unterstützen, sozial-ökologische Zusammenhänge zu verstehen, vorherrschende gesellschaftliche Grundannahmen kritisch zu hinterfragen und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen (vgl. Vare, Scott 2007). Ziel soll die Stärkung der (Selbst-)Reflexionsfähigkeit sein, insbesondere bezogen auf Ideologien, Machtverhältnisse, Normen und Werte und die davon geprägten eigenen Denk-, Fühl- und Handlungsweisen (vgl. Singer-Brodowski 2016b). Dies unterstützt eine nachhaltige Entwicklung im Sinne einer gemeinschaftlichen Emanzipation von Strukturen, die auf der Ausbeutung von Mensch und Natur begründet sind." (Umweltbundesamt 2021)

Mit welchen Lernarrangements und Bildungsangeboten eine Entwicklung in diese Richtung im CREAC-TIV-Projekt ermöglicht werden sollte, wurde oben (Abschnitt 2A) beschrieben.

Für die Wirkungsevaluierung von CREACTIV war es in diesem Sinne nicht entscheidend, ob die Schüler:innen tatsächlich nach der Begegnungswoche an ihrer Schule oder im Stadtteil eine "Klima-Aktion" durchführten. Entscheidender für die Erreichung des 2. Projektzieles waren vielmehr die Veränderungen ihrer Perspektiven und Einstellungen sowie das Entstehen einer generellen Handlungs*motivation* (Indikator 3).

Obwohl die "Klima-Aktivitäten" im Projektverlauf nicht mehr so sehr im Fokus standen, wie es noch bei der Projektkonzeption und der Aufstellung der Indikatoren der Fall war, fanden jährliche einige Aktionen an den meisten Schulen statt (Indikator 4). Diese werden im Abschnitt C dargestellt.

B. Auswertung: Perspektivenänderungen und Handlungsmotivation

Um zu evaluieren, wieweit mit den Projektangeboten die Schüler:innen auf dem Weg vom Wissen zum "Handeln" bzw. zur Handlungsmotivation begleitet wurden, erfragten wir in den Feedback Bögen folgende Themen in unterschiedlichem Maße und auch nicht in allen Projektjahren.²⁸

- Die Wichtigkeit des Themas für die Schüler:innen
- Einstellungsänderungen
- Handlungsmotivation
- Handlungsoptionen

Erstes Projektjahr 2018

Feedback der Schüler:innen 2018

In den Fragebögen an die Schüler:innen fragten wir zunächst nach ihrem Interesse an und ihrer Wissbegier zum Thema Klimagerechtigkeit. Im ersten Projektjahr konnten sie unter acht Vorgaben diejenigen Projektmodule auswählen, die ihnen besonders gut gefallen hatten. Mehrfachnennungen waren möglich. Dabei kreuzten 11% der befragten Schüler:inenn (auch) das Thema "Klimagerechtigkeit" an. Es trat in seiner Bedeutung für die Jugendlichen hinter der Begegnung mit der Partnergruppe und deren Show, den gemeinsamen Workshops und der eigenen Aufführung zurück.

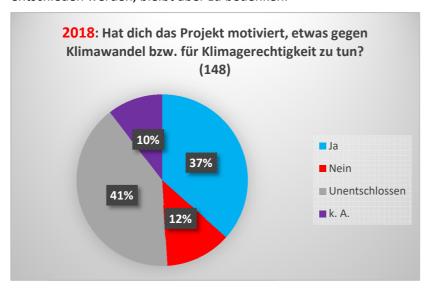
Zur Anschaulichkeit hier noch einmal das Diagramm aus Abschnitt 4.1 D:

²⁸ Warum es in den Projektjahren jeweils unterschiedliche Fragebögen gab, wurde eingangs (Abschnitt 2A) erläutert und wird nachfolgend bei den einzelnen Fragen nochmal begründet



Andererseits wurde auf die Frage "Was hat dir gefehlt?" am dritthäufigste geantwortet: "Mehr über das Thema zu sprechen." 8% der Schüler:innen schrieben ausdrücklich in den Fragebogen, dass sie gerne mehr über das Thema Klimagerechtigkeit erfahren wollten.

Außerdem interessierte uns, ob die Schüler:innen sich durch das CREACTIV-Projekt zum Handeln motiviert fühlten. ²⁹Uns war bewusst, dass diese Formulierung eine gewisse moralisch-normative Konnotation enthielt, auf die die Jugendlichen möglicherweise mit Trotz oder Verweigerung, d.h. mit entsprechend negative Antworten reagieren konnten. Inwieweit das in einigen Fällen zutraf, kann hier nicht entschieden werden, bleibt aber zu bedenken.



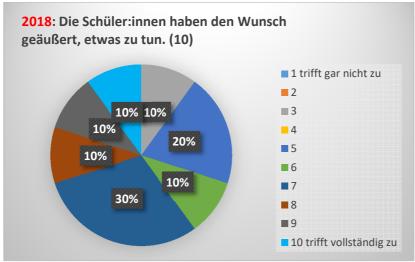
Danach fühlten sich **2018** rund 37% der Schüler:innen zum Handeln motiviert, während etwa die Hälfte unentschlossen war oder gar keine Angaben machte. 12% antworteten mit Nein.

Welche Handlungsoptionen die Schüler:innen für sich sahen, wird weiter unten für alle drei Projektjahre gemeinsam aufgeführt, da sich die Antworten in den drei Jahren sehr ähnelten.

Feedback der Lehrer:innen 2018

Den Lehrkräften stellten wir 2018 zur Überprüfung der Aussagen der Schüler:innen folgende Fragen:

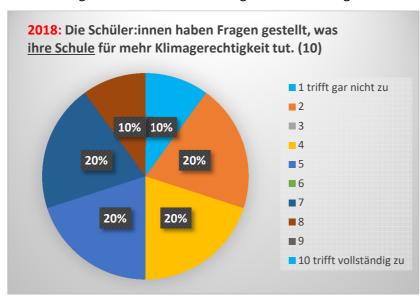
²⁹ Während wir 2018 keine Frage nach Einstellungsänderungen stellten, war die Frage nach der Handlungsmotivation in allen drei Projektjahren in den Feedback Bögen enthalten.



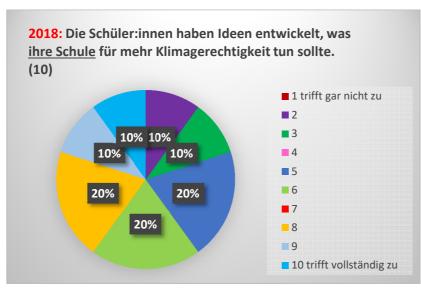
Durchschnitt: 6,7

Nach dieser Rückmeldung haben etwa zwei Drittel der Schüler:innen (Noten 10-7) den Wunsch geäußert, etwas zu tun. Die Lehrkräfte schätzten demnach die Handlungsmotivation der Jugendlichen höher ein, als diese es selber in ihren Fragebögen zurückmeldeten.

Als nächstes wollten wir wissen, inwiefern die Schüler:innen nach Einschätzung der Lehrkräfte ihren Veränderungswillen konkret auf ihre eigene Schule bezogen:



Durchschnitt: 4,5



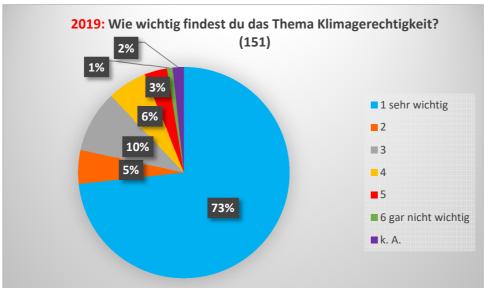
Durchschnitt: 5,1

Danach sahen die Lehrkräfte im Projektjahr 2018 das Interesse und konkrete Ideen zur Veränderungen der eigenen Schule nur teilweise bei den Schüler:innen gegeben. Noch etwas geringer schätzten sie das Interesse der Jugendlichen ein, sich mit dem zu befassen, was ihre eigene Schule bereits zum Thema "Klima" getan hat bzw. tut. Das deckt sich in etwa mit den Ergebnissen der Schüler:innen Feedbacks. Diese äußerten vor allem ihre Motivation zu *individuellem* Handeln (Strom sparen, Fahrrad fahren usw.) und ein Interesse an mehr Unterrichtsprojekten, kaum aber an gemeinschaftlichen Klassenaktionen für Veränderungen in der Schule. Das könnte an der Zusammensetzung der Klassengemeinschaften liegen, daran, dass die Jugendlichen ihre "Komfortzonen" nicht verlassen wollten, an fehlenden Ideen oder auch Mut für schulische Aktionen u.v.a.m.

Zweites Projektjahr 2019

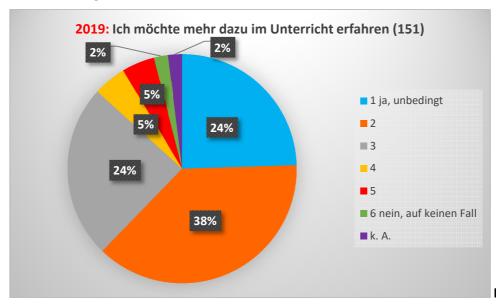
Feedback der Schüler:innen 2019

Auf dem überarbeiteten Fragebogen von 2019 baten wir die Schüler:innen um eine Bewertung der Wichtigkeit des Themas auf einer Noten-Skala von 1-6



Durchschnitt 1,74

Außerdem fragten wir, ob sie sich mehr mit dem Thema im Unterricht befassen wollten:



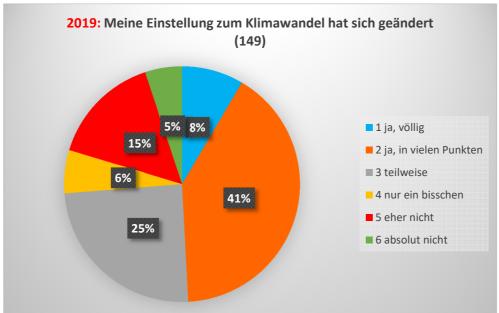
Durchschnitt: 2,33

Danach hielten gut Dreiviertel (78%) der Schüler:innen im Projektjahr 2019 das Thema für wichtig bis sehr wichtig. Möglicherweise hat die aufkommende Klimabewegung die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf das Thema gelenkt und ihre Bewertung beeinflusst. Das war nicht nachprüfbar. ³⁰

Knapp zwei Drittel (62%) der Befragten wollten mehr dazu im Unterricht erfahren. Ein Kommentar lautete: "Eigentlich finde ich es gut, dass wir das Thema behandeln, aber es ist etwas langweilig (man muss viel zuhören)." Das verweist noch einmal auf die Notwendigkeit, andere als rein kognitive Zugänge zu globalen Themen zu finden, die die Schüler:innen zwar interessieren, aber in ihrer Komplexität auch schnell erschlagen oder langweilen.

Außerdem versuchten wir, Hinweise auf Einstellungsänderungen bei den Schüler:innen zu erfassen.³¹ Dabei konnte das Projektangebot in unterschiedlicher Weise wirkten: Wenn ein:e Schüler:in bereits viel über den Klimawandel wusste und für Klimaschutz engagiert war, dann hatte sich seine oder ihre Einstellung durch das Projekt nicht geändert, sondern eher "im Gegenteil" (wie eine Schülerin schrieb). Das Projekt konnte demnach bestehende Einstellungen zum Klimawandel und zur Klimagerechtigkeit sowohl ändern als auch bestätigen und verstärken. Die Antworten müssen deshalb differenziert und mit einem näheren Blick auf die einzelnen Schulen und Jahrgänge betrachtet werden.

Zunächst hier das Ergebnis der Feedbackbögen:



Durchschnitt 2,9

Danach hatte sich bei rund Dreiviertel der Schüler:innen ihre Einstellung zum Thema "Klimawandel/Klimagerechtigkeit" völlig, in vielen Punkten oder teilweise (Noten 1-3) geändert. Auch bei den Antworten auf diese Frage kann der Einfluss der internationalen Klimagerechtigkeitsbewegung eine Rolle gespielt haben. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten, dass bei 72% der Schüler:innen eine Veränderung in der Einstellung zum Thema erfolgt ist.

Bei den einzelnen Schulen ergab sich ein heterogenes Bild: So betrug der Mittelwert der Antworten bei der 10. Klasse des Gymnasiums 4.3 (= "nur ein bisschen / eher nicht"). Etwa die Hälfte der Schüler:innen vermerkte dazu sinngemäß: "Ich wusste schon alles, ich hab mich vorher schon viel damit befasst." Auch die älteste (12.) Klasse einer Stadtteilschule benotete diese Frage durchschnittlich nur mit einer 4.6, d.h. mit einem "eher nicht", mit Vermerken wie: "Mir war das vorher schon klar."

Anders waren die durchschnittlichen Bewertungen in den jüngeren Jahrgängen der Stadtteilschulen:

³⁰ Als wir mit dem Pilot-Projekt "CREACTIV für Klimagerechtigkeit" 2015 begannen, begegnete uns noch öfter die Frage, was denn Gerechtigkeit mit dem Klimathema zu tun habe. Nach dem Aufkommen der "Schulstreiks fürs Klima" ab Ende 2018 und dem Erstarken der Fridays4Future-Bewegung tauchte diese Frage kaum noch auf.

³¹ Dazu wurden 2018 und 2020 keine vergleichbaren Fragen gestellt

Stadtteilschule Eidelstedt (Kl. 7): 1,3 Otto-Hahn-Schule (Jenfeld; Kl. 7): 2,0

Ilse-Löwenstein-Schule (Uhlenhorst/Barmbek-Süd; Kl. 7): 2,5

Gretel-Bergmann-Schule (Neu-Allermöhe; Kl. 9): 2,0

Stadtteilschule Bergedorf (Kl. 9): 2,8

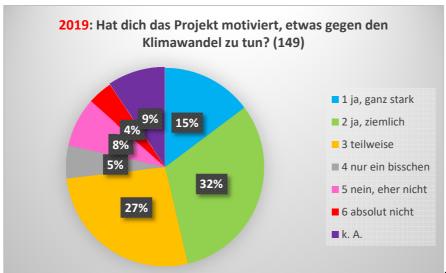
Fritz-Schumacher-Schule (Langenhorn; Kl. 10): 3,5

Das bedeutet, dass in diesen Lerngruppen nach eigener Einschätzung deutlichere Einstellungsänderungen erfolgt sind. Ob sich daraus ein Zusammenhang zwischen bestimmten Altersgruppen und den Wirkungen der Angebote des CREACTIV-Projekts auf deren Einstellungen zum Klimawandel und zu Klimagerechtigkeit ableiten lässt, muss noch genauer untersucht werden. Wichtig für die künftigen inhaltlichen Vorbereitungs- und Begleitangebote ist auf jeden Fall, dass diese noch genauer an das Alter, Vorwissen und die Interessen der jeweiligen Lerngruppen angepasst werden, damit sie "wirken" (im Sinne der angestrebten "Perspektivenänderung).

Weitere Aussagen von Schüler:innen (2019) zum Punkt "Einstellungsänderung"

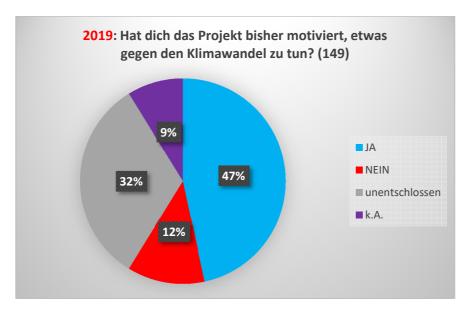
- "Mir ist bewusst geworden, dass der Klimawandel eine ernsthafte Bedrohung ist. Gleichzeitig weiß ich jedoch auch, dass das Volk nicht viel tun kann. Das Meiste hat die Regierung zu verantworten." (Kl. 10)
- "Ich finde jetzt noch viel mehr, dass man was tun muss" (Kl. 10)
- "Ich hab vorher gar nicht geguckt, was ich kaufe und so, aber jetzt versuche ich, Produkte aus unserer Region zu kaufen." (Kl. 7)
- "Dass man nicht immer das Neueste braucht, um im Trend zu sein. Dass man nicht die Ressourcen verbraucht, die man recyceln kann." (Kl. 7)
- "Meine Einstellung hat sich geändert, da ich über vieles zum Klimawandel vorher nicht Bescheid wusste." (Kl. 9)
- "Da ich jetzt auch die 'betroffene' Seite gesehen habe…" (Kl. 9)
- > "Ich sehe den Klimawandel jetzt realistischer, verstehe mehr die Probleme und Folgen." (Kl. 9)
- "Ich wurde aufmerksamer für meine Umgebung." (Kl. 10)

Bezüglich der Handlungsmotivation der Schüler:innen fragten wir 2019 nach einer Bewertung auf einer Skala von 1-6:



Durchschnitt 2,44

Um diese Antworten in ein mit 2018 vergleichbares Schema zu übersetzen, fassten wir die Antworten bei den Noten 1-2 als "ja", bei 3-4 als "unentschlossen" und bei 5-6 als "nein" zusammen, sodass sich folgendes Bild ergab:

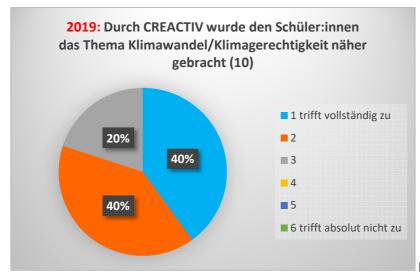


Im Vergleich zu 2018 ist also die Zahl der sehr (Note 1-2) zum Handeln motivierten Schüler:innen um 10% gestiegen und die der Unentschlossenen um 9% gesunken, während die Anteile derjenigen, die sich nicht motiviert fühlten, und derjenigen, die keine Angaben machten, in etwa gleich geblieben sind. Wenn man bedenkt, dass die Noten 3 ("teilweise") und 4 ("nur ein bisschen") immer noch etwas Handlungsmotivation enthielten, so ist der Prozentsatz der "Motivierten" in 2019 nochmal deutlich höher und umfasst fast Dreiviertel der Befragten.

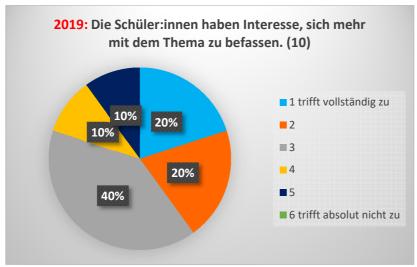
Der im Vergleich zum Vorjahr in 2019 gestiegene Anteil an "zum Handeln motivierten" Schüler:innen kann verschiedene Ursachen haben: zum Beispiel die stärkere öffentliche Präsenz der Klimagerechtigkeitsbewegung und damit verbunden eine stärkere Wahrnehmung der Bedeutung des Themas durch die Jugendlichen, differenzierte Antworten durch skalierte Möglichkeiten, engagiertere Klassengemeinschaften, Referent:innen der Vorbereitungsworkshops oder Partnerprojekte, die die Jugendlichen mehr motiviert haben.

Feedback der Lehrer:innen 2019

Im Projektjahr 2019 schätzten die begleitenden Lehrkräfte die Wirkungen des CREACTIV-Projekts auf die Schüler:innen wie folgt ein:

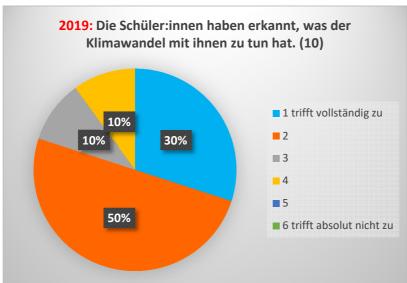


Durchschnitt: 1,8



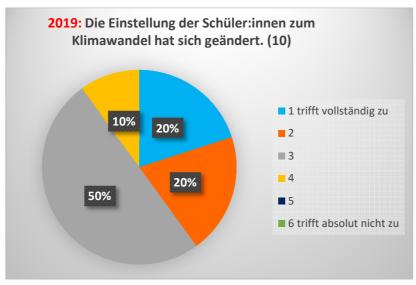
Durchschnitt: 2,75

Nach Einschätzung der Lehrkräfte war das Interesse der Schüler:innen am Thema also geringfügig (um eine halbe Note) kleiner als es von den Jugendlichen (Durchschnitt 2,33) selber geäußert wurde.



Durchschnitt: 2,0

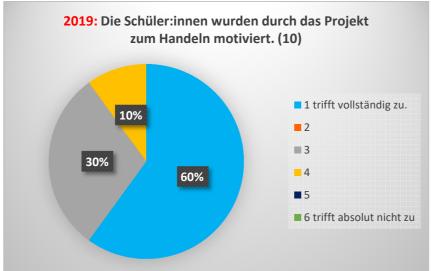
80% der Lehrkräfte stimmten der o.a. Aussage vollständig oder weitgehend zu (Note 1-2) und bestätigten damit den Eindruck, den die Schüler:innen in ihren Feedback Bögen, kreativen Beiträgen (Texte, Videos, Plakate), den Gesprächsrunden mit den Peers (Beobachtungen der Freiwilligen) und in den gemeinsamen Bühnen-Auftritten vermittelten.



Durchschnitt: 2,5

Hier schätzten die Lehrkräfte die Einstellungsänderungen, die das CREACTIV-Projekt bei den Schüler:innen bewirkt hatte, um knapp eine halbe Note höher ein, als die Schüler:innen selber (Durchschnitt: 2,9). Allerdings waren die diesbezüglichen Angaben der Schüler:innen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich. Sie reichten von einem durchschnittlichen 1,3-2 (stark bis sehr stark) in zwei 7. Kl. von Stadtteilschulen bis zu einem 4,3-4,6 (eher nicht) in der 10. Kl. des Gymnasiums und der 12. Kl. einer Stadtteilschule.

Auch die Handlungsmotivation der Schüler:innen schätzten die Lehrer:innen etwas höher (um eine halbe Note) ein, als sie nach den Aussagen der Jugendlichen tatsächlich war (Durchschnitt: 2,4):



Durchschnitt: 1,9

Da die Noten 3 (teilweise) und 4 (nur ein bisschen) immer noch einen Anteil "zum Handeln motiviert sein" enthielten, war der Unterschied zwischen den Einschätzungen der Lehrer:innen und den Selbstaussagen der Schüler:innen nicht so groß. An dieser Stelle muss noch einmal beton werden, dass diese Feedbacks nur *Hinweise* auf Erfahrungs- und Veränderungsprozesse geben können. Letztere werden von vielen verschiedenen, hier nicht erfassten bzw. nicht erfass- oder kontrollierbaren anderen Umständen mit beeinflusst.

Weitere Rückmeldungen von Lehrkräften:

- "Genau mit solchen Projekten wie CREACTIV erreicht man die Schüler:innen überhaupt erst!"
- "Ich habe meine Schüler:innen selten so engagiert gesehen."
- "Das CREACTIV- Projekt war sehr bereichernd und hat zu einer positiven Dynamik innerhalb der Klasse geführt sowie zu einem bewussteren Umgang mit der Umwelt (weniger Autofahren "lassen", Müllvermeidung, sinnvoll lüften, Lichtschalter energiesparend bedienen …)."

Drittes Projektjahr 2020/21

Im "Corona-Jahr" 2020/21 kamen nur von *einer* Schule der vollständig ausgefüllte Fragenbogen (19 TN) und von einer Schule ein teilweise ausgefüllter Fragebogen (9 TN) zurück (siehe Abschnitt: 2D zum Fragebogen im Jahr 2020/21).

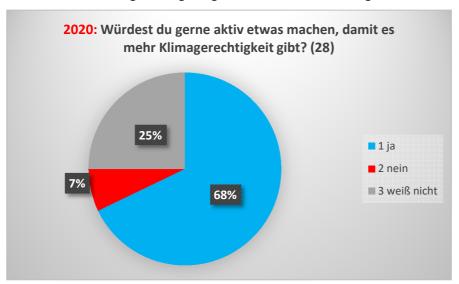
Bei der Frage nach der Wichtigkeit des Themas kreuzten alle 19 Schüler:innen (=100%) die Note 1 an, hielten also alle das Thema für sehr wichtig. 14 Schüler:innen (ca. 75%) wollten unbedingt oder zumindest teilweise (Note 1-3) mehr zum Thema im Unterricht erfahren. Fünf Schüler:innen kreuzten bei dieser Frage die Note 4-6 an, drei davon schrieben dazu: "Wir haben schon sehr viel bzw. seit drei Jahren was dazu gemacht." Ihr Interesse war verständlicherweise erlahmt.

Zur Einstellungsänderung wurde im dritten Jahr keine Frage im Feedback Bogen gestellt. Zum einen hatten nur wenige Schüler:innen die Angebote aus dem Projekt wahrnehmen können – und das teil-

weise auch nur eingeschränkt und in einem weit gestrecktem Zeitraum, in dem teilweise der inhaltliche Zusammenhang verloren gegangen war (wie ein Lehrer anmerkte). Und zum anderen hatte es keine Live-Begegnungen und Zusammenarbeit mit ihren Peers – bis auf wenige kurze Online-Begegnungen - gegeben, die nach den vorangegangenen Erfahrungen die wichtigsten Impulsgeber für Einstellungsänderungen waren.

Auch die Frage nach einer – vom Projekt initiierten - Handlungsmotivation ließ sich aus unserer Sicht den Schüler:innen im Corona-Jahr nicht stellen. Außer den o.a. Gründen kam hinzu, dass die Schulen zum Zeitpunkt der Befragung bereits monatelang geschlossen und die jungen Menschen zum Home Schooling gezwungen waren. Alle waren durch die Kontaktbeschränkungen in ihrem Handeln eingeschränkt. Gemeinsame Schulprojekte kamen nicht in Frage.

So fragten wir die Schüler:innen 2020/21 lediglich danach, ob sie gerne aktiv etwas machen würden, damit es mehr Klimagerechtigkeit gibt. Hier die Rückmeldungen der beiden Klassen:



Feedback der Lehrer:innen 2020/21

Fragen an die Lehrkräfte nach der Einstellungsänderung und Handlungsmotivation der Schüler:innen erübrigten sich nach unserer Einschätzung (und den o.a. Gründen) ebenfalls im Corona-Jahr. Stattdessen fragten wir die Lehrkräfte nach ihrer Einschätzung, inwieweit das Projekt den Schüler:innen das Thema Klimagerechtigkeit näher gebracht hatte.

Dieses wurde von den Lehrkräften der fünf Schulen, die einen Online-Kontakt mit ihren Peers gehabt hatten, mit Noten von 1-3 bestätigt. Bei den anderen beiden 7. Klassen, deren Partnergruppe Arena y Esteras aus Peru gewesen war und bei denen es keine direkten Kontakte gegeben hatte, konnte diese Frage nicht beantwortet werden. Bei beiden Klassen hatte es zudem im Projektverlauf (und während des Lock Downs) einen Wechsel der Klassenlehrer:innen gegeben, die auch bei dem Auswertungsgespräch nicht mehr zur Verfügung standen. Ihre Nachfolger:innen waren jeweils in das Projekt nicht mehr so eingestiegen, als dass sie sich zu einer Einschätzung zu dieser Frage imstande sahen.

Weitere Rückmeldungen von Lehrkräften:

- "Die Schüler:innen haben vor allem den Aspekt der Gerechtigkeit beim Klimawandel neu dazu gelernt – besonders durch die Begegnung mit den Dreamcatchers. (Lehrerin, Erich-Kästner-Schule)
- "Bei einem Workshop (…) hatten die Schüler:innen unglaublich viele gute Ideen und haben sich gefragt, was man alles machen kann. Es gab tolle Ansätze. Aber aus technischen Gründen wurde das nicht dokumentiert und konnte nicht ausgewertet werden…auf jeden Fall aber haben die Schüler:innen sehr viel zum Thema gelernt: zweimal Note 1." (zwei Lehrer:innen, Stadtteilschule Bergedorf)

"Den Schüler:innen konnte trotz aller Einschränkungen das Thema Klimagerechtigkeit näher gebracht werden – die Aussage trifft bei uns mit einer ,3' zu. Das liegt nicht unbedingt an den Projektangeboten: Wir müssen selber nochmal genauer schauen, wie wir den Jugendlichen das Thema im Unterricht näher bringen können." (Lehrerin, Lessing-Stadtteilschule)

Alle Projektjahre: 2018-2021

Da sich die Antworten auf die Frage, welche Themen die Schüler:innen gerne ausführlicher im Unterricht behandelt wissen möchten, in allen drei Jahren sehr ähnelten, wurden diese im Folgenden für alle Projektjahre (sinngemäß) zusammengefasst³²

- Was kann ich/können wir dagegen unternehmen? (6x)
- Wann ungefähr geht die Welt unter? (3x)
- Wie ist es dazu gekommen? (3x)
- Warum wurde nicht früher versucht, ihn zu stoppen? (2x)
- Warum gibt es Hungersnot?
- Woher kommt der Klimawandel und was sind die Folgen/Auswirkungen?
- Was können wir als Klasse tun?
- Wie kann man in Alltagssituationen das Klima schützen?
- Wird der Klimawandel nochmal weggehen?
- Was passiert, wenn es so weiter geht?
- Was werde ich in Zukunft machen (können)?
- Weshalb halten nicht alle Länder zusammen?
- Hilft es überhaupt noch was zu ändern?
- Was wird mit den ganzen Tieren passieren, die das Plastik essen?
- Wie wird unsere Erde in 30-50 Jahren ausschauen?
- Wie viel CO2 verbraucht ein Mensch im Leben?
- Was ist virtuelles Wasser?

In allen drei Jahren fragten wir auch nach den Handlungsoptionen, die die Jugendlichen für sich individuell sahen. Falls die Schüler:innen bei der Frage nach ihrer Handlungsmotiviertheit "Ja" (2018/2020) bzw. die Noten 1-4³³ (2019) angekreuzt hatten, baten wir um nähere Angaben dazu, was sie sich vorstellen könnten, selber zu tun. Auch diese Antworten wurden für alle drei Projektjahre zusammengefasst, da sich die Handlungsideen in den drei Jahren nicht signifikant unterschieden – mit Ausnahme der Teilnahme an den Klimastreiks, welche erst Anfang 2019 begannen.

Die Themen stehen in der Reihenfolge der Häufigkeit der Nennungen:

- Kein oder weniger Plastik nutzen, weniger Plastiktüten
- weniger wegschmeißen, weniger verschmutzen
- Müll noch besser trennen und recyceln
- Müll sammeln eine Müllsammelaktion planen
- weniger Auto/Bus/Flugzeug nutzen weniger meine Eltern fragen, ob sie mich fahren
- mehr Fahrrad fahren und zu Fuß gehen
- mehr Inlands-, regionale und Bio Produkte kaufen
- weniger Fleisch essen
- Licht ausmachen / Standby Taste ausmachen / Strom sparen
- weniger Konsumieren, sparsamer leben, Sachen länger benutzen

³² vgl. auch die sehr ähnlichen Themenwünsche der Jugendlichen bei der Frage, was sie mit ihrer Klasse noch machen möchten

³³ Bei dieser Frage haben wir auch die Auswahl "teilweise" (Note 3) und "nur ein bisschen motiviert" (Note 4) miteinbezogen, weil die Jugendlichen immerhin ein Handeln nicht ganz ausgeschlossen hatten und auch Schüler:innen mit nur "ein bisschen" Motivation ermutigt werden sollten, ihre Handlungsideen aufzuschreiben.

- weniger bestellen, bewusster einkaufen, mehr überlegen "brauch ich das"
- weniger Duschen, Wasser sparen
- mehr für die Umwelt tun
- zur F4F-Demo gehen, demonstrieren
- Bäume pflanzen
- mehr auf diese Dinge achten, auch im Alltag auf Klimagerechtigkeit achten
- mehr Theater dazu / einen Song machen
- anderen helfen, ehrenamtlich helfen an einer Stelle
- darüber mit anderen reden, vielleicht ein bisschen aufklären
- bei Greenpeace mitmachen
- Papier sparen
- Tiere schützen
- Pulli an statt Heizung
- spenden (Geld/Kleidung)
- Früchte nur im Sommer essen
- biologisch abbaubare Dinge verwenden
- mehr Kooperation mit Menschen, die den Klimawandel und deren Auswirkungen mehr spüren
- mehr Sport machen, mehr Bewegung, mehr draußen machen

Diese Handlungsmöglichkeiten wurden im Wesentlichen auch genannt bei den Fragen, was die Schüler:innen sich vorstellen konnten, in ihren Familien zu ändern bzw. was sie bereits machten und was sie gerne "gemeinsam mit der Klasse/Schule machen" würden.

2019 wurde die Frage "Was möchtest du <u>gemeinsam</u> mit deiner Klasse oder mit anderen Schüler:innen machen?" am häufigsten beantwortet mit "Ich möchte im Unterricht mehr erfahren über…" (38 Nennungen von 151 Fragebögen). Die dazu genannten Themen ähneln den bzw. ergänzen die Antworten auf die Eingangsfrage, zu welchen Fragen sie im Unterricht mehr erfahren möchten, sind aber allgemeiner gehalten:

- Klimawandel: Ursachen, Auswirkungen, Risiken (öfter)
- Klimagerechtigkeit (selten)
- was man tun kann (z.B. "Klimaschutz erlernen")
- mehr über die Situation in anderen Ländern erfahren
- mehr über Einzelthemen wie Müll(trennung), Wasser, Umwelt, Uganda, schmelzende Eisberge
- mehr über die Herstellung von Produkten
- Sachen, die man besser machen kann
- Wie man anderen Menschen helfen kann

Einige (wenige) wollten sich mit dem Klimastreik von Fridays4Future und generell dem Demonstrieren im Unterricht befassen sowie mit herrschenden politischen Einstellungen zum Klimawandel.

Als Gemeinsame (gewünschte, geplante oder realisierte) Klassenprojekte werden 2018/2019 genannt:

- streiken gehen
- Müll sammeln bzw. besser trennen
- weniger Plastik nutzen: z.B. Glas- (statt Plastik)flaschen in der Schule einführen
- mehr Theater / noch einmal eine Aufführung machen
- Bäume pflanzen
- Einen Veggieday an der Kantine einführen
- nochmal sowas wie mit den Gruppen / sie wiedersehen
- nach Tansania reisen
- mehr Sport machen, mehr draußen machen
- mehr drüber reden
- was an den Kulturtagen zeigen
- Klassenreise mit Bus

Die Antwortmöglichkeit "Ich möchte gemeinsam mit anderen (in einer Aktionsgruppe) aktiv werden" (nur: 2019) wurde nur ein einziges Mal angekreuzt mit dem Hinweis: "Ich arbeite schon bei der Greenpeace Jugend mit." Die Möglichkeit, sich kollektiv und organisiert für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit zu engagieren, war für die hier befragten Jugendlichen offenbar keine Option.

Die (nur) 2019 angebotene Option "Nichts" wurde 12x (bei 151 Antworten) angekreuzt.

C. Aktivitäten von Schüler:innen für Klimagerechtigkeit und Klimaschutz

Wie schon angesprochen, veränderte sich die Perspektive des Projekteams im Laufe der Projektjahre bezüglich des "Handelns" der Schüler:innen und der angestrebten "Klima-Aktionen". Wenn es beim transformativen Lernen weniger um die Erweiterung von Wissen geht als vielmehr darum, dass "Menschen ihre bisherigen Bedeutungsperspektiven als solche erkennen, hinterfragen und verändern" sowie um eine "grundlegende qualitative Veränderung von Selbst- und Weltverständnissen" (Bundesumweltamt 2021), dann war es zwar wünschenswert (im Sinne der Erfahrung von Selbstwirksamkeit), aber für die Projektziele nicht dringend notwendig, dass die Jugendlichen nach der Begegnungswoche Bäume pflanzten, demonstrieren gingen oder ein Klimaprojekt starteten.

Die Lerngruppen konnten frei wählen, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt im Schuljahr sie praktische "Klima-Aktionen" durchführten. Sie hatten dazu jeweils bis zum Schuljahresende Zeit (Indikator 4: Es fand mindestens eine Aktivität von Schüler:innen zum Thema Klimawandel/Klimagerechtigkeit an den Schulen statt).

Die Projektstelle stellte den Schüler:innen und Lehrer:innen eine Reihe von Vorschlägen und Beispielen für bereits erprobte Klima-Aktionen als Anregung zur Verfügung. Hierzu gehörten zum Beispiel das Erstellen einer Liste mit Tipps zum Klimaschutz oder eine Kampagne an der Schule gegen Plastikmüll (siehe: https://klimaretter.hamburg/aktiv-werden/ und Liste mit Handlungsvorschlägen im Anhang). Was die Jugendlichen konkret machten, konnten sie selber entscheiden. Für ihre Aktionen konnten die Schüler:innen logistische und finanzielle Unterstützung vom Projekt erhalten.

Nur ein Teil der Lerngruppen nahm dieses Angebot an. Das lag insbesondere am straffen Zeitprogramm der Schulen: Nach den Begegnungswochen mussten Unterrichtsstunden nachgeholt, Arbeiten geschrieben, Abschlussprüfungen vorbereitet, manchmal Praktika und Klassenreisen durchgeführt und der reguläre Schulalltag wieder aufgegriffen werden. Da blieb den Schüler:innen nur dann Raum für die Planung und Umsetzung eigener Klima-Aktionen, wenn es bereits Strukturen gab (z.B. Umwelt-AG oder Klimarat), in denen sie mitwirken konnten oder wenn ihnen dafür Platz und Zeit im Unterricht eingeräumt wurde. Auch mussten sie von den Lehrkräften unterstützt oder zumindest begleitet werden. Das wiederum bedeutete einen zusätzlichen Zeit- und Ressourceneinsatz seitens der Lehrkräfte oder eine sehr "flexible" Handhabung von Unterrichtsinhalten.

Im Folgenden werden die Klima-Aktivitäten der Lerngruppen aus allen Projektjahren dargestellt.

Projektjahr 2018

Lessing Stadtteilschule (zwei Klassen): Druck von selbst entworfenen Klimamotiven auf Baumwollbeutel als "Büchertaschen" für Mitschüler:innen (Siebdruck-Workshop: https://klimaretter.hamburg/taschen-druck-in-sinstorf), Durchführung eines Klimafrühstücks; Infostand der Schüler:innen am Tag der Offenen Tür (11.12.2018) mit Projektpräsentation und Verkauf von Fair Trade Produkten. Baumpflanzaktion im Schulgarten im Juni 2019 mit Öffentlichkeitsarbeit (https://klimaretter.hamburg/neue-baeume-fuer-harburg)

Fritz-Schumacher-Schule: Projektwoche "Klima" im Februar 2018 im gesamten Jahrgang mit Besuch von außerschulischen Lernorten, Einladung von Referent:innen und Durchführung von verschiedenen

kreativen Aktionen (https://fss-hh.de/projektwoche-umwelt-und-klimaschutz); gemeinsamer Bau von Insektenhotels und Wurmboxen (für Gemüseabfälle aus der Kantine) durch die Schüler:innen für den Schulgarten; Aufstellung der Boxen mit Erklärungen; Einführung zur Betreuung durch den 5. Jg. (https://fss-hh.de/kompostwuermer-in-der-kiste); Beschluss zur jährlichen Durchführung einer Projektwoche zum Thema "Klimawandel und Klimagerechtigkeit" im Jg. 9, jeweils im Februar

Ilse-Löwenstein-Schule: Workshop zu Klimagerechtigkeit *mit den Eltern,* verschiedene Aktionen im Stadtteil zu Nachhaltigkeitsthemen (Passant:innen-Befragung, Infostand an der U-Bahnstation u.a.; https://klimaretter.hamburg/klimaretter-in-aktion), mehrere Schüler:innenberichte für die Schulhomepage (https://ilse-loewenstein-schule.hamburg.de/schulleben/projekte/kinderkulturkarawane); Projektpräsentation inkl. Videodokumentation (https://klimaretter.hamburg/das-video-ist-fertig-arena-y-esteras-aus-peru-an-der-ilse-loewenstein-schule) durch Schüler:innen am Tag der Offenen Tür (1.12.2018); in den Parallelklassen fanden ein Klimafrühstück sowie verschiedene Klima- und Umweltschutzprojekte statt; angestrebt ist die Verankerung des Themas Nachhaltigkeit im Lehrplan des 7. Jg.

Stadtteilschule Bergedorf: Produktion von Erklär-Videos im Rahmen eines Workshops zu Klimawandel und Klimagerechtigkeit; Projektpräsentation mit Infostand der Schüler:innen am Tag der Offenen Tür (13.1.19); Vorbereitungen zur Entwicklung eines Theaterstücks über Flucht, Klimawandel und Gerechtigkeit in Kooperation mit dem Thalia-Theater

Gymnasium Lohbrügge: Produktion von Erklär-Videos im Rahmen eines Workshops zu Klimawandel und Klimagerechtigkeit (https://klimaretter.hamburg/video-workshop-in-lohbruegge); öffentliche Aktion gegen Plastikmüll mit Theaterperformance am Sachsentor (wichtigste Einkaufsstraße in Bergedorf) gemeinsam mit Arena y Esteras (https://klimaretter.hamburg/im-namen-der-erde); gemeinsames Pflanzen von Bäumen im Schulgarten, Entwicklung einer PPT-Präsentation über das Projekt und die Notwendigkeit von Mülltrennung durch einige Schüler:innen und Vorträge in Parallelklassen und jüngeren Jahrgängen (https://klimaretter.hamburg/muelltrennung-ein-schluessel-zum-umweltschutz)

Stadtteilschule Eidelstedt (zwei Klassen): Erstellung von Plakaten (Klasse 6) sowie Erklär-Videos (Kl. 7) zum Thema (https://klimaretter.hamburg/schueler-video-tu-was-gegen-klimawandel); Workshop zu Upcycling und Vertikales Gärtnern (Kl. 7; https://klimaretter.hamburg/urban-gardening-plakat-und-video-workshops-in-eidelstedt), Schüler-Klimareporter:innen dokumentieren die Aktivitäten, führen eine Unterrichtsstunde durch und berichten auf der Schulhomepage (https://klimaretter.hamburg/projektstart-in-eidelstedt-schuelerreporter-berichten), Aufstellung der "Solarinsel" (einer Station mit Hintergrundinfos und praktischen Experimentierangeboten zu fossilen und erneuerbaren Energien) zum Tag der Offenen Tür (19.1.2019) mit Betreuung durch Schüler:innen; Infostand zum CREACTIV-Projekt inkl. Verkauf von Fair Trade Produkten (https://klimaretter.hamburg/faire-schoko-lade-und-erneuerbare-energien-in-eidelstedt)

Projektjahr 2019

Fritz-Schumacher-Schule: Projektwoche "Klimagerechtigkeit" im Februar, u.a. mit Slam-Workshop (https://klimaretter.hamburg/in-welcher-welt-will-ich-leben/); Teilnahme an einer F4F-Demo; geplant war weiter ein Urban Gardening —Projekt im Frühjahr 2020, inspiriert durch den Film "Tomorrow — Die Welt ist voller Lösungen". Unterstützung sollte von der "Grünen Schule" (Botanischer Garten) kommen; angedacht war außerdem ein Projekt zu Plastikmüll — beide Pläne fielen der Corona-Pandemie zum Opfer

Erich-Kästner-Schule: Produktion verschiedener "Smartphone Stories" im Rahmen eines Workshops zu Themen globaler Gerechtigkeit (https://klimaretter.hamburg/digitales-storytelling-mit-dem-smart-phone); Gründung einer Schüler-AG zu Solarenergie in der Schule zur klimarelevanten Betrachtung des neuen Schulgebäudes

Gymnasium Lohbrügge: Produktion von Plakaten und Postkarten zu Klima-Themen (im Rahmen einer Plakat-Werkstatt: https://klimaretter.hamburg/poster-und-postkarten); Präsentation der Projekt-Ergebnisse in der Schule; Vorstellung des Projekts durch die Schüler:innen als "kreative Begegnung" für

die Nachfolger:innen-Klasse; dabei wurden die Plakate und die Postkarten aus dem CREACTIV-Workshop benutzt

Ilse-Löwenstein-Schule: Eltern-Workshop zum Thema "Klimagerechtigkeit"; Schüler:innen entwickeln und präsentieren eine PP-Präsentation zum Thema "Virtuelles Wasser"; Weiterentwicklung des "Weltspiels" durch Schüler:innen mit einer "Wasser-Einheit" und Einsatz auf dem Elternabend; Produktion von Smartphone Stories (https://klimaretter.hamburg/digitales-storytelling-mit-dem-smartphone) und Slam-Texten im Rahmen von CREACTIV-Workshops (https://klimaretter.hamburg/slam-workshop-an-der-ilse-loewenstein-schule); Baumpflanzaktion mit der Klimapatenschaft GmbH im Forst Klövensteen (250 Bäume gepflanzt: https://klimaretter.hamburg/grosse-baumpflanzaktion-wir-waren-dabei), Planungen weiterer Aktionen ab Frühjahr 2020 zur Aufklärung und Abschaffung von Plastikflaschen an der Schule: Schüler:innen wollten Glasflaschen für alle organisieren

Gretel-Bergmann-Schule: Produktion von Plakaten und Postkarten zu Klima-Themen (im Rahmen einer Plakat-Werkstatt: https://klimaretter.hamburg/projektstart-in-allermoehe); Anlegen von "Bienen-Weiden" in alten Tetra-Pak-Packungen am Schulzaun (https://klimaretter.hamburg/ohne-bienen-keine-pizza-wildblumenwiese-an-der-gretel); Pflanzung von 600 Blumenzwiebeln auf dem Schulgelände (Bienenwiese) mit den jüngeren Jahrgängen (5, 6, 7) der Schule unter Anleitung durch Schüler:innen vom 9. Jg. (Nutzung des Peer to Peer-Ansatzes); Baumpflanzaktion im Forst Klövensteen (250 Bäume gepflanzt: https://klimaretter.hamburg/grosse-baumpflanzaktion-wir-waren-dabei)

Otto-Hahn-Schule: Interviews mit Lehrkräften durch Schüler:innen zu klimafreundlichem Verhalten und Produktion von Smartphone-Stories (im Rahmen eines Workshops; leider nicht zur Veröffentlichung frei gegeben); Bäume im Schulgarten pflanzen (geplant für Frühjahr 2020)

Stadtteilschule Bergedorf: Produktion von Plakaten und Postkarten zu Klima-Themen (im Rahmen einer Plakat-Werkstatt: https://klimaretter.hamburg/poster-und-postkarten); Präsentationen am Tag der Offenen Tür; Projektpräsentationen in anderen Klassen, Weiterentwicklung des Theaterstücks zu Klimawandel und Flucht ("Mare Nostrum - Unser Meere, unsere Toten") und Aufführung im Ernst-Deutsch-Theater (8.2.2020) beim Schultheaterfestival (https://www.y-outube.com/watch?v=WYIjMPlosHw).

Stadtteilschule Eidelstedt: Kunstprojekt über Leuchttürme und steigenden Meeresspiegel; Sportprojekt mit Einübung von Akrobatik und Cheerleading; Befassung im Darstellenden Spiel mit dem Thema "Flucht und Klimaflüchtlinge"; Einüben von Perspektivenwechsel und Entwicklung von kleinen eigenen Fluchtszenen; Produktion von Podcasts (inkl. Interviews mit Passant:innen, Klimaexpert:innen, Fridays4Future-Aktivist:innen) zu verschiedenen Klima-Themen im Rahmen eines Workshops mit den "Radiofüchsen" (https://klimaretter.hamburg/interviews-bei-fridays-for-future); Produktion einer Radiosendung bei tide.net (https://klimaretter.hamburg/schuelerinnen-machen-radio); Aufstellung der "Solarinsel" der Nordkirche (s. oben) mit Betreuung (Führungen, Erklärungen) durch Schüler:innen; Infostand zum Thema und zum CREACTIV-Projekt (Tag der Offenen 18.1.20)

Projektjahr 2020/21:

Im Corona-Jahr erfolgte eine Verlagerung des Engagements der Schüler:innen auf Medien (Videos/Texte), weil sie kaum an der Schule waren und keine gemeinsamen Aktionen planen und umsetzen konnten. Verschiedene angefangene Projekte (wie z.B. das Drehen von Schüler:innen-Videos) mussten aufgrund von Schulschließungen, Kontakt- und Aktivitätseinschränkungen, v.a. in Innenräumen, abgebrochen werden. Eine Möglichkeit während der Sommermonate, die vielfach genutzt wurde, bestand in der Umsetzung verschiedener "Draußen"-Aktivitäten in den Schulgärten und auf dem Schulgelände.

Fritz-Schumacher-Schule: Projektwoche "Klimagerechtigkeit" mit außerschulischen Referent:innen und verschiedenen Workshops (https://klimaretter.hamburg/klimagerechtigkeit-projektwoche-ander-fritz-schumacher-schule); Produktion von Slam-Texten; mehrere Schülerberichte auf der Schul-Homepage (https://fss-hh.de/projektwoche-der-klasse-9a-klimagerechtigkeit/); Teilnahme an der

Poster Challenge "Climate Justice" (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-die-sieger-stehen-fest); Anschaffung von 16 Fächerbesen für den Schulacker, um das Schüler:innen-Projekt "Ackerbau" weiter voranzubringen

Erich-Kästner-Schule: umfangreiche Befassung mit Klimawandel erfolgte bereits im Schuljahr 2019/20; u.a. mit einem Planspiel (simulierte Weltklimakonferenz 2020), Besuch im Klimahaus Bremerhaven und der Teilnahme an F4F-Demos (https://klimaretter.hamburg/klima-aktionen-an-der-erich-kaest-ner-schule-hamburg): Videoaustausch und Live-Chats mit den Dreamcatchers; Nutzung des CREACTIV-Trickfilm-Tutorials zur Bearbeitung verschiedener politischer Themen; Pflanzung von zwei Kirschbäumen (Wunsch der Schüler:innen); Umbenennung des Themas der Projektwoche im 9. Jg. von "Klima" in "Klimagerechtigkeit"

Ilse-Löwenstein-Schule: Anlegen einer Bienen-Weide und eines Bohnen-Tipi (nebst Padlet zur Dokumentation der Entwicklung der Pflanzen: https://klimaretter.hamburg/das-bohnentipi), Bau eines Insektenhotels; Entwicklung einer Videobotschaft mit dem Videokurs "Design-Werkstatt: Werbung für Klimagerechtigkeit" (leider liegt nicht von allen Schüler:innen die Erlaubnis zur Veröffentlichung vor); Sammelaktion für Alt-Handys; begonnene, aber abgebrochene Projekte: Videos mit eingeübten Akrobatik- und Jongliernummern (mit selbst gemachten Jonglier-Bällen); Maskenbau im Stile von Arena y Esteras; Videoaustausch mit Fragen und Antworten mit AyE, was die Jugendlichen an der Schule für Klimagerechtigkeit tun können – alle geplanten Videos und Aktionen konnten aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und die Schulschließungen nicht fertig gestellt werden

Gretel-Bergmann-Schule: Einstudieren von kleinen Choreographien und Theaterszenen auf Grundlage der Videos von ihren indischen Peers – ein entsprechendes Video konnte aber nicht fertig gestellt werden; Fortführung des Projektes "Ackerbau" mit den jüngeren Jahrgängen (5./6. Kl.) auf dem Schulgelände: dafür Anschaffung von Gartengerät, Samen, Kräuter, Pflanzen, Gießkanne u.a.m.

Otto-Hahn-Schule: die Wahrnehmung von Workshops zur Produktion kreativer Medien war für die 6. Klasse der Schule neben der Bewältigung der Corona-Pandemie nicht möglich; Anschaffung von Materialien (Holz etc.) zum Bau von Hochbeeten für den Gemüseanbau; gemeinsame Aktion zum Hochbeetbau mit den Schüler:innen

Stadtteilschule Bergedorf: "Action Film" mit verschiedenen einstudierten Theater-Szenen für ihre Peers aus Peru (konnte nicht fertig gestellt werden); Produktion von Podcasts (inkl. Interviews mit Passant:innen, Klimaexpert:innen, Mitschüler:innen u.a.) zu verschiedenen Klima-Themen im Rahmen eines Workshops mit den "Radiofüchsen" (https://klimaretter.hamburg/besuch-aus-der-antarktis); Teilnahme an der Poster Challenge "Climate Justice" (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-die-sieger-stehen-fest); Angebot eines CREACTIV-Workshops (action bound mit einer FÖJlerin https://klimaretter.hamburg/actionbound-die-erste) in der schulischen Nachhaltigkeitswoche

Lessing Stadtteilschule: Theaterstück zum Thema begonnen; Teilnahme an der Poster Challenge "Climate Justice" (https://klimaretter.hamburg/poster-challenge-climate-justice-die-sieger-stehen-fest) und Präsentation des "Wunschbaumes" in der Eingangshalle der Schule; verschiedene Berichte auf der Schul-Homepage; Anschaffung eines Solarmoduls für eine Handyladestation

4.4 Fazit: Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit

Entsprechend dem Konzept einer transformativen BNE zielte das CREACTIV-Projekt darauf ab, durch die Projektangebote und vor allem das kulturelle Peer Lernen Impulse zu setzen, durch die sich die Perspektiven und Einstellungen der Jugendlichen zum Thema Klimagerechtigkeit veränderten, eine generelle Handlungs*motivation* bei ihnen geweckt und ein erweiterter, selbst-reflektierender Blick auf das globale Geschehen angeregt wurden. Bezüglich der vier Indikatoren zum Projektziel 2 (Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen für mehr Klimagerechtigkeit) lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

In den Jahren 2018 und 2019 haben jeweils <u>alle Lerngruppen</u>, im Corona-Jahr 2020/21 haben <u>fünf Lerngruppen</u> Beiträge/Medien erstellt, in denen sie sich mit den Themen Klimawandel und Klimagerechtigkeit auseinandersetzen (Indikator 1). Diese sind im Blog dokumentiert.

2018 und 2019 thematisierten die Schüler:innen in allen Bühnenproduktionen und Performances auf kreative Weise ihre Ideen, wie sie sich ein Engagement für Klimagerechtigkeit vorstellen konnten (Indikator 2). Aus den unterschiedlichen Lebensverhältnissen und Handlungsmöglichkeiten der Jugendlichen aus Deutschland, Peru, Tansania, Indien, Bolivien und Uganda ergaben sich jeweils unterschiedliche Perspektiven auf das, was aus ihrer Sicht dringend getan werden musste und was von ihnen getan werden konnte. In den drei Projektjahren bildeten sich folgende Handlungsfelder heraus, die für alle Jugendlichen von Bedeutung und im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten umsetzbar waren:

- die Eindämmung der Plastikflut
- die Notwendigkeit, Müll zu reduzieren und Ressourcen zu recyceln
- Erneuerbare Energien nutzen
- Bäume pflanzen und die Natur schützen
- die Notwendigkeit eines gemeinsamen und solidarischen Handelns jetzt, in ihrer Generation

Bezogen auf das Projektziel 2 erscheint aus unserer Sicht der letzte Aspekt, d.h. die Einsicht in die notwendige Solidarität unter allen Menschen, als das wichtigste Lernergebnis. Es kann langfristig persönlichkeitsprägend zum Tragen kommen, wenn es um eine nachhaltige zukunftsfähige Entwicklung im Sinne des gesellschaftlichen Wandels von der sog. "imperialen" zu einer "solidarischen Lebensweise" geht (vgl. "Gutes Leben für alle" I.L.A. Kollektiv 2019). In den höheren Klassen wurden auch politische Meinungsäußerungen oder Forderungen an die Politik formuliert. 2020/21 fanden keine gemeinsamen künstlerischen Produktionen statt.

37% (2018) und 64% (2019) der Schüler:innen gaben an, dass sie sich durch das Projekt stark, in vielen Punkten oder teilweise motiviert fühlen, selber aktiv für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzutreten; dies wurde im Wesentlichen bestätigt durch die Beobachtungen und Rückmeldungen der Lehrkräfte (Indikator 3). Dabei lagen die Handlungsideen und –vorschläge bei weitaus dem größten Teil der motivierten Schüler:innen im privaten und individuellem Handeln: gemeinschaftliche Klassenaktionen oder ein politisch-systemisches Handeln wurde kaum gewünscht bzw. im Fragebogen nicht angekreuzt – höchstens als Teilnahme an den Klimastreiks der Fridays4Future-Bewegung.

Allerdings zeigte sich in späteren Gesprächen, die von einer Studentin im Rahmen ihrer Recherche für ihre Bachelor-Arbeit 2019 mit einigen Schüler:innen durchgeführt wurden, dass bei vielen Jugendlichen durchaus ein Bewusstsein für die Notwendigkeit eines strukturell-politischen Handelns vorhanden war. In diesen mehrstündigen Gesprächen sahen die Schüler:innen mindestens ebenso viel Verantwortung für eine Begrenzung des Klimawandels bei den Politiker:innen wie bei den einzelnen Menschen. Als Handlungsmöglichkeiten (= Umsetzung von klimaschützenden Maßnahmen) setzten sie u.a. auf Gesetze, Verbote und Strafen seitens der Politik, unterstützt durch Demonstrationen, Petitionen und Klimastreiks der Zivilgesellschaft. Hieraus lässt sich vorsichtig schließen, dass neben dem Auflisten individueller Handlungsmöglichkeiten, wie es in den Fragebögen und im Unterricht geschieht— und manchmal wie auswendig gelernt wirkte —, in längeren Gesprächen mit Zeit und Vertrauen durchaus differenziertere, strukturell-systemische Handlungsoptionen von den Jugendlichen gesehen wurden. Eine solche zeitintensive Evaluation der Reflexionsprozesse bei den Schüler:innen war vom Projektteam allerdings nicht zu leisten.³⁴

In vier (2018), allen (2019) und fünf (2020/21) Schulen haben Aktivitäten von Schüler:innen zu Klimathemen stattgefunden. Diese sind im Blog dokumentiert (Indikator 4).

Damit die Angebote des CREACTIV-Projekts die gewünschte Wirkung als Anstöße zum Perspektivenwechsel erzielen können, ist es wichtig, dass diese inhaltlich und didaktisch so genau wie möglich an

³⁴ Der Biologie-Didaktiker Prof. Ulrich Gebhard hält zum Beispiel die Methoden von "Philosophieren mit Kindern", bei denen alle gleichberechtigt ihre Meinungen einbringen, sich gegenseitig befragen und nach Antworten suchen können, für besonders geeignet, um die Lernprozesse und –ergebnisse in Bildungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen herauszuarbeiten.

das Alter, Vorwissen und die Interessen der jeweiligen Lerngruppen angepasst werden. Für ältere Schüler:innen kann z.B. statt des Einführungsworkshops, der sich v.a. an 7.-9.Klässler:innen richtet, ein:e Klimaexpert:in zu einem Vortrag eingeladen werden, ggf. ergänzt durch einen passenden Film. Auch eine Diskussion mit einer:m Aktivist:in aus der Klimagerechtigkeitsbewegung könnte dem Wunsch der älteren Jahrgänge nach mehr politischem Input und der Auseinandersetzung mit "Politik und Klimagerechtigkeit" gerecht(er) werden.

Die Realisierung von "Klima-Aktivitäten" war darüber hinaus von den zeitlichen Freiräumen, den Möglichkeiten und der Unterstützung abhängig, die die jeweilige Schule den Schüler:innen bot. Ein selbständiges Engagement der Jugendlichen neben Unterricht u.a. Verpflichtungen war für die jüngeren Jahrgänge nicht realistisch. In den höheren Jahrgängen 9/10 und 12 standen zudem im zweiten Schulhalbjahr Abschlussprüfungen (ESA, MSA, Abitur) an. In dem Fall war es keiner:em Schüler:in zu verdenken, dass sie:er sich eher auf das Lernen konzentrierte als auf ein Klimaprojekt an der Schule.

Zur Förderung des Engagements der Schüler:innen ist nach den Erfahrungen der dreijährigen Projektarbeit die stärkere Partizipation und Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen von Beginn an notwendig. So könnten sie zum Beispiel schon am Schuljahresanfang bestimmte Klima-Aktionen in den Blick nehmen (im Sinne: darauf soll es am Schuljahresende hinaus laufen), das vom Projekt bereit gestellte Aktionsbudget in Eigenverantwortung verwalten und kontinuierlich während des Schuljahres – auch gemeinsam mit den Peers - an der Realisierung ihrer Idee arbeiten.

Sinnvoll wäre, in jeder Klasse aus besonders interessierten und engagierten Jugendlichen Teams von Klimaretter:innen zu bilden und diese in Partizipation, Ideenentwicklung und Projektmanagement zu schulen. Zu den Aufgaben der "Klimaretter:innen" könnte gehören:

- die jährliche "Staffelübergabe" zwischen den CREACTIV-Jahrgängen zu begleiten
- bestimmte Bereiche im CREACTIV-Projekt (z.B. Berichterstattung, Organisation des Besuchsprogramms) zu übernehmen
- öffentliche Aktionen in der Schule zu initiieren (z.B. Ausstellungen, Installationen, Plakate)
- sowie an Gesprächen mit der Schulleitung und an den Netzwerktreffen teilzunehmen.

Das CREACTIV-Projektteam kann den Klimaretter:innen Unterstützung anbieten durch Planungstools, Schulung und Sachmittel für Aktionen. Die CREACTIV-Steuergruppe der Schule sorgt dafür, dass für diese engagierten Jugendlichen nach Projektende weiterführende Strukturen zur Mitgestaltung bereit stehen. Es wäre außerdem wichtig und sinnvoll, Klimaretter:innen an den Diskussionen über eine klimagerechte Entwicklung der Schule zu beteiligen. Zur Anerkennung könnte ihr Engagement als besondere schulische Leistung bewertet werden.

5 Verankerung von "Klimagerechtigkeit" und BNE an den Schulen

Projektziel 3: Förderung der Integration des Themas Klimagerechtigkeit und weiterer Nachhaltigkeitsthemen in den Unterricht und das Schulleben von Hamburger Schulen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (mit besonderem Schwerpunkt auf Stadtteilschulen)

Hierbei ging es zu einen darum, durch Beratung, Vernetzung, organisatorische Unterstützung und Planungstools die Umsetzung und Integration des Projekts in den Regelunterricht zu erleichtern. Zum anderen sollten Angebote für Schüler:innen zur Verfügung gestellt werden, die die Lehrkräfte nicht selber entwickeln bzw. durchführen konnten: weil sie in ihren Fächern z.B. diese Themen nicht unterrichteten oder keine künstlerisch-kreative Bearbeitung des Themas anbieten konnten. Das oben ausführlich beschriebene umfangreiche und weitgehend kostenfreie Bildungs- und Mitmachprogramm unterstützte dabei zum einen das Engagement der Jugendlichen (Projektziel 2) und war zum anderen wichtig für die Verankerung des Themas an den Schulen (Projektziel 3).

Als Indikatoren zur Erreichung des Projektzieles 3 hatten wir vorab festgelegt:

- 1. Mindestens 3 / 3 / 4 Schulen nehmen zum wiederholten Male am CREACTIV-Projekt teil (Indikator 1)
- 2. Mindestens 2 / 3 / 3 Schulen besprechen im Schulleitungsteam Möglichkeiten einer längerfristigen Einbindung des CREACTIV-Projektes und des Themas (Indikator 2).
- 3. Die Mehrheit der teilnehmenden Schulen sind Stadtteilschulen (Indikator 3).

Die Indikatoren 1 und 3 sind schnell überprüft und beantwortet:

In allen Projektjahren nahmen die Schulen zum wiederholten Mal (zwischen zwei und fünf Mal) am CREACTIV-Projekt teil (wenn man das vorangegangene zweijährige Pilotprojekt mitrechnet). Zwei Schulen pausierten zwischendurch ein Jahr aufgrund schulinterner Umstrukturierungen (Umzug, Wechsel der zuständigen Lehrkräfte), blieben aber dem Netzwerk verbunden, nahmen an den Treffen teil und stiegen jeweils nach einer einjährigen Pause wieder ein. Nur eine Schule beschloss nach zwei bzw. vier Jahren – sie waren auch schon beim Pilotprojekt 2016-17 dabei gewesen - ihren (vorläufigen) Ausstieg. Das Kollegium sah zu große "Themenkonkurrenz" an ihrer Schule gegeben und entschied sich für einen anderen Themenschwerpunkt.

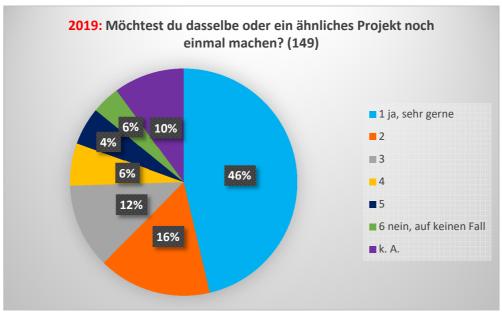
Bis auf ein Gymnasium waren alle anderen teilnehmenden Schulen Stadtteilschulen.

Im Folgenden liegt der Fokus auf den Ergebnissen zum Indikator 2: Schulleitungen besprechen Möglichkeiten einer längerfristigen Einbindung des CREACTIV-Projektes und des Themas.

A. Mehr machen: Das Interesse von Schüler:innen und Lehrer:innen

Die Integration eines neuen Themas und Programms in einen schulischen Lehrplan gehört in den Bereich der Schulentwicklung. Der Impuls dazu muss aus der Schule und ihrem Kollegium heraus erfolgen. Ein außerschulisches Projekt wie CREACTIV konnte dazu nur Anregungen, Angebote und Beratung liefern, die ggf. zu einer Verstetigung führten. *Eine* Voraussetzung für eine Verstetigung war zunächst einmal, dass die beteiligten Schüler:innen und Lehrer:innen Lust auf und Interesse an dieser Art des Lernens hatten. Deshalb fragten wir 2019 in den Feedback Bögen sowohl die Schüler:innen als auch die Lehrer:innen danach, ob sie das Projekt noch einmal machen würden.³⁵

Hier die Antworten der Schüler:innen 2019

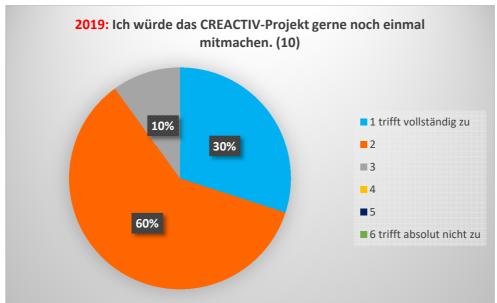


Durchschnitt: 1,92

³⁵ Die Frage nach der "Wiederholungslust" stellten wir nur im Projektjahr 2019 an die Schüler:innen und Lehrer:innen.

Ergänzend können hier noch die Ergebnisse der Frage nach der "Wichtigkeit" des Themas herangezogen werden: Über Dreiviertel der Schüler:innen hielten 2019 das Thema für sehr wichtig bis wichtig und etwa zwei Drittel wollten mehr dazu im Unterricht erfahren. 2020 hielten alle 19 Schüler:innen (= 100%) der befragten Klasse das Thema für sehr wichtig (Note 1) und Dreiviertel (14 Schüler:innen) wollten mehr dazu im Unterricht erfahren. Diese Zahlen sind jedoch für das Projektjahr 2020 nicht verallgemeinerbar.

Die Antworten der Lehrer:innen 2019:



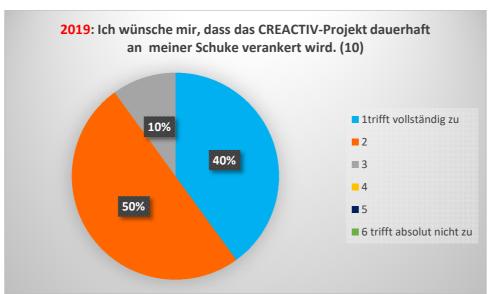
Durchschnitt: 1,95

Danach waren die Mehrheit sowohl der Schüler:innen als auch der Lehrer:innen im Durchschnitt etwa gleichermaßen von dem Projekt begeistert und wollten es gerne wiederholen. Gleichwohl fügte der eine oder die andere Lehrer:in im Gespräch hinzu, dass sie:er nach einem Durchlauf erst einmal eine Pause bräuchte, da das Projekt sehr anspruchsvoll wäre und viele Ressourcen und Energien binden würde.

Auch die Tatsache, dass alle Schulen tatsächlich bereits zum wiederholten Male teilnahmen, zeigte deutlich ihr Interesse am CREACTIV-Projekt.

B. Organisatorische Herausforderungen

Des Weiteren wurden die Lehrkräfte 2019 gefragt, inwieweit sie Thema und Projekt gerne an ihrer Schule verankert sähen. Die Antworten bestätigten noch einmal das Interesse der Lehrkräfte:



Durchschnitt: 1,7

2020 fragten wir in den Auswertungsgesprächen, inwieweit die Lehrkräfte es wichtig fanden, "...dass das Thema Klimagerechtigkeit ein fester Bestandteil des Schulcurriculums ist bzw. wird". Acht Lehrkräfte von vier Schulen vergaben dafür eine Note 1 = sehr wichtig (Erich-Kästner-Schule, Stadtteilschule Bergedorf, Lessing-Stadtteilschule, Fritz-Schumacher-Schule). Die Schulleitungen der anderen drei Schulen (Ilse-Löwenstein-Schule, Gretel-Bergmann-Schule, Otto-Hahn-Schule) hielten das Thema zwar ebenfalls für sehr wichtig und würden es gerne in ihren Lehrplänen verankert wissen, sahen sich aber zum Zeitpunkt des Auswertungsgesprächs (Frühsommer 2021) außerstande, den dafür benötigten Schulentwicklungsprozess einzuleiten.

Das Projekt war anspruchsvoll und erforderte (zumindest zeitweise) eine Umorganisation des Schulalltags. So wurde von allen Lehrer:innen aus allen Projektjahren bekräftigt, dass eine fächerübergreifende und projektorientierte Bearbeitung des Themas wichtig und sinnvoll sei. Solch eine fächerübergreifende Befassung mit dem Thema Klimagerechtigkeit, die das Projekt explizit vorsah, stellte für die oft auf Jahre festgelegten Abläufe der schulischen Lehrpläne aber eine besondere Herausforderung dar und machte seine Anpassung an den in Fächern organisierten Regelunterricht und die festen Strukturen des Schuljahres nicht ganz einfach.

Wurde CREACTIV in einer Lerngruppe zum Beispiel an naturwissenschaftliche Fächer angebunden, dann hatten die zuständigen Tutor:innen meist weder Unterrichtszeit noch Erfahrung in der kreativen Bearbeitung des Themas. Wurde es an den Kunstunterricht, einen Sprach- oder Theaterkurs angebunden, entstand die Frage, in welchen Unterrichtsstunden den Schüler:innen hinreichende Kenntnisse über Klimawandel und globale Gerechtigkeit vermittelt werden konnten. Dies gelang nur durch eine Absprache und Zusammenarbeit mehrerer Fachlehrer:innen oder des gesamten Kollegiums, z.B. bei den Themen von Projektwochen. Ohne Projekttage/—wochen oder wöchentliche Profiltage (wie "Eine Welt", "Nachhaltigkeit" oder "Klima") und unter schulischen Strukturen mit stark abgegrenzten Unterrichtsfächern war die Umsetzung des CREACTIV-Projekts eine große Herausforderung.

Um die Lehrkräfte zu unterstützen und den kollegialen Austausch zu fördern, wurden vom CREACTIV-Projekt verschiedene Angebote gemacht (siehe Abschnitt 3). Auch die unter Abschnitt 4 beschriebenen Maßnahmen und Bildungsangebote zur Förderung der Beteiligung und des Engagements der Schüler:innen unterstützten die Verankerung des Themas im Schulleben und Unterricht. Zur Einbindung des Projektes und zur Erleichterung des Projektablaufs wurden vom Projektteam zudem Checklisten und Projektunterlagen als Downloads im Blog bereitgestellt. Diese wurden allerdings nicht von allen Lehrer:innen umfänglich genutzt:



Durchschnitt: 2,7

Zur Verankerung des CREACTIV-Projektes an Schulen wären – neben ausreichend Zeit - folgende Konditionen wünschenswert, damit es nicht zu einer Überbelastung einzelner Lehrkräfte kommt:

- eine langfristige und planbare strukturelle Einbindung des Projekts in schulische Lehrpläne
- eine koordinierende Lehrkraft, die für eine reibungslose "Staffelübergabe" sorgt

- eine regelmäßig Durchführung als Programm und Teil der Schulentwicklung, die vom gesamten Kollegium und der Schulleitung mitgetragen wird (Freistellung vom Unterricht, Unterstützung bei der Organisation der Begegnungswochen, Entlastung durch WAZ, fächerübergreifende Zusammenarbeit von Kolleg:innen u.a.)
- die Erstellung von schulinternen Leitfäden
- eine solide finanzielle Basis und ausreichende personelle Ressourcen in der Projektstelle.

Weitere Rückmeldungen von Lehrkräften zu den Perspektiven und zur Einbindung des Projekts:

- "Insgesamt ein großartiges Projekt! Von eben solchen Projekten sollte es viel mehr in Schule geben. Von der Orga her ist das Projekt auch bereits sehr ausgereift; es gibt immer kleine Stellschrauben, an denen man noch drehen kann, und ich habe das Gefühl, dass stetig daran gearbeitet wird." (Lehrer, Otto-Hahn-Schule)
- > "Sehr viel positives Feedback seitens der Schüler:innen sowie der Eltern, insbesondere der Gasteltern. Um das Projekt in der Schule als regelmäßig stattfindendes Projekt zu etablieren, sollte unbedingt über die curriculare Einbindung in einem Fachbereich oder Profil nachgedacht werden (schulinternen Leitfaden erstellen)" (didaktischer Leiter, Stadtteilschule Eidelstedt)
- "Ich bin voll und ganz von dem Projekt überzeugt und wäre gerne weiter Teil davon." (Lehrer, Otto-Hahn-Schule)
- > "Das ist ein über Jahre gewachsenes Projekt, das große Strahlkraft in unserer Schule hat." (Schulleiter, Stadtteilschule Bergedorf)
- "Emotional war es doch sehr viel mehr, als ich es mir zugestehen wollte. Projektunterricht, Begegnung, Bewegung, Lernsog, Differenzierung, ins Denken bringen es waren ALLE ANFORDERUNGEN an Schule für die Schüler:innen in der heutigen Zeit dabei!! Selbst Samstag tanzten wir noch als Klasse an der Elbe im Sand ohne Schuhe. (...) Ich bin total überzeugt!!....." (Lehrer, Stadtteilschule Eidelstedt)
- Ich war ja nun zum ersten Mal mit meiner Klasse dabei und ich muss sagen, dass es wirklich ein super Projekt ist!!! Die Schülerinnen und Schüler fanden die Woche ebenfalls richtig toll. Immer wieder fragen sie, ob wir das nicht noch einmal machen können...Es wird für alle eine unvergessliche Woche bleiben! Außerdem hat die Woche die Kinder wirklich zum Nachdenken bewegt und so kam in unserer letzten Profilstunde, nachdem wir uns nochmal die Videos der Auftritte vom Jungfernstieg angeschaut haben, eine sehr ernste Diskussion zu den F4F-Demonstrationen auf. Die Klasse überlegte, was sie selbst tun könnte, um klimabewusster zu leben und kam auf die Idee gemeinsam in der Schule auf Plastikflaschen zu verzichten. Nun bringt ein Schüler anderen Trinkflaschen mit, da er viele davon zu Hause hat... Auch für das Schulleben entwickelten sie bereits Ideen...." (Klassenlehrer, Ilse-Löwenstein-Schule)
- "Das ist ein ganz großartiges und tolles Projekt, das hundert Prozent in die Zeit passt. Wir haben wunderbare Begegnungen gehabt und es wurde wirklich sehr tolle Arbeit geleistet. Unsere Schule hat sehr von dem Projekt profitiert." (Schulleiter, Ilse-Löwenstein-Schule)

C: Perspektiven: Ergebnisse der Auswertungsgespräche

In jedem Jahr wurden bei den Auswertungsgesprächen mit allen Schulleitungen Möglichkeiten einer längerfristigen (curricularen) Einbindung des CREACTIV-Projektes und des Themas angesprochen (Indikator 2). In den ersten beiden Projektjahren (2018 und 2019) ging es dabei noch um das Ausprobieren von Möglichkeiten zur Einbindung und zum Nachjustieren des Projektes. Im dritten Projektjahr (2020) sollte dann ein verbesserter und klar strukturierter Durchlauf erfolgen, an dessen Ende die Frage nach der Übernahme des Projekts durch die Schulen (mit Unterstützung durch die Schulbehörde) stehen sollte. Dabei ging es um die weitere Verankerung des Projektes an den teilnehmenden Schulen durch

Einleitung eines entsprechenden Schulentwicklungsprozesses, in dessen Fokus das Thema Klimagerechtigkeit und andere BNE-Themen stehen sollten. Nach einer gelungenen Auftaktveranstaltung im Februar 2020 machte die Corona-Pandemie dem allen einen kräftigen Strich durch die Rechnung.

Trotzdem diskutierten wir ab dem zweiten Halbjahr 2020 mit allen Schulleitungen über die Frage nach einer potentiellen Verankerung von CREACTIV an ihren Schulen. Alle Schulleitungen befassten sich eine Zeitlang mit dieser Frage. Im Sommer 2021 mussten dann vier Schulen ihre weitere Teilnahme ab SJ 2021/22 absagen. Als Gründe hierfür wurden u.a. angeführt:

- Der künftig zu leistende Eigenanteil der Schulen in Höhe von 4.000€ war für die (kleineren) Schulen mit einem geringen Jahresbudget nicht zu leisten.
- Eine Schule setzte ihre Schwerpunkte auf andere Themen und musste sich aufgrund einer "Themenkonkurrenz" gegen die weitere Teilnahme bei CREACTIV entscheiden.
- > BNE stand aktuell nicht auf der Prioritätsliste einzelner Schulen.
- > Das Kollegium sah keine Möglichkeit, den erwarteten Mehraufwand an Zeit und Ressourcen aufbringen zu können.

Als wichtigster Hinderungsgrund wurden aber von allen Schulleitungen, die sich zunächst gegen eine weitere Teilnahme entschieden, die aktuellen gewaltigen Anforderungen durch die Corona-Pandemie genannt. Wenn unter diesen Bedingungen solch ein anspruchsvoller neuer Schulentwicklungsprozess gestartet werden sollte, wie es das CREACTIV-Projekt vorsah, befürchteten die betreffenden Schulleiter:innen schlicht die Überforderung des Kollegiums.

Am Ende des dreijährigen CREACTIV-Projektes (April 2021) machten sich drei der bisherigen CREAC-TIV-Schulen (Lessing Stadtteilschule, Fritz-Schumacher-Schule, Stadtteilschule Bergedorf) auf den Weg, um mit dem CREACTIV-Projekt und dem Thema Klimagerechtigkeit als "Antriebsmotor" eine auf BNE fokussierte Schulentwicklung einzuleiten. Weitere dazu gehörende BNE-Themen können und sollen künftig integriert werden. Neu kommt ab Schuljahr 2021/22 die Heinrich-Hertz-Schule (UNESCO-Projektschule) mit drei Klassen hinzu. Der Weg, auf den sich die CREACTIV-Schulen gemacht haben, benötigt Begleitung durch Fachkräfte aus dem Bereich Schulentwicklung. Das CREACTIV-Projekt als außerschulischer Anbieter mit seinen geringen personellen und finanziellen Ressourcen kann diese Unterstützung nicht leisten.

Fünf Schulen (Gretel-Bergmann-Schule, Erich-Kästner-Schule, Ilse-Löwenstein-Schule, Otto-Hahn-Schule, Stadtteilschule Eidelstedt) bleiben auf der Interessentenliste, fühlen sich weiterhin dem Netzwerk verbunden, möchten über den Newsletter informiert bleiben, stehen ggf. als Referent:innen für Fortbildungen zur Verfügung und hoffen, später wieder einsteigen zu können. Ganz aus dem Kreis der CREACTIV-Schulen verabschiedet hat sich das Gymnasium Lohbrügge.

Dass sich unter den großen Einschränkungen und Anforderungen der Corona-Pandemie und trotz aller Herausforderungen, die ein neues Programm und Schulentwicklung mit sich bringen, vier Schulen mit sechs Klassen auf den Weg zur Verankerung des Themas Klimagerechtigkeit und dazu gehörender BNE-Themen in ihrem Unterricht und Schulleben gemacht haben, ist als sehr gutes Ergebnis zu bewerten.

6. Öffentlichkeitsarbeit und Auszeichnungen

Projektziel 4: Öffentlichkeitsarbeit und die Vermittlung des schulischen Engagements für Klimagerechtigkeit. Hiermit sollte vor allem das Engagement der Schulen sichtbar gemacht, das Thema in die Öffentlichkeit getragen und das CREACTIV-Projekt modellhaft zur Anregung für ähnliche Bildungsprojekte dargestellt werden.

Als Indikatoren für die Erreichung des Projektzieles wurden vorab festgelegt:

- 1. Jährliche Steigerung der Reichweite des Projektes in den sozialen Medien um 5% (Indikator 1).
- 2. Pro Jahr erscheinen mindestens 3 / 3 / 3 Beiträge über das CREACTIV-Projekt in den Medien (hamburg- und bundesweit) (Indikator 2)
- 3. Alle Schulen veröffentlichen pro Jahr mindestens 1 / 2 / 1 Beitrag zum Projekt auf ihren Schulwebseiten (Indikator 3)

A: Soziale Medien und Schulwebseiten

Zu den sozialen Medien des CREACTIV-Projekts gehörten der Blog, ein Instagram-Account sowie die CREACTIV-bezogenen Beiträge im Facebook-Account der KinderKulturKarawane. Mit dem Blog richtete sich das Projekt insbesondere an die Lehrkräfte und andere interessierte Erwachsene (pädagogische Fachleute, Kooperationspartner:innen, Geldgeber:innen).

2018: Im Vergleich zum Pilotprojekt 2016/17 steigerten sich im ersten Projektjahr die Aufrufe der Blogbeiträge um 75%. Das führen wir v.a. auf die Einstellung eines Kommunikationsdesigners und die Aufstockung der Personalmittel zurück, welches dank der Förderung durch Mittel aus dem Hamburger Klimaplan möglich wurde. So wurden alle "Werbemittel" des Projekts aktualisiert und professionalisiert, der Blog wurde komplett überarbeitet und relaunched. Dank der höheren Arbeitsstunden im Projektteam konnten mehr Aktivitäten der Schulen, vor allem in den Begegnungswochen, in Wort und Bild festgehalten und mehr Blogbeiträge online gestellt werden.

Die CREACTIV-Beiträge im Facebook-Account der KinderKulturKarawane erreichten 2018 durchschnittlich knapp 1.000 Personen und bewirkten jeweils rund 100 Interaktionen. Vergleichszahlen zum Vorjahr lagen nicht vor. Der Instagram-Account wurde 2018 erstmalig eingerichtet und hatte Mitte Dezember 118 Abonnent:innen.

Bei allen Schulen sind mehrere Berichte – teilweise von den Schüler:innen verfasst – auf den Schulhomepages erschienen; insgesamt gab es 22 Online-Berichte der Schulen zum CREACTIV-Projekt

2019: haben sich die Aufrufe der Blogbeiträge im Vergleich zum Vorjahr nochmal um 20 % gesteigert. Das Projekt hatte bereits eine gewisse Routine erreicht, fast alle teilnehmenden Schulen kannten die Abläufe und hatten Unterrichtsmaterialien, die Checklisten und andere Planungstools bei der Auftaktveranstaltung im Ausdruck erhalten, musste dazu also nicht mehr auf den Blog gehen. Die CREACTIV-Beiträge im Facebook-Account der KinderKulturKarawane erreichten 2019 mehr als doppelt so viele Personen (34.639 P.) wie im Vorjahr (15.536 P.), was eine über 100%ige Steigerung bedeutete. Sie erhielten 2019 mehr als dreimal so viele "Likes" (1.906) als 2018 (616) – wurden also um über 200% gesteigert - und bewirkten mehr als doppelt so viele "Interaktionen" (2019: 4.274 / 2018: 1.964), was einer über 100% Steigerung gleich kommt. Die im Rahmen von CREACTIV geposteten Beiträge über Fridays4Future wurden dabei nicht mitgezählt. Werden Letztere hinzugerechnet, ergibt sich eine gut 370%ige Steigerung der Reichweite der Beiträge bei Facebook. Der Instagram-Account umfasste Ende 2019 231 Abonnent:innen und damit knapp doppelt so viele wie im Vorjahr (2018: 118 P.), was einer knapp 100%igen Steigerung entspricht.

Bei allen Schulen sind mehrere Berichte – teilweise verfasst von Schüler:innen – zum CREACTIV-Projekt auf den Schulhomepages erschienen; insgesamt gab es 20 Online-Berichte der Schulen.

2020/21: Im Vergleich zu 2019 (15.048) haben sich die Aufrufe der Blogbeiträge im Projektjahr 2020/21 um 5.885 Klicks, d.h. um gut 39 % auf 20.933 Klicks erhöht (bis Ende April 2021). Der April 2021 hatte sogar die höchste Klickrate von allen Monaten im gesamten 5jährigen CREACTIV-Projekt.

Die CREACTIV-Beiträge im <u>Facebook</u>-Account der KinderKulturKarawane erreichten 2020/21 nur 19.071 Personen, erhielten 970 "Likes" (2019: 1.906; 2018: 616) und bewirkten 976 "Interaktionen" (2019: 4.274; 2018: 1.964). Die inhaltlichen, im Kontext des Projektes geposteten Beiträge über Klimawandel / Fridays4Future u. ä. wurden dabei nicht hinzugerechnet. Das bedeutet eine 45%ige Reduzierung der Reichweite der erreichten Personen. Diese deutliche Abnahme ist auf den Wegfall der Peer-Begegnungen zurück zu führen. Es sind diese besonderen Begegnungen, die eine große Anzahl Fotos und Berichte produzieren und somit eine Vielzahl von Posts und Klicks generieren – insbesondere von

jungen Leuten, den Schulklassen und Partnerprojekten bundesweit und international. All dieses ist im Corona-Jahr 2020/21 weggefallen.

Der Instagram-Account hat 360 Follower, ca. 56% mehr als im Vorjahr (2019: 231). Eine solche Steigerung ist erstaunlich, denn auch hier fehlte es v. a. an spannendem Fotomaterial - auf Dauer sind Screenshots von Online-Formaten wenig attraktiv. Hier konnten teilweise Fotos von den Partnergruppen Abhilfe schaffen.

Allerdings schienen die Lehrer:innen kaum Zeit zum Verfassen und zur Veröffentlichung von Beiträgen bzw. zur Anleitung ihrer Schüler:innen für diese Aufgabe für ihre Schulhomepages zu haben. Bei nur drei Schulen sind insgesamt 11 Online-Berichte erschienen.

B: Medienberichte

Berichte in den lokalen Medien und auf thematisch passenden Portalen und Online-Medien sollten dem Projekt eine angemessene Aufmerksamkeit sichern und weitere interessierte Schulen, Fachkräfte und Kooperationspartner:innen, aber auch potentielle Förderer und Sponsor:innen anziehen. Dazu wurden verschiedene Pressemitteilungen entweder vom Projekt selber oder von den Schulen versendet (zum Beispiel zu den Besuchen der Partnergruppen und zu ihren Auftritten mit den Schüler:innen). Für die schulische Pressearbeit stellte das Projekt Textvorlagen und Fotomaterial bereit. Außerdem konnten Interviews mit den jungen Künstler:innen der Partnerprojekte oder auch mit einzelnen Schüler:innen vermittelt werden.

2018 sind fünf Beiträge in Hamburger Medien über das CREACTIV-Projekt erschienen plus Hinweise auf diversen Portalen.

2019 sind drei Beiträge in Hamburger Medien über das CREACTIV-Projekt erschienen plus Hinweise auf diversen Portalen.

2020/21 sind sieben Beiträge über das CREACTIV-Projekt in Hamburger Medien sowie acht Beiträge, inkl. einem Podcast und einem Video, bundesweit (BNE-Portal, Nachhaltigkeitsrat, Deutsche UNESCO Kommission/DUK) und international (im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE) erschienen. CREAC-TIV präsentierte sich u.a. mit einem Gesprächsbeitrag in der Podcast Reihe "BNE leben" der DUK (https://klimaretter.hamburg/bne-2030-unser-podcast-zur-reihe-bne-leben/) und wurde zum Auftakt des neuen UNESCO-Programms "BNE 2030" bei der UNESCO Weltkonferenz BNE im Mai in Deutschland im Rahmen einer Videoreihe der DUK und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung als Beispiel gelungener BNE-Umsetzung aus Deutschland international präsentiert (siehe: https://klima-retter.hamburg/creactiv-in-videoreihe-der-unesco-kommission">https://klima-retter.hamburg/creactiv-in-videoreihe-der-unesco-kommission)

Eine vollständige Liste aller Medienberichte (Print, Audio, Online, TV) befindet sich im Anhang.

C: Teilnahme an Tagungen, Workshops und anderen Veranstaltungen

Das Projekt wurde soweit zeitlich möglich auf Tagungen, Fortbildungen, Workshops und anderen Veranstaltungen in Hamburg, bundesweit sowie online auch international (im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE) präsentiert.

2018 erfolgten Projektpräsentationen bei den Kongressen WeltWeitWissen und Netzwerk 21, im Rahmen von Lehrerfortbildungen u.a. Veranstaltungen am Landesinstitut für Lehrerbildung sowie im Rahmen der Klimawoche Hamburg u.a.

2019 erfolgten Projektpräsentationen bei den Tagungen Bildung.Macht.Zukunft., Netzwerk 21, Eine Welt Konferenz, LAG Kinder- und Jugendkultur, Kulturgipfel in Hamburg, im Rahmen von Lehrerfortbildungen u.a.

2020 erfolgten Projektpräsentationen und Workshop-Leitungen bei virtuellen Tagungen wie Welt-WeitWissen, dem Engagement Markt, der Regionalen Bildungskonferenz Lokstedt, dem Fachtag BKJ, dem Klima Barcamp Eimsbüttel, der Hamburger Klimawoche, dem BNE Festival NRW, der Hamburger Bildungsagenda, im Rahmen einer Lehrerfortbildung, dem Barcamp der NUN-Akteure (Save Our Future-Stiftung), bei der internationalen UNESCO-Konferenz zur BNE u.a.

D: Auszeichnungen und Preise

2018: wurde CREACTIV das 3. Mal in Folge als vorbildliches BNE-Netzwerk im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE ausgezeichnet (höchste Auszeichnungsstufe).

2019: wurde CREACTIV das 4. Mal in Folge als vorbildliches BNE-Netzwerk im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE (höchste Auszeichnungsstufe) ausgezeichnet und gewann den 9. Nachhaltigkeitspreis der PSD-Bank Nord.

2020/21: wurde CREACTIV das 5. Mal in Folge als vorbildliches BNE-Netzwerk im Rahmen des Weltaktionsprogramms BNE (höchste Auszeichnungsstufe) sowie als Projekt Nachhaltigkeit 2020 vom Rat für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet; außerdem war es zweiter Gewinner beim Hamburger Holger-Cassens-Preis 2021.

E: Fazit: Öffentlichkeitsarbeit

Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit konnte neben der Betreuung der Schulen und Partnergruppen, der Koordination der Bildungsangebote und der allgemeinen Steuerung des Projektes aufgrund fehlender Personalressourcen nicht immer im vollen Umfang ausgefüllt werden. Mit mehr Arbeitskraft ließe sich in den sozialen und anderen Medien, auf Tagungen und in Bildungsveranstaltungen noch deutlich mehr Präsenz zeigen. Hierfür bedarf es jedoch einer:s zusätzlichen Öffentlichkeitsreferent:in.

Pressearbeit erfordert Regelmäßigkeit, journalistisches Know How und den Aufbau eines gut gepflegten Presseverteilers mit persönlichen Medienkontakten. Auch dazu war im Projektalltag wenig Zeit. Am ehesten konnten Pressemeldungen lanciert und journalistische Besuche bewirkt werden, wenn die Schulen selber ihre Kontakte nutzten – am besten noch verbunden mit Aktionen von Schüler:innen und ihren Peers. Allerdings haben auch Schulen nur selten die personellen und zeitlichen Ressourcen für eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

So mussten die Schulen bzw. Lehrkräfte immer wieder daran erinnert werden, Berichte zum CREAC-TIV-Projekt für die eigene Schulhomepage zu schreiben und zu veröffentlichen – im Corona-Jahr 2020/21 ging dann an einigen Schulen gar nichts mehr. Sie konnten diese Aufgabe zusammen mit ihren Schüler:innen schlicht nicht erfüllen.

Auf Fachtagungen und in anderen Veranstaltungen aus dem Bildungs-, Kultur- oder Nachhaltigkeitsbereich stießen das Konzept und die Arbeit des CREACTIV-Projekts auf großes Interesse. Dieses spiegelt sich auch in den regemäßigen Anfragen wieder, die wir für Vorträge, Workshop-Leitungen und Projektpräsentationen erhielten. Nur einen Teil davon konnte vom Projektteam wahrgenommen werden, weil gute Präsentationen immer mit einem hohen Zeitaufwand verbunden sind. Besonders im Corona-Jahr 2020/21 bestand ein sehr großes Interesse an den digitalen Formaten des Projekts. So wurden wir u.a. in der Podcast-Serie und der Video-Reise "BNE leben" der Deutschen UNESCO-Kommission bundesweit und international als gutes Praxisbeispiel präsentiert.

Trotz dieser Herausforderungen konnten die Indikatoren, die das Erreichen von Projektziel 3 messen sollten, zum Teil erfüllt werden – mit Ausnahme der Beiträge über das CREACTIV-Projekt auf den Schulhomepages und die Anzahl der Klicks bei Facebook:

- Die angestrebte j\u00e4hrliche Steigerung der Reichweite des Projektes in den sozialen Medien um 5% wurde 2018 und 2019 um ein Vielfaches \u00fcbertroffen; 2020/21 reduzierten sich lediglich die Klicks auf die CREACTIV-Beitr\u00e4ge im Facebook-Account der KinderKulturKarawane um 45%
- 2018 erschienen fünf Beiträge in Hamburger Medien über das CREACTIV-Projekt; 2019 drei Beiträge und 2020/21 insgesamt 14 Beiträge in Hamburger Medien sowie bundesweit und international (Weltaktionsprogramms BNE). Hinzu kamen in allen Jahren eine Vielzahl von Hinweise, Verlinkungen und Ankündigungen für das CREACTIV-Projekt auf Online-Portalen.
- 2018 und 2019 erschienen bei allen teilnehmenden Schulen mindestens zwei Berichte über CREACTIV auf ihren Schulhomepages. 2020/21 erschienen 11 Berichte auf den Webseiten von lediglich drei Schulen.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse - weiterführende Empfehlungen

Das Projekt CREACTIV für Klimagerechtigkeit 2018-21 zielte auf

- den Aufbau eines internationalen Netzwerkes von Schulen, jungen Künstler:innengruppen und außerschulischen Partner:innen zum Thema Klimagerechtigkeit
- die Förderung der Beteiligung und des Engagements von Schüler:innen zu diesem Thema
- die Integration des Themas Klimagerechtigkeit und weiterer Nachhaltigkeitsthemen in den Unterricht und das Schulleben von Hamburger Schulen (mit Schwerpunkt auf Stadtteilschulen)
- die Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung des schulischen Engagements zu Klimagerechtigkeit.

Die vorliegende Projektevaluation konzentriert sich ausschließlich auf die Ergebnisse bezüglich der Erreichung dieser vier Projektziele. Andere Aspekte, wie z.B. die Perspektiven der jungen Künstler:innen aus den Partnerprojekten wurden außer Acht gelassen. Diese Fokussierung begründete sich vor allem durch die Kriterien der Förderung und der Zielsetzung des Projektes, denen zufolge es vor allem darum ging, die Wirksamkeit von (inter-)kulturellen außerschulischen Kooperationsprojekten wie CREACTIV hinsichtlich der Förderung und Integration einer BNE an Hamburger Schulen auszuloten.

Die Perspektiven und Ergebnisse, die sich aus der Arbeit und den Begegnungen im Rahmen des CREACTIV-Projektes für die Kulturprojekte aus dem Globalen Süden ergeben haben, waren deshalb nicht Gegenstand der Auswertung. Eine solche Aufgabenstellung hätte noch einmal ein anderes theoretisches Konzept, erweiterte Fragenbögen und andere (mehrsprachige) Methoden der Datenerhebung bedurft. Dafür fehlten dem Projekt zusätzlich auch die personellen und finanziellen Ressourcen. Wobei es im Sinne eines (transformativen) kulturellen Peer Lernen absolut wünschenswert und auch notwendig ist, die Einsichten, Erfahrungen und (möglichen) Perspektiventransformationen aller am Lern- und Begegnungsprozess beteiligten Peers zu berücksichtigen,

Erschwerend für die Dokumentation und Auswertung kam zudem die abrupte Unterbrechung und Veränderung des gesamten Projektablaufs durch den Ausbruch der Corona-Pandemie hinzu:

Nach dem ersten Jahr 2018 verarbeiteten wir die Erfahrungen und justierten das Projekt organisatorisch nach, erarbeiten einige neue Begleitangebote, passten die Zeitabläufe nochmal an und entwickelten neue Fragebögen. 2019 war das aus unserer Sicht erfolgreichste Jahr, das sowohl in den Abläufen als auch in den Rückmeldungen sehr gute Ergebnisse brachte. Auf dieser Basis konnten wir noch einmal einige Stellschrauben am Projektablauf genauer einstellen und starteten 2020 mit einer klar strukturierten und erfolgreichen Auftaktveranstaltung. Die Abläufe waren optimiert, die Projektunterlagen überarbeitet, die Gruppen waren vorbereitet, die Zeiträume der Begegnungswochen waren zu aller Zufriedenheit geklärt. Es sollte das erfolgreichste Projektjahr werden, in dessen Verlauf die Weiterführung des Projekts gesichert werden sollte. Und dann kam die Corona-Pandemie...

Obwohl diese den Projektablauf im dritten Jahr stark veränderte und Peer-Begegnungen nicht "Live" zuließ, sind die Erfolge und Ergebnisse des Projekts insgesamt beachtlich und bemerkenswert. Die Auswertung der Feedback Bögen zeigt deutlich, dass von den (inter-)kulturellen Begegnungen und dem Kulturellen Peer Lernen und Lehren entscheidende Impulse zur Perspektivenänderungen und zu

persönlichkeitsprägenden Erfahrungen bei den Jugendlichen im Sinne einer transformativen BNE ausgehen. Der weitaus größte Teil der Schüler:innen bewertete die Begegnungen mit den Peers als ein tolle neue und bereichernde Erfahrung, die sie gestärkt hat, ihren Erfahrungshorizont erweiterte, ihre eigene Lebenssituation relativierte und ihnen globale Perspektiven öffnete. Sie bestätigten zudem, viel zum Thema Klimawandel und Klimagerechtigkeit gelernt und Eindrücke von einer anderen Kultur und Sprache gewonnen zu haben.

37% (2018) und 64% (2019) der Schüler:innen gaben an, dass sie sich durch das Projekt stark, in vielen Punkten oder teilweise motiviert fühlen, selber aktiv für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzutreten; dies wurde im Wesentlichen bestätigt durch die Beobachtungen und Rückmeldungen der Lehrkräfte. Damit ist es gelungen, bei der Mehrheit der beteiligten Schüler:innen die eingangs umschriebene "Sehnsucht nach dem großen weiten Meer" zu wecken. Hier könnte eine weiterführende wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projekts sinnvoll ansetzen.

Mit Beginn des Schuljahres 2021/22 machten sich vier Hamburger Schulen mit insgesamt sechs Klassen auf den Weg, um ausgehend vom CREACTIV-Projekt und dem Thema Klimagerechtigkeit eine BNEfokussierte Schulentwicklung einzuleiten. Sie werden dabei in den kommenden Jahren von der Hamburger Schulbehörde und der CREACTIV-Projektstelle unterstützt werden.

In Anbetracht der zusätzlichen Herausforderungen, die ein neues Programm und die Schulentwicklung mit sich bringen, und vor dem Hintergrund der gewaltigen Aufgaben, vor denen Schulen ohnehin schon während und nach der Corona-Pandemie stehen, bewerten wir das als ein sehr gutes Ergebnis und einen großen Erfolg.

Dass und warum nicht alle Schulen weitermachen, wurde weiter oben ausführlicher erläutert. Neben den zusätzlichen Anforderungen, die für manche Schulen unter den pandemiebedingten Beschränkungen eine Überforderung darstellen, kommt erschwerend auch der finanzielle Eigenbeitrag hinzu, der ab SJ 21/22 gezahlt werden muss.

Die zu Beginn formulierten Projektziele wurden, gemessen an den aufgestellten Indikatoren, in den ersten beiden Projekt nicht nur alle erreicht, sondern oft sogar deutlich überschritten. Lediglich im Corona-Jahr 2020/21 wurden im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nicht alle Indikatoren erfüllt: Nur drei der sieben Schulen veröffentlichten einen Beitrag zum CREACTIV-Projekt auf ihrer Homepage und die Klicks bei Facebook (nicht aber in den anderen Social Media) waren deutlich reduziert (siehe die Übersichtstabelle zu den Indikatoren im Anhang).

Weiterführende Empfehlungen zu den einzelnen Projektzielen

Aufbau eines internationalen Netzwerks zum Thema Klimagerechtigkeit

- ➤ Eine themenzentrierte Vernetzung von Schulen, außerschulischen Partner:innen und Kulturschaffenden ist sinnvoll und hilfreich, um BNE-Themen an Schulen zu bearbeiten und zu verankern. Netzwerkarbeit kann die kollegiale Beratung und den Erfahrungsaustausch über das Projekt unterstützen, z.B. in Fragen der unterrichtlichen Einbindung, der Öffentlichkeitsarbeit oder ganz aktuell der Pandemiebewältigung und der damit einhergehenden Digitalisierung. Außerschulische Partner:innen bieten Ergänzungen zum Unterricht durch Referent*innen und Workshops mit innovativen Methoden und Themen.
- Netzwerkarbeit mit anderen schulischen sowie mit außerschulischen Partner:innen wurde im CREACTIV-Projekt explizit von Lehrkräften und Schulleitungen gewünscht und auch genutzt.
- Die Anzahl von Netzwerktreffen sollte 3-4mal pro Projektjahr nicht überschreiten, da die Treffen ansonsten organisatorisch und zeitlich für alle Beteiligten kaum zu bewältigen sind.
- Netzwerktreffen ersetzen nicht die Einzelgespräche des Projektteams mit den Lehrkräften und Schulleitungen der teilnehmenden Schulen.

- ➤ Zu den Netzwerktreffen sollten nicht nur die Lehrkräfte, sondern alle Netzwerkpartner:innen eingeladen werden, d.h. auch Vertreter:innen der künstlerischen Partnerprojekte, Kulturschaffende und Referent:innen der Workshops, weitere Kooperationspartner:innen und soweit möglich auch Schüler:innen. Auf diese Weise können die Vernetzung, der Erfahrungsaustausch und weitere Absprachen direkt(er) zwischen den Partner:innen erfolgen und müssen nicht über die Projektstelle vermittelt werden. Die Kulturprojekte aus dem Globalen Süden können (online) einen Einblick in ihre künstlerische und soziale Arbeit geben, Kulturschaffende, die im Projekt Kreativ-Workshops anbieten, können bei den Netzwerktreffen Kostproben ihres kreativen Schaffens vorstellen, Schüler:innen ihre Wünsche und Ideen einbringen. So kann das Projekt mit Beteiligung aller weiterentwickelt werden.
- ➤ Überlegungen sollten auch angestellt werden über die Einbindung (potentieller) Geldgeber:innen (z.B. durch Einladungen zu Aufführungen), sodass diese die besonderen Angebote und Wirkungen des CREACTIV-Projektes miterleben und einschätzen können.

Förderung des Engagements und der Beteiligung von Schüler:innen

- ➤ Zur Förderung des Engagements von Schüler:innen ist eine stärkere Partizipation und Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen von Beginn an notwendig. Optimal wäre, wenn die Initiative zur Teilnahme bei CREACTIV von den Schüler:innen selber ausgeht.³⁶ Hierzu sollte das Projekt sich mehr in Schülerzeitungen u.a. von Jugendlichen aufgesuchten Medien und Plattformen vorstellen oder bei der Schüler:innen-Kammer präsentieren.
- ➤ Bereits bei der Vorbereitung der Begegnung kann der Ansatz der Peer Education umgesetzt werden, indem Schüler:innen sich z.B. in Teams ein Grundwissen über Klimagerechtigkeit, die Partnergruppe, deren Projekt und Heimatland u.a. Themen erarbeiten und dieses an ihre Mitschüler:innen vermitteln (vgl. Konzepte wie "Selbstorganisiertes Lernen/SOL" oder "Lernen durch Lehren"). Oder indem eine gastgebende Lerngruppe nach der Begegnung mit ihrer Partnergruppe ihre Erfahrungen an die nachfolgende CREACTIV-Lerngruppe im nächsten Schuljahr weitergibt.
- Die Schüler:innen sollten von Projektbeginn an Entscheidungen treffen über gewünschte Klima-Aktionen, die sie im Verlauf des Schuljahres, ggf. auch gemeinsam mit den Künstler:innen, umsetzen wollen. Das dafür vom Projekt bereitgestellte Aktionsbudget sollten sie in Eigenverantwortung verwalten können.
- Aus besonders interessierten und engagierten Jugendlichen könnten sich in den Klassen Teams von "Klimaretter:innen" bilden, die aktiv am Projekt und der weiteren Schulentwicklung beteiligt werden. Dieses sollte als besondere schulische Leistung anerkannt werden.
- Die Dokumentation der Aktivitäten sollte soweit möglich ebenfalls von Schüler:innen als "CREACTIV-Reporter:innen" übernommen werden.
- ➤ Die Beteiligung von Schüler:innen an der Projektumsetzung war in allen drei Projektjahren Bestandteil, der Projektkonzeption, wurde aber nur ansatzweise umgesetzt. Eine Partizipation von Schüler:innen ist im Schulalltag nicht die Regel und erfordert von allen Beteiligten den Abbau von hierarchischen Denk- und institutionellen Machtstrukturen, Kenntnisse in partizipativen Methoden sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die der anderen.

92

³⁶ Dies ist im gesamten Projektverlauf nur einmal geschehen. Leider wurde die Initiative der betreffenden Schülerin von der Schulleitung ausgebremst, d.h. ihrem Wunsch nach Teilnahme ihrer Klasse am CREACTIV-Projekt wurde nicht entsprochen.

Integration des Themas Klimagerechtigkeit und weiterer BNE-Themen im Unterricht

- ➤ Das Interesse von Jugendlichen an Themen wechselt meist rasch. Daher sollte sich die Befassung mit dem Thema Klimagerechtigkeit nicht über einen zu großen Zeitraum und mit zu langen Unterbrechungen hinziehen. Wenn es zu Beginn als Oberthema für das gesamte Schuljahr bekannt gegeben wird, können sich die Schüler:innen darauf einstellen. Aber auch dann sollte das Thema mit immer wieder unterschiedlichen und abwechslungsreichen Perspektiven in den Unterricht eingebracht und so "am Kochen gehalten" werden (wie es ein Lehrer ausdrückte).
- Es ist wichtig, dass die zuständigen Tutor:innen den Schüler:innen den Gesamtablauf des CREACTIV-Projektes vermitteln und einen inhaltlichen Bogen oder "roten Faden" von der Einführung und Bearbeitung des Themas "Klimagerechtigkeit" über die Kreativ-Workshops bis zur Begegnung mit ihrer Partnergruppe und weiteren "Klima-Aktionen" ziehen. Hilfreich ist dafür eine Visualisierung des Projektablaufs im Klassenraum (Mind Maps, Plakate).
- Ferner empfehlen sich regelmäßig eingeplante Zeiten, die nur dem Thema und Projekt gewidmet sind. Projekttage oder Projektwochen mit ausreichend Zeit für die Begleit-Workshops und für Eigenrecherchen sind am zielführendsten, sollten aber möglichst keinen zu großen zeitlichen Abstand (z.B. mehrere Monate) zur Begegnungswoche haben.
- Zur Abstimmung der einzelnen Workshop-Angebote aufeinander empfiehlt sich, dass die Referent:innen der Kreativ-Workshops an der Auftaktveranstaltung und ggf. weiteren Netzwerktreffen teilnehmen und einen Einblick in den Projektablauf erhalten. Eine solche zeitliche Einbindung der Kooperationspartner:innen muss mit einer entsprechenden Aufwandsentschädigung für Vor- und Nachbereitung honoriert werden.
- ➤ Hilfreich ist, wenn sich die teilnehmenden Schulen zur unterrichtlichen Einbindung des Projektes und weiterer BNE-Themen Beratung aus dem Bereich Schulentwicklung holen, z.B. im Rahmen von schulinternen Fortbildungen. Auch für das Projektteam macht es Sinn, bei der Entwicklung der Begleit-Angebote und deren Verbindung mit schulischen Lehrplänen und weiteren Unterrichtsprogrammen Expertise von Fachleuten der Schulentwicklung zu Rate zu ziehen.
- ➤ Die Workshops sollten soweit wie möglich nach Jahrgängen differenziert werden. Rückmeldungen der Lehrkräfte zufolge waren sie für die jüngeren Jahrgänge teilweise zu anspruchsvoll, für die Älteren dagegen gelegentlich langweilig, da sie nicht mit neuen inhaltlichen Erkenntnissen verbunden waren. Für ältere Klassen sollten deshalb eher Fachvorträge von Klima-Expert:innen, Filme oder Diskussionen mit Klima-Aktivist:innen eingesetzt werden.
- ➤ Jeder Workshop sollte unmittelbar nach seiner Durchführung direkt mit einfachen Bewertungsverfahren (Smileys, Feedback-Zielscheibe u. a.) von den Schüler:innen bewertet werden, da nach einigen Wochen oder gar Monaten kaum noch ein Feedback von den Jugendlichen zu erhalten ist.

Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung des Engagements der Schulen

- ➤ Eine gute und wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist für die Sichtbarkeit des Projektes und seine Wirkung als Modellprojekt wichtig. Sie ist aber kaum "nebenbei" zu leisten und bedarf professionellen Know Hows. Im CREACTIV-Projekt standen dafür nur begrenzte Ressourcen bereit.
- Das Sichtbar-Machen des eigenen Engagements für Nachhaltigkeitsthemen und internationale außerschulische Kooperationsprojekte durch gezielte und professionelle Öffentlichkeitsarbeit liegt ebenso im Eigeninteresse der beteiligten Schulen, die damit ihre Profilierung und öffentliche Wahrnehmung als zukunftsorientierte und offene Bildungseinrichtung vorantreiben können. Das gilt es gegenüber Lehrkräften und Schulleitungen deutlich zu machen.
- Als Mitglieder des CREACTIV-Netzwerkes werden die Schulen mit einem Logo von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem BMBF als bundesweit vorbildlich in der BNE-Umsetzung

- ausgezeichnet. Außerdem nehmen sie als Netzwerkmitglieder an weiteren jährlichen Wettbewerben und Bewerbungen um Preise teil, die das Projektteam einreicht. Die Ergebnisse dieser Auszeichnungen und Preise können die Schulen ebenfalls für Öffentlichkeitsarbeit einsetzen.
- ➤ Wo immer möglich, sollten bei der Öffentlichkeitsarbeit noch mehr die Schüler:innen eingebunden wie es im Projektkonzept vorgesehen ist. Allerdings gelingt ein selbstständiges Abfassen von öffentlichkeitswirksamen Texten meist nur älteren oder im Schreiben geübten Schüler:innen. Andere müssen bei der Erstellung von Berichten und/oder Foto-Dokumentationen angeleitet und begleitet werden, d.h. es muss im Unterricht Zeit für die Beteiligung von Schüler:innen an der Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt werden.
- ➤ Die Schulen konnten es oftmals nicht bewerkstelligen, das Projekt auf ihrer Schulhomepage oder anderweitig an ihrer eigenen Schule sichtbar zu machen trotz der vielfach hervorragenden Leistungen und Ergebnisse ihrer Schüler:innen. Es ist hilfreich, wenn zu diesem Zweck Kontakt zu den Redakteur:innen bzw. Verantwortlichen für die Schulwebseiten oder -zeitungen aufgenommen und Textbausteine sowie Fotomaterial zur Verfügung gestellt werden.

8 Anhänge

Die folgenden Dokumente sind unter https://klimaretter.hamburg/anhaenge-zur-projektdokumenta-tion-creactiv-2018-21/ abrufbar

- Check-Listen 2020/21 (als Beispiel)
- Zeitplan 2019 (als Beispiel)
- Formular "Pflichtbestandteile" 2020/21
- Mögliche Klima-Aktionen von Schüler:innen
- Exemplarischer Zeitplan einer Begegnungswoche an der Fritz-Schumacher-Schule 2019
- Vier Berichte über Begegnungswochen: Arena y Esteras am Gymnasium Lohbrügge 2018, Teatro Trono an der Ilse-Löwenstein-Schule 2019, Sosolya Undugu Dance Academy an der Stadtteilschule Bergedorf 2019, Die Dreamcatchers an der Fritz-Schumacher-Schule 2020
- Fragebögen an Schüler:innen und Lehrer:innen aus allen drei Projektjahren
- "Besondere Erkenntnisse" der Schüler:innen 2018 (Antworten auf die offene Frage im Feedback Bogen)
- Liste der Veröffentlichungen in Medien (Print, Online, TV, Podcasts) aus allen Jahren
- Tabelle: Indikatoren aller Projektjahre